



Erfolgreich mit Schulpferden

durch richtiges Management und gute Ausbildung



Offizieller Hauptsponsor von



Spitzenleistung verbindet!

DKB-Cash

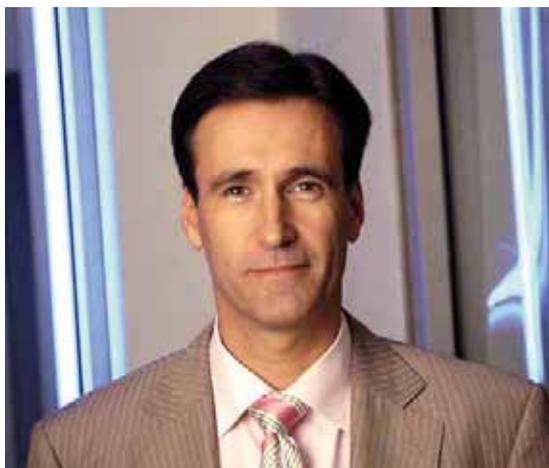
So geht Internet-Banking.

- ✓ weltweit kostenlos Geld abheben
mit der DKB-VISA-Card
- ✓ hohe variable Zinsen, täglich verfügbar
- ✓ kostenloses Internet-Konto

DKB.de

„Meine Internet-Bank“

Die DKB – ein erfahrener und kompetenter Partner im Reitsport



Es gibt ein Thema, das wohl alle Sportverbände beschäftigt: erfolgreiche Nachwuchs- und Basisarbeit. Im Pferdesport ist das nicht anders. Im Interesse eines nachhaltigen und glaubwürdigen Engagements ist die langfristige Perspektive für eine Sportart von Bedeutung.

Seit 2007 ist die Bank bereits im deutschen Spitzenreitersport engagiert, im Jahr 2010 hat die DKB ihr Engagement auch auf den Breitensport ausgeweitet. Als Hauptsponsor unterstützt das Unternehmen die von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) entwickelte Initiative „Vorreiter Deutschland“, die sich mit der Zukunftssicherung des Pferdesports in Deutschland befasst. Für die DKB ist das Sponsoring der Initiative „Vorreiter Deutschland“ ein weiterer Schritt im kontinuierlichen Ausbau des langjährigen Engagements im Reitsport. So ist die Bank zum Beispiel Titelsponsor von Deutschlands größter Springreiterserie, der DKB-Riders Tour.

Immer mehr Sportarten wetteifern um neue Mitglieder. Es bedarf daher zeitgemäßer Angebote, um die Attraktivität des Reitsports zu erhalten bzw. zu erhöhen. Als wohl erster Sportfachverband in Deutschland hat die FN in ihrer umfassenden Kampagne „Vorreiter Deutschland“ die Schlüsse aus den gesellschaftlichen und demographischen Veränderungen unseres Landes gezogen und entsprechende Maßnahmenpakete entwickelt, um das Reiten, Fahren und Voltigieren in den Vereinen und Betrieben zu fördern.

Ein wichtiges Thema in diesem Zusammenhang ist das Schulpferd. Nur mit einer Vielzahl von gut ausgebildeten und gemanagten Schulpferden kann der Nachwuchs langfristig für den Pferdesport gewonnen und dauerhaft begeistert werden. Aus der starken Basis des Breitensports erwachsen im Laufe der Jahre die für den kontinuierlichen Erfolg im Spitzensport notwendigen Talente. Quantität und Qualität des Schulpferdeangebotes haben also einen entscheidenden Einfluss auf die Zukunft dieser Sportart.

Wir freuen uns, mit den vorliegenden Informationen die wichtige Aufgabe von Reitvereinen und Ausbildern zu unterstützen, nämlich Kinder und Jugendliche verantwortungsvoll an den Reitsport heranzuführen.

*Stefan Unterlandstätter
Vorstand der
Deutschen Kreditbank AG*

Das Fundament: Die Schulpferde



Wohl niemand wird bestreiten, dass wir augenblicklich in einer Zeit mit größten gesellschaftlichen Veränderungen leben. Diese erstrecken sich zwangsläufig auch auf den gesamten Pferdesport. Daher sind alle in unserem Sport Engagierten aufgerufen, sich an der Diskussion um die Weiterentwicklung und damit zugleich auch Zukunftssicherung unserer Vereine und Betriebe zu beteiligen.

Bei der Entwicklung der dafür notwendigen Strategien gilt es, das gleiche Prinzip wie beim Hausbau zu beachten: Als erster Schritt muss ein genügend großes und starkes Fundament errichtet werden. In unserem Sport ist dieses Fundament identisch mit den Schulpferden. Untersuchungen der Deutschen Reiterlichen Vereinigung haben ergeben, dass nahezu 90 Prozent aller Vereinsmitglieder ihren Einstieg in den Pferdesport über Schulpferde gefunden haben.

Eine beindruckende Zahl, die gleichzeitig die große Tragweite des Themas Schulpferde verdeutlicht. Denn im Umkehrschluss bedeutet dies: Ohne Schulpferde hätten unsere Vereine wahrscheinlich

90 Prozent weniger Mitglieder. Fehlen Schulpferde, fehlt schon die Grundvoraussetzung, um die ersten Schritte in den Pferdesport machen zu können. Die Ausbildung mit Schulpferden ist die Grundlage jeglicher weiterführender Pferdesportausbildung. Dies gilt sowohl im Leistungs- als auch im Breitensport. Nachwuchsarbeit in den Vereinen und Betrieben ist nur über diesen Weg nachhaltig möglich.

Fast allen Entscheidungsträgern in den Vereinen und Betrieben ist das bekannt. Sie wissen aber auch, dass gerade dieses Standbein des Vereins oder des Betriebs in Zeiten, die mehr denn je professionelles Management erfordern, nicht selten in der Diskussion steht. Um erfolgreich zu sein, müssen die zweifelsohne zahlreichen organisatorischen Aspekte rund um diesen Bereich so passend wie Zahnräder ineinander greifen.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass in den vielen Gesprächen mit Vereins- und Betriebsvertretern immer wieder der Wunsch nach einer komprimierten und praxisnahen Zusammenfassung der organisatorischen Gesichtspunkte geäußert wurde.

Vor diesem Hintergrund hat die Initiative „Vorreiter Deutschland“ – die große Kampagne zur Förderung des Pferdesports in Vereinen und Betrieben – das Thema Schulpferde als eine wesentliche Säule aufgegriffen und mit dieser Broschüre genau diesem Wunsch entsprochen. Allen, die zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben, darf ich deshalb für ihr wichtiges und für den gesamten Pferdesport zukunftsicherndes Engagement in höchstem Maße danken.

*Breido Graf zu Rantzau
Präsident der Deutschen
Reiterlichen Vereinigung e.V. (FN)*

Auf den Einstieg kommt es an!



Der Trend zum Pferd ist ungebrochen. Die Faszination, die von diesem einzigartigen Lebewesen ausgeht, erfasst immer wieder die unterschiedlichsten Personen- und Altersgruppen. Das belegt schon die große Nachfrage nach Reitunterricht und nach Beschäftigung mit dem Pferd.

Daraus ergibt sich, dass hier ein großes Potenzial an Pferdesportinteressierten vorhanden ist, welches durch die Angebote unserer Reitvereine und Pferdebetriebe noch besser abgedeckt werden müsste. Es sollte für jeden Pferdeinteressierten leicht möglich sein, „Stallgeruch“ zu bekommen oder den Reitsport zu erlernen und zu betreiben. Hier liegt eine große Chance für unsere Vereine und Betriebe, die beachtlichen Ressourcen an Pferdefreunden zu erfassen und ihren reitsportlichen Ambitionen gerecht zu werden, besonders dann, wenn sie selbst kein eigenes Pferd haben oder halten wollen.

Das kann natürlich nur dann gelingen, wenn die dafür notwendigen Voraussetzungen vorliegen: ein ausreichendes Angebot an geeigneten Schulpferden, eine ausreichende Anzahl kompetenter und für diese Aufgabe besonders geschulter Ausbilder und vor allem eine große Anzahl engagierter Vereinsvorstände und Betriebsinhaber, die die Nachfrage aufgreifen, entsprechende Angebote „marktgerecht“ gestalten und kommunizieren. Die vorliegende Broschüre gibt hierfür entscheidende Anstöße. Sie liefert die wichtigsten Informationen und Hilfestellungen, um anhand einer gut organisierten Schulpferdeausbildung Vereine und Betriebe zukunftsorientiert auszurichten und damit auch ihre gesellschaftlichen Aufgaben im Bereich des Sports zu erfüllen.

Alle in diesem Thema Engagierten erwartet ein besonderer Lohn. Denn was kann es Schöneres geben, als möglichst viele Pferdeinteressierte zu begeisterten Pferdeleuten gemacht zu haben, die dann ihrerseits helfen, den „Pferdebazillus“ weiter zu tragen und damit der Zukunftssicherung und Weiterentwicklung des Pferdesports dienen. Auf den Einstieg kommt es an! Wird erst einmal der Einstieg in die Beschäftigung mit dem Pferd erschwert oder gar unmöglich gemacht, ist ein Rückgang des Pferdesports auf allen sportlichen, aber auch wirtschaftlichen Ebenen unvermeidbar. Daher kann die Bedeutung dieser Broschüre als Hilfestellung für die Zukunftssicherung des Pferdesports und damit auch die Bedeutung der Rolle der Schulpferde gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

*Martin Plewa
Reitmeister*

*Ludger Schulze-Niehues
Pferdewirtschaftsmeister*



Inhaltsverzeichnis

Grußwort	Stefan Unterlandstätter, Vorstand der Deutschen Kreditbank AG	Seite 3
Grußwort	Breido Graf zu Rantzau, Präsident der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V.	Seite 4
Vorwort	Martin Plewa, Reitmeister, und Ludger Schulze-Niehues, Pferdewirtschaftsmeister	Seite 5
1	Die Bedeutung des Schulpferdes „Der Ball, der Rock, das Schulpferd“	Seite 8 - 11
2	Ist-Soll-Analyse „Der erste Schritt zum Erfolg“	Seite 12 - 15
3	Checkliste Standortbestimmung „Was bin ich?“	Seite 16 - 21
4	Das Schulpferd „Von Wollmilchsäuen und Schulpferden“	Seite 22 - 37
5	Der Ausbilder „Die Visitenkarte von Vereinen und Betrieben“	Seite 38 - 53
6	Zielgruppen „Artischocken-Cocktail zum Dinner“	Seite 54 - 57
7	Reitunterricht und Angebote „Ideen, Organisation, Planung von Reitunterricht“	Seite 58 - 69
8	Anlagen und Gebäude „Wichtig ist das Wie, Was, Wo“	Seite 70 - 75
9	Personal und Büro „Hier pocht das Herz – personell und räumlich“	Seite 76 - 87
10	Gesamtkostenüberblick „Die ehrliche Rechnung“	Seite 88 - 91
11	Marketing „Ich bin gut! – und jeder soll das wissen“	Seite 92 - 95
12	Fazit „Das Puzzle zum Erfolg“	Seite 96 - 97
13	Beispiele, Ideen, Anregungen „Das Kostproben-Kapitel“	Seite 98 - 103
	Quellen/Literaturverzeichnis	Seite 104
	Fotos/Impressum	Seite 105 - 106
	Die Initiative Vorreiter Deutschland	Seite 107



Die Bedeutung des Schulpferdes

Der Ball, der Rock, das Schulpferd

Das Schulpferd als Schlüssel zum Pferdesport

Wenn der dreijährige Henry in seiner Ballspielgruppe über seine eigenen Füße fällt, bevor er das erste Mal den Ball trifft, dann könnte das der Beginn einer großen Fußball Karriere sein oder – weitaus häufiger – für ein lebenslanges Hobby. Wenn die zehnjährige Lola mit rosafarbenem Ballettröckchen und aufgeregt geröteten Wangen ihrem ersten Tanzauftritt entgegen fiebert, ist das vielleicht der Anfang einer großen Tanzleidenschaft. Und wenn die zweifache Mutter das erste Mal seit zehn Jahren wieder eine blaue Piste ohne Sturz hinter sich bringt, ist das eventuell ihr persönliches absolutes Supergefühl. Und wenn nicht? Dann wird Henry von der Ballgruppe wieder abgemeldet, dann zieht Lola ihr Röckchen aus und feuert es in die nächste Ecke und die Mutter genießt am nächsten Tag eine Bergwanderung mit ihrer Freundin.

Es ist so einfach einen Ball, einen Rock oder ein paar Skier zu kaufen und – bei Nichtgefallen – wieder zu verkaufen. Wie viel schwieriger ist doch der Zugang zum Pferd? Für die meisten fast unmöglich, wenn es da nicht die Schulpferde gäbe. Was der Ball für Henry, der Rock für Lola und die Skier für die Mutter sind, sind für alle Pferdefans die Schulpferde. Den Zugang zum Pferdesport gibt es nur über reitende Bekannte, über den Strandritt auf Mallorca oder – das Schulpferd! Das Schulpferd ist der Schlüssel zum Pferdesport. Ein Schlüssel, der uns als Zugangsschlüssel bewusst sein muss, den wir deshalb schätzen und pflegen müssen und den wir auf keinen Fall aus den Augen verlieren dürfen.

Wir sind zu dick

Übergewicht, motorische Defizite, ADHS

Der Anteil fettleibiger Menschen in Europa hat sich seit den 80er Jahren verdreifacht. Tendenz weiter steigend. Zwei Drittel der Bevölkerung in Deutschland leiden unter Rückenproblemen, sogar 40 Prozent der Teenager haben es schon mit dem Kreuz. Übergewicht und motorische Defizite haben in den vergangenen zehn Jahren vor allem deshalb zugenommen, weil Kinder sich weniger bewegen, schlecht ernähren und zu häufig vor dem Computer sitzen. Viele Kinder können sich immer schlechter konzentrieren und haben Koordinationsprobleme. Das Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom (ADHS) entwickelt sich zur Volkskrankheit, acht Prozent aller Kinder sind schon betroffen. 11,5 Prozent der Mädchen und 17,8 Prozent der Jungen leiden unter Verhaltensproblemen. „Deutschland wird immer älter.“ Die Prognosen für das Jahr 2060 lauten: Es leben in Deutschland ebenso viele Men-

schen, die über 80 Jahre alt sind, wie Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren.

Was sich hier liest wie die Aufzählung aus einem schlechten Science Fiction, ist längst zum Alltag in Deutschland geworden. Und diese Problem-Liste wäre problemlos weiter auszu-dehnen. Viel zu wenig wurde bisher erkannt und publik gemacht, dass bei all diesen Problemen der Pferdesport, als Zugang das Schulpferd ein Schlüssel zur Besserung sein kann. Das Schulpferd als Sportlehrer und -partner, Gesundheits-helfer und Erziehungspartner! In einer Zeit, in der die Umwelterfahrung immer stärker reduziert wird – mit mehr Computern und weniger Bäumen, mit mehr Sitzen und weniger Bewegung, mit mehr Leistungszwang und weniger unbeschwerter Freude und „kreativer Langeweile“.



Renaissance der Pferde

In einer solchen Zeit erlebt das Pferd als Natursportler, Freizeitkollege und Freund eine Renaissance. Hier sucht der Mensch nach Ausgleich und Entspannung, der Pferderücken als stressfreie Zone ist mehr denn je gewünscht. Das Pferd als Gegenpol zu Web 2.0, als Gegenpol zur Schnelligkeit unserer Zeit. Natürlich kann das jedes Pferd leisten, nicht nur das Schulpferd, aber auch hier wird die Bedeutung des Schulpferdes immer größer. Häufig fehlt dem Bewohner des 21. Jahrhunderts auch nach der Grundausbildung auf dem Schulpferd der Mut, die volle Verantwortung für ein eigenes Pferd zu übernehmen. Es mangelt an Geld, Zeit und Wissen. Das Gebunden-Sein schreckt ab. Einige wol-

len gar kein eigenes Pferd, sie lieben ihren Pascha oder ihr Lovely Girl, die sie jeden Mittwoch reiten dürfen. Einige ‚üben‘ an einem Schulpferd, übernehmen eine Patenschaft für ein Pferd und wollen so kennenlernen, wie es wohl mit einem eigenen wäre. Sie testen das Gefühl als ‚Mitbesitzer‘, indem sie Verantwortung übernehmen.

Übrigens eine Chance für alle Seiten: Für den Reiter, das Pferd, das sich von einer Vertrauensperson versorgt fühlt, und den Verein oder Betrieb. Denn viele ‚Übenden‘ trauen sich nach einiger Zeit doch und kaufen das Schulpferd, an dem sie zuvor ‚geübt‘ haben oder erwerben mit hoffentlich guter fachlicher Beratung ein eigenes Pferd.



Sie alle haben sich entschieden: Nicht für den Ball, nicht für den Rock, aber für das Schulpferd!



Die wichtigste Verknüpfung zwischen Mensch und Pferd

Die Skythen gehörten zu den ersten berittenen Nomaden. Ihre Ponys stammten von Wildpferden ab, die herdenweise durch die Steppe wanderten. Heute haben wir weder herdenweise Ponys, noch „Steppenhaltung“. Während die Skythen-Kinder schon im zarten Alter ganze Tage auf dem Pferderücken verbrachten, bleibt unser Pferde-Kontakt häufig auf ein Bild im Kinderzimmer reduziert. An diesem Punkt kommt die wichtigste Verknüpfung zwischen Pferd und Mensch ins Spiel: das Schulpferd!

Schulpferde gibt es in Reitvereinen und Reitbetrieben. Dort ebnet das Schulpferd den Weg für Einsteiger und Wiedereinsteiger des Pferdesports, für Neukunden und Neu-Mitglieder. Damit immer wieder neue Menschen in die Fußstapfen guter, verantwortungsvoller Pferdesportler treten können. Damit immer wieder neue Menschen die Möglichkeit haben, den Reitverein oder -betrieb als stressfreie Zone zu genießen, das Pferd als Kulturgut zu erleben und als Gesundheits- und Fitnesspartner zu entdecken. Der Reitverein und -betrieb ist die Nomadensteppe von damals, das Schulpferd der Nachfolger der Wildpferd-Ponys. Ohne Schulpferde und Schulbetriebe droht eine Jahrtausende alte Reitkultur und ein wichtiger Ausgleich zur überstrapazierten Moderne zu versinken.

Der Spruch von gestern

„Der ist doch nur Schulpferdreiter!“ Das ist ein Spruch von gestern – Gott sei Dank. Längst wurde von einem Großteil der Pferdefans erkannt, dass Schulpferde nicht Pferde zweiter Klasse sind. Das Schulpferd hat an Image gewonnen und zwar zu Recht. Ohne Schulpferde hätte der Pferdesport keine Vorbilder wie beispielsweise einen Reitmeister Hubertus Schmidt! „Als ich neun war, hatte mein Vater den Gedanken, unseren landwirtschaftlichen Betrieb in einen Reitstall umzubauen, aber wir hatten bis dahin gar keine Reitpferde zu Hause. Also

bin ich zwölf Kilometer mit dem Fahrrad durch die Ettelner Berge zum Reitstall gefahren und habe dort im Schulbetrieb angefangen zu reiten.“



Hubertus Schmidt – seine Karriere begann auf Schulpferden.

Mit 18 Jahren hat Schmidt den elterlichen Reitbetrieb übernommen und lernte die Schulpferde von der anderen Seite kennen. „Für mich war immer wichtig, dass wir Schulpferde mit Qualität haben.“ 1995 hat Schmidt den Schulbetrieb aufgegeben, weil er mit seinem Turniersport und den vielen Reisen auf internationale Turniere nicht mehr zu vereinbaren war. Aber noch heute betont er: „Der Schulbetrieb war neben dem Verkauf und der Zucht unser wichtigstes Standbein.“ Gerade für Vereine erfüllt das Schulpferd, der Schulbetrieb eine ‚Standbein-Aufgabe‘ ist es doch wichtigstes Mittel zur Gewinnung neuer Mitglieder. Das Schulpferd ermöglicht den Einstieg in den Sport und spätestens, wenn man so viel Spaß am Sport hat, dass man Appetit auf mehr Ausbildung und Nutzung anderer Vereinsangebote bekommen hat, denkt man über einen Vereinseintritt nach.



Nachfrage übersteigt Angebot

Nachfrage und Angebot regeln den Markt, heißt es in der Marktwirtschaft. Aber der Pferdesport scheint zu den wenigen Spezies zu gehören, bei denen die Nachfrage das Angebot übersteigt. Mit einer Einschränkung, die immer in der Marktwirtschaft gilt: Das Angebot muss zur Nachfrage passen. Der Pferdesport gilt häufig noch als konservativ und alten Lehren verbunden, was nicht heißt, dass diese kritiklos aktuelle Gültigkeit haben und dass er nicht mit modernen, zeitgemäßen Ideen und Maßnahmen umsetzbar ist. Und neue Ideen gibt es jede Menge – das hat der PM-Schulpferde-Management-Wettbewerb 2009 bewiesen.



Alles muss passen – auch die Pferde für die Schüler.

Ärmel hoch zur Bestandsaufnahme

Die meisten teilnehmenden Vereine und Betriebe haben eine völlig unterschiedliche Ausrichtung in der Zielsetzung, aber eins haben alle gemein: Sie haben eine Bestandsaufnahme ihres Vereins oder Betriebs gemacht nach Lage, Struktur, Möglichkeiten etc. und ihre Ideen darauf ausgerichtet.

Die Ergebnisse reichen von ‚raus aus den Schulden, rein in eine finanziell erfreuliche und stabile Lage‘ über Verdoppelung des Schulbetriebs bis zu völlig neuen Vereins- oder Betriebsstrukturen. Viele dieser Vereine und Betriebe kommen selbst aus misslichen Lagen mit Finanz- und Per-

sonalproblemen beispielsweise, haben die Ärmel hochgekrempt, einen Neustart gewagt und wissen heute: Das Schulpferd lohnt sich tatsächlich!

Das Schulpferd als Schlüssel zum Pferdesport, als Gesundheits- und Erziehungspartner, als Freund, Natursportler und Freizeitkollege. Das Schulpferd als ‚Übungseinheit‘ für künftige Pferdebauer, als Kulturgut und Wirtschaftsfaktor. In Kallenhardt hat eine Naturreitschule eröffnet, die über die Schulpferde – und Eselstute Amanda – Kontakt und eine Beziehung vom Tier zu Kindern aufbaut. An einem Recklinghäuser Gymnasium wird mit einer Reit-AG „Pferdesport in der Schule“ mit großem Engagement betrieben, weil „sich das sportliche Reiten und sein therapeutischer Effekt positiv auf das Verhalten der Schüler auswirken“, erklärt eine Lehrerin.

Die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) und die Deutsche Sportjugend (DSJ) haben 2010 einen sehr speziellen Wettbewerb ausgeschrieben. Die besten Konzepte für die Eingliederung junger Reiter mit Migrationshintergrund wurden prämiert. Der Clou daran ist das Potenzial einer doppelten Integration: in der sozialen Gruppe und durch die Pferde selbst. Beim therapeutischen Reiten sorgen Schulpferde bei vielen Kinder für das Highlight-Erlebnis der Woche. Sie sind nicht selten Therapeuten für Körper und Seele in einem.

Die Einsatzmöglichkeiten von Schulpferden sind nahezu grenzenlos, ihre Rolle in unserer Gesellschaft von noch immer nicht ganz erkannter Wichtigkeit.

„...und vergessen Sie die Pferde nicht“, pflegt Deutschlands bekannteste Pferdestimme Hans-Heinrich Isenbart zu sagen. Die Zukunft der Pferde, den ältesten Partnern der Menschheit, liegt zunächst auf dem Rücken der Schulpferde und hängt damit von ihrem „Vorhandensein“ ab. Keine Schulpferde im Ausbildungsangebot heißt kein Einstiegsangebot in den Pferdesport!

Das Schulpferd lohnt sich tatsächlich



Ist-Soll-Analyse

Der erste Schritt zum Erfolg

Ich muss meine Stärken und Schwächen kennen

Kein Neustart, kein Aufschwung, keine sinnvolle realistische Veränderung ohne Ist-Soll-Analyse! Was sich hier so wissenschaftlich anhört, ist im Grunde ganz klar: Wenn ich meine Kunden und deren Wünsche nicht kenne, besteht die Gefahr, dass ich an ihnen vorbei arbeite. Wenn ich nicht weiß, wo meine Stärken sind, lasse ich eventuell wertvolle Kapazitäten brach liegen. Wenn ich nicht weiß, wo die Schwachpunkte meines Betriebs liegen, ist es schwer gezielt mit Veränderungen anzusetzen. Und ich muss wissen, wie die Zukunft aussieht: Wie wird sich der Sport entwickeln? Die Nachfrage? Die Kunden? Ziel jeder Ist-Soll-Analyse als Planungsgrundlage ist es also, mit daraus abgeleiteten Maßnahmen und Strategien den Betrieb/Verein stärker und leistungsfähiger zu machen.

Analyse des ‚eigenen Ladens‘

Jeder Verein oder Betrieb muss in regelmäßigen Abständen immer wieder eine analytische Betrachtung seines ‚eigenen Ladens‘ machen. Man muss versuchen, sich gedanklich außerhalb des Betriebs zu positionieren, einmal von außen zu betrachten und sachlich und klar Fakten auflisten. Das ist der eine Teil. Auf der anderen Seite muss man die außerbetriebliche Entwicklung stets im Blick haben. In diesem Punkt ist man häufig vom Input von außen abhängig: von demographischen Entwicklungsberichten, von Studien wie der Ipsos-Studie, der Marktanalyse Pferdesportler in Deutschland, die die Deutsche Reiterliche Vereinigung 2001 in Auftrag gegeben hat. Und von Berichten wie dem Sportentwicklungsbericht Pferdesport 2009, damit man 2011 schon weiß, was die Kunden fünf Jahre später von einem Betrieb oder Verein erwarten und so seine langfristigen Planungen gezielt ausrichten kann. Überspitzt dargestellt: Warum eine zweite Halle bauen, wenn in zehn

Jahren die Reitschüler nur noch ausreiten wollen? Warum den Pferdebestand auf Shetlandponys umstellen, wenn in acht Jahren der Hauptteil der Kunden Senioren sein werden?

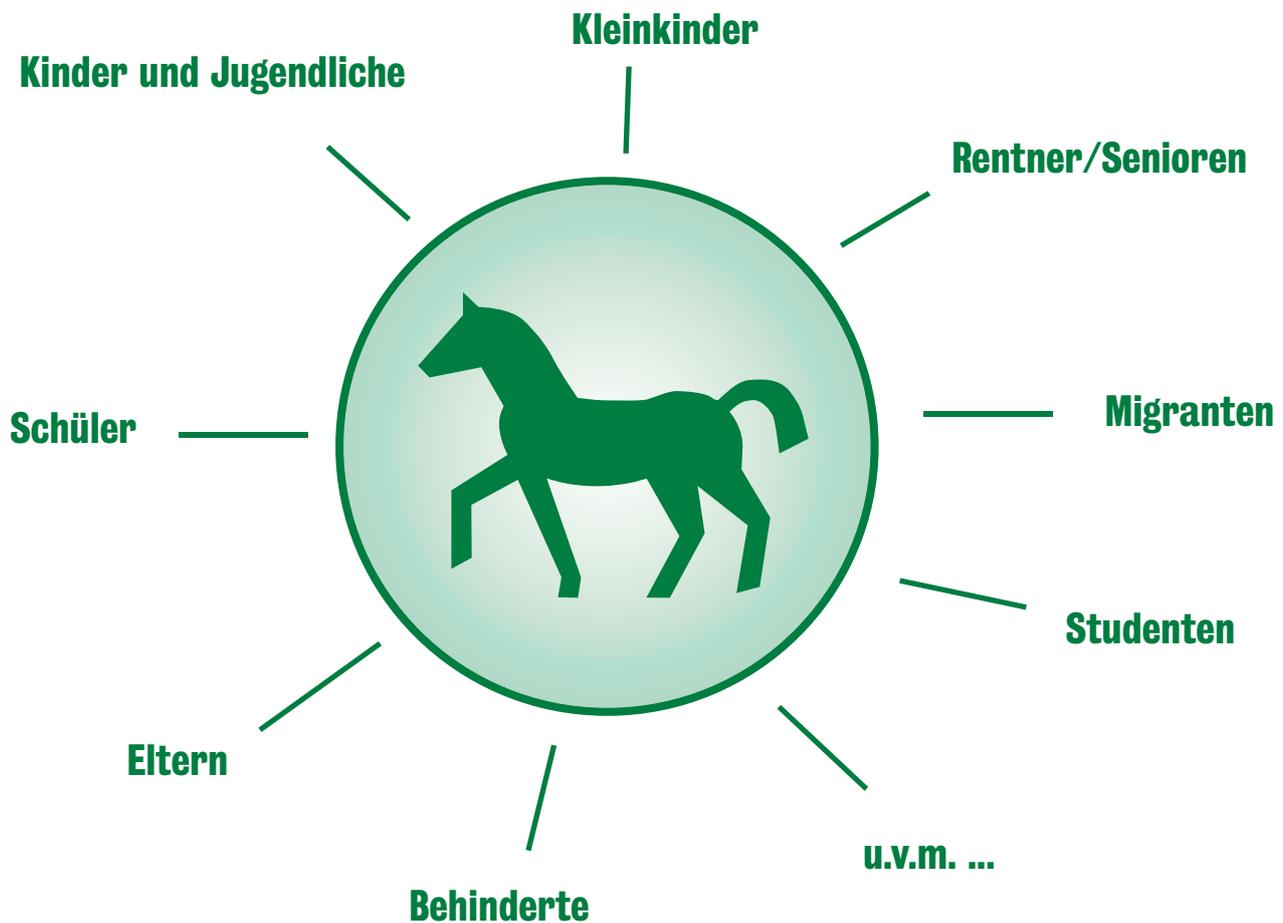
Ein Gedanke vorweg:

‚Das Schulpferd lohnt sich – ideell, sportlich und betriebswirtschaftlich, wenn man Ideen hat, die zum Betrieb/Verein passen und diese gezielt umsetzt.‘ Das scheint fast eine kühne Behauptung, wenn man bedenkt, dass laut dem Sportentwicklungsbericht Pferdesport 30 Prozent der Pferdesportvereine ein existentielles Problem haben. Das sind 2.300 von 7.681 Vereinen in Deutschland. Ebenso ergeht es etwa 25 Prozent der Pferdebetriebe, also 1.000 von 3.826 Betrieben.

Dagegen aber stehen Aussagen wie: Bei rund 30 Prozent der Pferdesportvereine und -betriebe kommt es zu Wartelisten. Der ausschlaggebende Punkt für Wartelisten ist der Mangel an Schulpferden und -ponys als wichtigster Faktor. Mehr als 50 Prozent der Vereine mit Schulpferden und -ponys haben Wartelisten, fast 70 Prozent sind es bei den Vereinen mit 40 bis 240 Mitgliedern, vor allen Dingen dann, wenn sie Kooperationen mit Kindergärten eingehen. Die Wartezeiten betragen durchschnittlich ungefähr vier Monate.

**Wichtig:
Der Blick
von außen**





870.000 potenzielle Neukunden

90 Prozent aller Reiter haben schon mal auf einem Schulpferd gesessen. Das ergab eine Umfrage für die Ipsos-Studie. Zugegeben – diese Umfrage ist schon fast zehn Jahre her, aber im Wesentlichen hat sich in diesen Bereichen nichts geändert. Die Schlussfolgerung: Viel seltener als früher, als Pferde noch bei jedem Bauern als Arbeitstiere im Einsatz waren, kommen Pferdefans im Alltag mal eben aufs Pferd. Nein, sie gehen gezielt in Reitschulen und wollen ausprobieren, wie sich die Welt aus Sattelperspektive erleben lässt.

870.000 Menschen in Deutschland haben noch nie auf einem Pferd gesessen, könnten sich aber vorstellen, mit Pferdesport zu beginnen – auch

das ergab diese Studie. Das sind 870.000 potenzielle Neukunden! Und in einer Welt, die sich immer schneller um Technik, Computer und Entwicklung dreht, wird der Ruf nach ausgleichenden Freizeitsportarten immer größer. Der Ruf nach Natur, nach dem Kumpel Pferd, nach Ruhe und Entspannung. Diesen 870.000 stehen knapp 66.000 Schulpferde und -ponys in Deutschland gegenüber, die zum größten Teil schon ausgelastet sind. 35.300 Schulpferde stehen in Vereinen zur Verfügung, davon sind 15.900 Schulponys. 30.500 Schulpferde sind in Betrieben aufgestellt, davon sind 16.500 Schulponys. Diese Zahlen machen eins klar: Schulpferde und -ponys sind und bleiben der Dreh- und Angelpunkt des künftigen Pferdesports. Und noch



eins lässt sich aus diesen Zahlen schließen: Der Markt ist nicht gesättigt. Es gibt noch viele pferdebegeisterte Menschen in Deutschland, die nur darauf warten, dass man ihnen ein passendes Angebot macht.

„Passend“ bedeutet in unserer Zeit zum Beispiel mit dem Wissen, dass wir immer älter werden. 6.300 der mehr als 7.700 Reitvereine haben bereits Senioren (Ü60) unter ihren Mitgliedern. Aber an seniorengerechten Angeboten hapert es noch. Achtung: Ein großer Vorteil ist, dass man auch mit über 50 Jahren noch anfangen kann zu reiten. Aber mit dem Alter werden die Kunden oft kritischer, die Anforderungen an Vereine und Betriebe wachsen also. Bedingt durch den demografischen Wandel wird außerdem der Frauenanteil in der deutschen Bevölkerung zunehmen: in den Vereinen sind ohnehin schon drei Viertel der Mitglieder Frauen, in den Betrieben sind es sogar 84,2 Prozent. Wie wäre es also mit der Wiederbelebung der ‚Kochlöffel-Abteilung‘? Oder mit einem Mutter-Töchter-Angebot? (s. auch Kapitel 7)

Passend bedeutet auch, dass man sich darauf einstellt, dass es immer mehr Ganztagschulen in Deutschland gibt. Die Schüler haben während der Woche tagsüber weniger Zeit. So muss das Angebot vielleicht vermehrt auf die Wochenenden und in die Abendstunden verlagert werden. Tagsüber könnten Kooperationen beispielsweise mit Krankenkassen, Jugendämtern oder Wirtschaftsunternehmen, mit Kindergärten, Schulen, Volkshochschulen oder Universitäten die Freiräume ausfüllen.

Die Zusammenarbeit mit Kindergärten kann sich dabei doppelt auszahlen: Wenn ich die Kinder früh genug an das Pferd herañführe, sichere ich meinen Kundenstamm von morgen. Und man könnte parallel einen Einsteiger- oder Wiedereinsteigerkurs für Mütter anbieten. Eine betreute Spielecke für die Kleinen würde das Angebot

abrunden (s. auch Kapitel 7). Zudem muss man im Auge behalten, dass die Gruppe der Kinder und Jugendlichen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz hat. Diese immer kleiner werdende Gruppe wird auch von zahlreichen anderen Sportanbietern früh umworben, eventuell sogar abgeworben.

Gesundheit und Integration

Passend bedeutet weiter, dass man sich an den Lebensumständen der Menschen orientiert: Immer mehr Tätigkeiten werden im Sitzen ausgeführt, Bewegung ist Mangelware, gesundheitliche Folgen bleiben nicht aus. 1.300 Vereine und 900 Betriebe bieten bereits Reiten mit dem Blickwinkel zur Steigerung der Gesundheit an. 1.700 Vereine und 800 Betriebe befassen sich mit therapeutischem Rei-



Weg von Tischen und Computern, rauf aufs Pferd.

ten. Der Gesundheits- und der Integrationsgedanke nehmen in Deutschland immer mehr an Bedeutung zu – auch vor dem Hintergrund der weiteren Internationalisierung der Bevölkerung. Ideal, wer sein Angebot so aufstellt, dass es beide Gedanken miteinander verknüpft: Gemeinsamer Ausritt mit Picknick im Grünen, eventuell mit einer Kutsche als Begleitfahrzeug. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

**Es fehlen
Ü60-An-
gebote**

**Wir sitzen
uns krank**



Passend bedeutet weiterhin, dass sich das Angebot an den Strukturen und Gegebenheiten des eigenen Betriebs oder Vereins orientiert. Das Angebot muss nicht nur zu den Kunden passen, sondern auch zum Betrieb, Verein, Standort, Lage, Anlage, Pferdebestand und den Personen, die das Angebot gestalten – ein Westerntrainer wird keinen erfolgreichen Springtrainer abgeben, eine 18-jährige Voltigierausbilderin kann nicht die Verantwortung für die Betreuung einer Gruppe Gesundheitssportler tragen.

Die Möglichkeiten für passende Angebote rund um das Schulpferd sind vielfältig wie in kaum einer anderen Sportart. Das ist ein enormer Vorteil. Ein Risiko für einen reinen Schulbetrieb ist, dass einige Schulpferdreiter nach drei oder vier Jahren das Bedürfnis nach einem eigenen Pferd haben. Hat man sich also auf reine Schulpferde-Angebote ausgerichtet, gehen diese Kunden dann verloren. Ein Mischbetrieb aus Schulpferden und privaten Einstellern kann sich gut ergänzen, stellt aber mehr Anforderungen an eine gezielte Koordination und gezielte Maßnahmen für ein harmonisches Mit- und Nebeneinander. Das ‚Killerargument‘, sich gegen Schulbetrieb zu entscheiden, ist häufig die hohe Arbeitsintensität. Ein Lösungsvorschlag liegt in der Vermietung und Reitbeteiligung von Schulpferden (s. auch Kapitel 7).

Vereinfachen, verkürzen, straffen

Vieles ist eine Frage der Organisation und Arbeitsverteilung sowie der Überprüfung der Arbeitsgänge. Wo kann ich vereinfachen, verkürzen, straffen? Das große Risiko bei einer Total-Umstellung auf einen reinen Privatpferde-Betrieb liegt auf der Hand: Deutschland wird ärmer. Das bedeutet, dass sich immer weniger Leute ein eigenes Pferd leisten können. Immer weniger wollen auch die komplette Verantwortung übernehmen, weil viele schon im Alltag eher überlastet sind. Immer weniger sind zu-

dem bereit, sich so fest und langfristig zu binden. Der Wunsch nach Ungebundenheit ist stark, weil immer mehr Menschen in Beruf und Familie immer stärker eingebunden sind. Boxen werden leer stehen. Überall werden die Anforderungen größer.

Dieses immer stärkere Eingebunden-Sein der Menschen zieht ein weiteres Problem mit sich: Die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern wird immer schwieriger und das Ehrenamt spielt nicht nur gesellschaftlich, sondern auch im Pferdesport eine immense Rolle. Insgesamt engagieren sich in Deutschland 74.000 Pferdesport-Vereinsmitglieder ehrenamtlich, 57.600 davon auf Vorstandsebene, 16.200 in der Ausführungsebene als Trainer, Richter oder Ausbilder. Jährlich erarbeiten so die ehrenamtlichen Mitarbeiter in Pferdesportvereinen eine Wertschöpfung von 210 Millionen Euro. Da leuchtet es ein, dass gerade Vereine in Schwierigkeiten kommen, auch in finanzielle, wenn die Zahl der Ehrenamtler ständig abnimmt. Vielleicht bieten sogar in diesem Punkt die Schulpferde eine Alternative: Was, wenn man beispielsweise Patenschaften an Schulpferde vergibt und das mit einer kleinen ehrenamtlichen Aufgabe verbindet?

Fast eine Million Menschen warten darauf, dass man ihnen passende Angebote rund ums Pferd macht. Das ist ein riesiger Markt und damit eine große Chance. Zumal die Bedeutung des Pferdesports in Zukunft als Ausgleich zu Fettleibigkeit, zu Stress und Hektik im Web 2.0-Zeitalter und zum Älter- und Unbeweglicher-Werden immer größer wird. Außerdem: Laut SEB sehen Vereine und Betriebe aus eigener Sicht ihre Zukunftspotenzial in erster Linie in der Beibehaltung und Erweiterung ihres Angebots. Und mit wem wäre diese Umsetzung einfacher und vielfältiger als mit Schulpferden?



Checkliste Standortbestimmung

Was bin ich?



**Im Hamsterrad
von 7.00 bis
22.00 Uhr**

Der Tag fängt um sieben Uhr morgens mit dem Füttern der Pferde an und endet meist nicht vor 21.00 oder 22.00 Uhr, wenn man den letzten Kontrollgang durch den Stall gemacht hat. Steht ein krankes Pferd im Stall oder wird ein Fohlen erwartet, sind auch schnell noch ein paar Nächte dahin. So dreht sich das Hamsterrad eines Reitstall-Besitzers, Vereinsvorsitzenden, Betriebseigners oder Chef-Ausbilders immer schneller (s. Zeichnung). Da bleibt oft keine Zeit zum Reflektieren, Nachdenken oder Bewusst-werden. Und am Ende eines Jahres fragt man sich, wo das Jahr nun wieder geblieben ist. Wer nimmt sich schon die Zeit, seinen Betrieb oder Verein mal von außen zu betrachten? Nach dem Motto: Was ist das eigentlich für ein Betrieb? Was macht diesen Verein besonders? Wo sind herausragende Möglichkeiten? Wo die Schwächen? Wo und wie grenze ich mich von anderen ab?

Zeit für ein klares Stopp!

**Wenn Alltags-
stress das Ziel
,verschlingt'**

Es ist kein spezielles Problem von Pferdeleuten, dass man oft im Alltagsstress das Ziel aus den Augen verliert oder gar kein Ziel mehr definieren kann. Es ist ein Problem der Zeit, das auch bei Managern, Angestellten und Freiberuflern immer häufiger auftritt. Die Erwartungshaltung wird immer und überall größer und plötzlich, ist man leer und ausgebrannt, wundert sich, dass nichts mehr klappt und die gesamte berufliche Situation wackelt. Spätestens dann ist es Zeit für einen klaren Schnitt: Stopp! Und dann muss man in Ruhe nachdenken. Was mache ich? Wo will ich hin? Wie geht das? Und was macht Sinn?

Spaß an der Arbeit ist ein wichtiger Erfolgsfaktor, Erfolg ist ein vehementer Spaß-Impuls. Nur, wenn ich Spaß am Hauptteil der Arbeit habe,

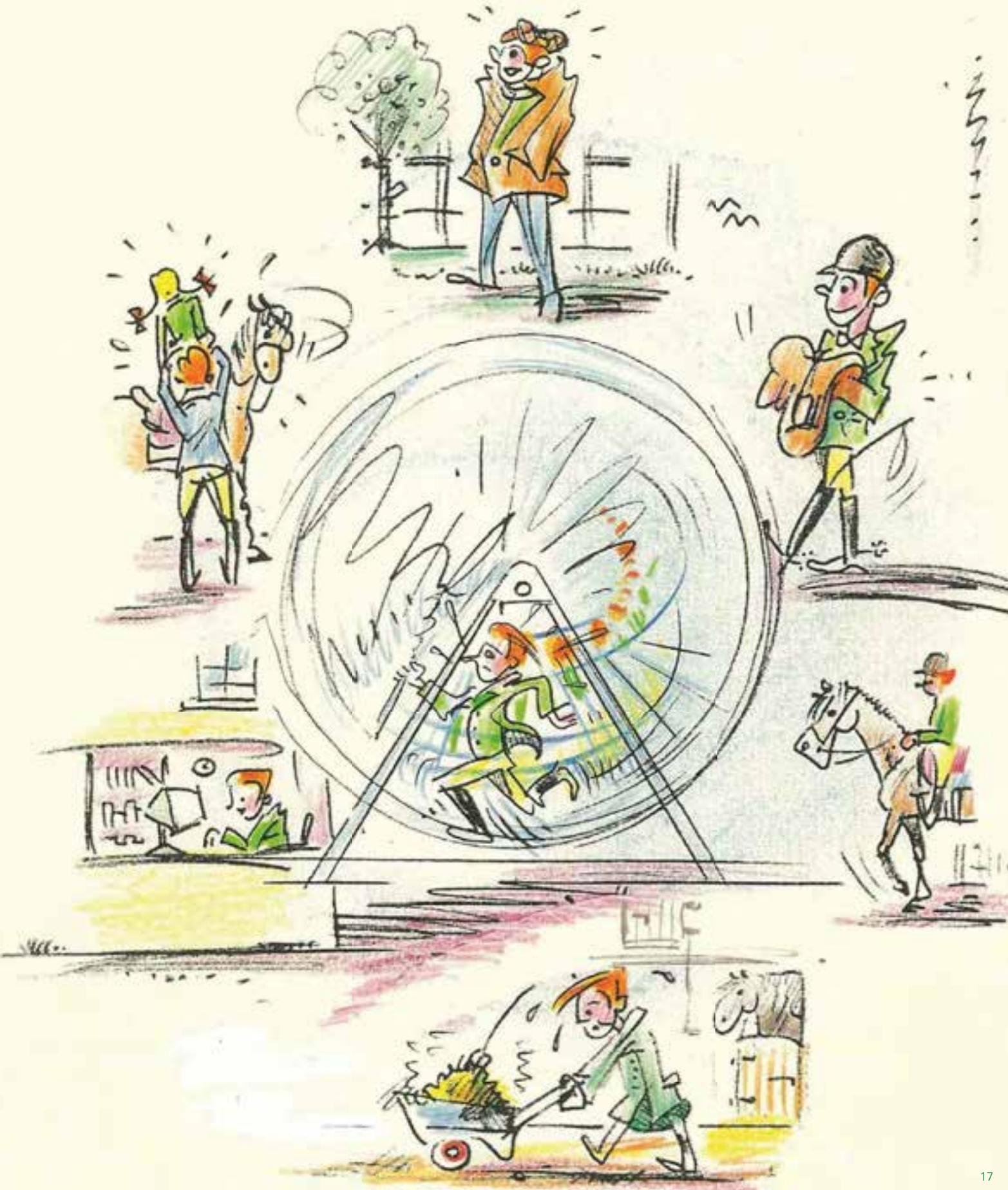
werde ich gut sein und nur dann kann ich Erfolg haben. Also muss man sich fragen: Worin bin ich, worin ist mein Verein oder Betrieb gut? Und wie passt das zu meinen Gegebenheiten, Möglichkeiten und zu meinem Umfeld. Der Weg dahin liegt auf den ersten Blick oft nicht klar vor Augen, manchmal ist eine ganz nüchterne Checkliste der einfachste Weg, Licht ins Dunkel zu bringen.

Die logische Verknüpfung

Nach der nüchternen Analyse und Auflistung kommt vielleicht der wichtigste Teil der Eigenbestimmung: die logische Verknüpfung der einzelnen Punkte: Was nützen drei Shetlandponys, wenn ich nur zwei Ausbilder habe, die Dressur-Unterricht auf gehobenem Niveau geben wollen/können? Was nützen zwei Top-Ausbilder, wenn meine Kunden am liebsten mit Karte und Kompass durch den Wald reiten?

Die folgende Checkliste auf den nächsten Seiten soll Anregungen geben. Mit dieser Liste kann man ‚spielen‘, man sollte die verschiedenen Punkte für den eigenen Betrieb ausfüllen (Leerzeilen individuell nutzen) und in Bezug setzen, Zusammenhänge und Möglichkeiten ebenso erkennen wie Irrwege und Sackgassen. Diese Liste ist weder ein starres Korsett noch besteht sie auf Vollständigkeit. Sie ist ein Instrument zur Ideenfindung und Standortbestimmung.





Checkliste

	Ist-Zustand	Erweiterungsmöglichkeiten
Pferdebestand		
Schulpferde		
Schulponys		
Privatpf. zur Mitnutzung		
Leihpf. anderer Vereine		
Auslastung der Pferde		
Ausbilder		
Anzahl der Ausbilder		
Schwerpunkt/Qualifikationen		
Verfügbarkeit		
Auslastung		
Organisation		
Örtliche Gegebenheiten		
Reithalle/n		
Außenplatz/plätze		
Rennbahn		
Koppeln/Paddocks		
Reiterstübchen		
Schulungsräume		
Sozialräume		
Boxen		
Laufställe		
Führanlage		
Auslastung		
Zielgruppen		
Kleinkinder		
Kinder		
Jugendliche		
Senioren		
Mädchen		
Jungs		
Mütter/Väter		



Checkliste

	Ist-Zustand	Erweiterungsmöglichkeiten
Zielsetzungen		
Turnierteilnahme		
Gesundheit		
Geselligkeit		
Bewegung		
Natur		
Zeitplanungen		
Morgens		
Mittags		
Abends		
Während der Woche		
Wochenende		
Ferien		
Angebote		
Dressur		
Springen		
Ausreiten		
Longenstunden		
Voltigieren		
Einzelstunden		
Ausbildungsstand		
Anfänger		
Fortgeschrittene		
Leistungsgruppe		
Spielgruppe		



Checkliste

	Ist-Zustand	Erweiterungsmöglichkeiten
Kooperationen mit ...		
... Kindergärten		
... Schulen		
... Züchtern		
... Wirtschaftsunternehmen		
... Senioreneinrichtungen		
Spezialangebote		
Therapeutisches Reiten		
Reiten als Gesundheitssport		
Planwagenfahrten/Fahrkurse		
Quadrillenreiten		
Ohne-Sattel-Stunden		
Migranten-Angebote		
Lehrgänge/Kurse		
Reitabzeichen/Reitpass		
Theoriestunden		
Ferienkurse		
Wochenendlehrgänge		
Veranstaltungen		
Tag der offenen Tür		
Pferde-Flohmarkt		
Vereinsturnier		
Trainingstag mit Richtern		



Checkliste

	Ist-Zustand	Erweiterungsmöglichkeiten
Aktivitäten ohne Pferd		
Grillpartys		
Ausgleichssport		
Fahrten zu Messen, Fortbildg.		
Standort		
auf dem Land		
Stadtnähe		
Industrienähe		
Verkehrsaufkommen		
Konkurrenzangebote		
Verkehrsanbindung		
demograf. Entwicklung Region		
Gesetzeslage Landesverband		
Finanzielle Situation		
Sichere Einnahmen		
Feste Ausgaben		
Pferdeverkäufe/-vermietungen		
Schulbetrieb		
Ferienbetrieb		
Sponsoren/Spenden/Fördermittel		
Werbeverträge		
Vermögensverwaltung		
Steuern, Versicherungen		
Vereinskapital		
Eigenkapital		
Kommunikation/Marketing		
Internetseite		
Anzeigen		
Flyer, Plakate		
Infobroschüren		
Zus.arbeit mit Medien vor Ort		
Schwarzes Brett mit Aushang		
Mailings		



Das Schulpferd

Von Wollmilchsäuen und Schulpferden

Die Auswahl

Das perfekte Schulpferd kann man noch nicht einmal backen

Nicht zu klein, aber auch nicht riesig, brav, gut reagierend, aber nicht zu sensibel, bequem zu sitzen und natürlich hübsch. Kerngesund, gut ausgebildet, verträglich mit anderen Pferden, aber ‚kleben‘ darf er auf keinen Fall. Nicht zu triebig, aber auch nicht zu schnell, interessiert und aufmerksam, aber um Himmels Willen nicht schreckhaft. Schmiede- und verladefromm versteht sich von selbst, Gelände und Verkehrssicherheit sind Grundvoraussetzungen. Und eins darf man nicht vergessen: Es sollte nicht mehr als 2.000, höchstens 3.000 Euro kosten.

Es scheint einfacher zu sein, die berühmte eierlegende Wollmilchsau zu finden, als ein gutes Schulpferd. Und das ist auch richtig so. Bei der Auswahl der Schulpferde und -ponys kann man gar nicht gründlich genug vorgehen, dennoch muss man realistisch bleiben.

Man muss wissen, wo man Abstriche machen kann, worüber man eventuell wegsehen kann und was auf gar keinen Fall fehlen darf. Besondere Bedeutung kommt der Zuverlässigkeit der Pferde zu. Bei den in der Ipsos-Studie von 2001 befragten



Für jeden das passende Schulpferd – die Auswahl ist eine Herausforderung.



ehemaligen Reitern lag der Faktor „ist gefährlich“ an zweiter Stelle nach der Zeitintensität als es um die Nachteile beim Pferdesport ging. Weiter ergab die Studie, dass vor allem Reiter mit wenig Erfahrung den Reitsport als gefährlich einstufen. Und das sind im Großen die Kunden, die man auf Schulpferden hat.

Mit einem Typ Pferd kann man nicht die Wünsche aller Kunden erfüllen. Der eine mag lieber kleinere Pferde, weil er da nicht so tief hinunter fällt. Der andere legt mehr Wert auf weiche Bewegungen, weil er Probleme mit dem Rücken hat und der Dritte guckt den Pferden zuerst ins Gesicht und beurteilt sie nach ihrem Gesichtsausdruck. Das Geheimnis des Erfolges besteht also darin, die richtige Mischung für seine Kundschaft zu finden: Pferde und Ponys mit verschiedenem Aussehen und Temperament, verschiedener Größe und Reiteigenschaften.

Erwartungen und Wünsche bestehen natürlich auch auf Seiten des Ausbilders: Er weiß, welchen Pferdetypus er am besten bei welchem Schüler einsetzt. Ob ein sehr braves und nicht ganz so sensibles Pferd am besten geeignet ist für Kunde A und ein etwas aufgeweckterer Typ für Kunde B oder ob er für den älteren Wiedereinsteiger lieber ein sehr sitzbequemes Kleinpferd zur Verfügung hat. Unbefriedigend und frustrierend kann es zudem für einen Ausbilder sein, wenn er seinen Schülern nicht mehr als die drei Grundgangarten beibringen kann und kaum weiterführende Lektionen, weil er einfach nicht das passende und ausgebildete Pferdmaterial zur Verfügung hat.

Die Qual der richtigen Auswahl haben in der Regel die Ausbilder oder Vorstandsmitglieder der Pferdesportvereine. Sie sind meist auch für die Einsatz-Koordination der Pferde verantwortlich. In den Betrieben übernehmen das die Betriebsleiter und Ausbilder.

Es gibt drei Eckpfeiler, die bei der Auswahl eines Schulpferdes angepasst an die Erwartungen und Vorstellungen der Kunden und Ausbilder im Vordergrund stehen müssen:

1. **möglichst fundierte Ausbildung**
2. **ausgeglichenes Temperament**
3. **gute Gesundheit**

Natürlich muss ein Schulpferd auch bezahlbar sein, aber übermäßiges Sparen ergibt keinen Sinn. Nur wenn die Pferde in puncto Gesundheit, Temperament und Ausbildung für den Schulbetrieb geeignet sind, macht Schulbetrieb langfristig nicht nur einen Sinn, sondern auch Profit und Erfolg. Nur mit geeigneten Schulpferden kann man von gutem Basisunterricht sprechen. Die Kunden danken es mit guter Stimmung, Treue, Motivation, positiven Äußerungen gegenüber Dritten und sichtbaren Lernfortschritten. Die Ausbilder haben Spaß an der Arbeit und werden langfristig motiviert. Die Pferde danken es mit konstantem Einsatz und ausgeglichener Zuverlässigkeit. Das Schulpferd lohnt sich – wenn man es mit der nötigen Sorgfalt und dem nötigen Knowhow auswählt und verantwortungsvoll mit ihm umgeht.

Zu große Sparlust gibt Dauerfrust



Die ‚Ecksäulen‘ eines Schulpferdes: Ausbildung, Temperament, Gesundheit.



1. Fundierte Ausbildung

Unerfahrenheit muss Erfahrung treffen

Der unerfahrene Reiter gehört auf das erfahrene Pferd – so alt dieser Spruch ist, so wahr ist er. Schulpferde müssen eine sichere, über einen längeren Zeitraum gefestigte Grundausbildung genossen haben. Dazu gehören:

- **Tempokontrolle** – in jeder Gangart und in jeder Umgebung
- **Gangartenwechsel** – müssen einfach zu reiten sein
- **Richtungskontrolle** – auch in Situationen, in denen der Herdentrieb eher hinderlich ist, beispielsweise von der Gruppe weg. Zum Beispiel um Einzelaufgaben während des Unterrichts stellen zu können
- **Situations-Sicherheit** – das Pferd muss sich in vielfältigen Situationen sicher bewegen, z.B. im Straßenverkehr, im Gelände, in der Halle, alleine oder in der Gruppe
- **Vielseitigkeit** – in der Grundausbildung sollten wir für jeden Reiter anstreben. Wenn wir das leisten wollen, sollte jedes Schulpferd auch in der Lage sein, an einer Cavaletti-/Stangengruppe beispielsweise, beim Geländereiten oder in einer Einführungsstunde in das Springreiten teilzunehmen.

Um die Ausbildung eines Pferdes auf einem guten Stand zu halten oder sogar weiter zu fördern, ist es wichtig, dass alle Schulpferde regelmäßig im Beritt stehen. In der Optimalform übernimmt das der Ausbilder des Vereins oder Betriebs selbst. Häufig ist das aber arbeitstechnisch nicht zu leisten, dann kann man auch Privat- oder Turnierreiter aus dem eigenen Stall oder aus dem Nachbarverein ansprechen oder man lässt bessere Reitschüler einmal pro Woche oder an den Wochenenden kostenfrei reiten, am besten mit Aufsicht.



Wichtig: Die Versicherungsfragen müssen im Vorfeld genau geklärt werden.

2. Ausgeglichenes Temperament

Da die Sicherheit von Reitern und Pferden immer im Vordergrund zu stehen hat und da ein sicheres Gefühl auch Grundvoraussetzung für Spaß, Motivation und Lernfortschritt ist, kommt dem Temperament eines Schulpferdes besondere Bedeutung zu. Ein Schulpferd muss über ein beachtliches Maß an Ausgeglichenheit verfügen. Das bedeutet, es darf weder schreckhaft sein, noch unberechenbar. Es darf nicht überreagieren, zum Beispiel wenn ein (noch ungeübter) Reiter einen Fehler macht oder seine Hilfengebung überdosiert, aber es darf auch nicht reaktionsträge sein. Wie soll der Reitanfänger das richtige Gefühl für die Hilfengebung erlernen, wenn das Pferd erst bei vehementester Aufforderung reagiert? Zur Ausgeglichenheit gehört auch, dass das Pferd ‚mit sich im Reinen‘ ist, dass es weder buckelt noch steigt oder sich anderweitig seiner inneren Anspannungen, deren Grund nicht immer ersichtlich ist und vielleicht auch in der Vorgeschichte des Pferdes liegen kann, entlädt. Es ist auf jeden Fall gut, wenn man etwas über die Vorgeschichte des Pferdes in Erfahrung bringen kann. Und ein Schulpferd muss ein ausgeglichenes Maß an Vorwärtsdrang haben – ständig eilige Pferde sind für Reitschüler ebenso nachteilig und beängstigend wie Pferde, die freiwillig kaum einen Schritt vor den anderen machen (Stichwort: Gefühl für Hilfengebung).



Nicht unbedeutend ist der Punkt Ausgeglichenheit, auch mit Blick auf das Geschlecht des Schulpferdes. Hengste sind im Schulbetrieb generell abzulehnen. Das Risiko, das in der Natur des Hengstes liegt, ist zu groß, die Verantwortung für



den Ausbilder auch. Natürlich mag es auch hier die Ausnahme geben, die die Regel bestätigt, aber grundsätzlich gehören Hengste nicht in den Schulbetrieb. Nicht ohne Schwierigkeiten kann auch der Einsatz von Stuten sein. Zu Zeiten der Rosse werden Stuten manchmal ‚zickig‘, reagieren überempfindlich auf jede Schenkelhilfe oder wehren sich dagegen. Andere wiederum reagieren, wenn sie rossig sind, kaum noch. Es ist also von großem Vorteil, wenn man Schulpferde einige Zeit zur Probe hat und somit auch jeden Zyklus testen kann.

Es ist unumstritten ein Risiko, sehr junge Pferde und Ponys (drei- und vierjährig) im Schulbetrieb einzusetzen. Das junge Pferd kann in seiner kurzen Ausbildungszeit noch nicht so gefestigt sein und ist selber noch im Wachstum und in der Entwicklung. Nur „brav“ bringt den Reitschüler in seiner Ausbildung nicht weiter. Geeigneter sind eher Pferde ab fünf Jahren. Sie sind ausbildungsmäßig schon stabiler, haben ein Jahr länger gelernt, sind in ihrer körperlichen Entwicklung weiter und auch im Gemüt ausgeglichener, weil sie schon mehr gesehen und erlebt haben. Dementsprechend sind diese Pferde oft etwas teurer. Der Einsatz jüngerer Pferde oder auch älterer, noch wenig ausgebildeter Pferde ist nur möglich, wenn man erfahrene Schulreiter zur Verfügung hat, die das Pferd unter professioneller Aufsicht reiten und wenn die Pferde parallel durch erfahrene Ausbilder weiter lernen und gefestigt werden.

Relativ häufig werden ‚ausrangierte‘ Turnierpferde im Schulbetrieb eingesetzt. Diese Pferde sind in der Regel gute Lehrmeister, aber ihrer Belastbarkeit sind manchmal Grenzen gesetzt – entweder wegen ihres fortgeschrittenen Alters oder wegen anderer Gegebenheiten, aufgrund derer sie nicht mehr im Turniersport eingesetzt werden. Generell sind ältere erfahrene Pferde (ab 16 Jahre) im Schulbetrieb zu begrüßen, wenn man ihre Belastung und ihren Einsatz ihrem konstitutionellen Zustand entsprechend planen kann. Bei deutlich

älteren Pferden muss klar sein, dass man sie bis zum Lebensende begleiten wird. Dabei ist wenig kalkulierbar, wie früh oder spät das Lebensende kommt. Auch die Zeit der Einsatzmöglichkeit lässt sich nicht schätzen. Manche sind mit 20 Jahren und länger noch vergnügt im Unterricht einsetzbar, andere können das schon früher nicht mehr leisten und haben ihre Rente verdient.

Die Ausgeglichenheit ist auch von besonderer Bedeutung, weil Schulpferde naturgemäß mit häufigem Reiterwechsel umgehen können müssen. Es gibt Pferde, die diese Belastung nicht vertragen und sie langfristig psychisch nicht verarbeiten können. Die Psyche, das Interieur darf man allerdings auch nie als starres Konstrukt verstehen. Pferde können sich ändern, genau wie Menschen. Aber um dem Pferd dabei zu helfen, seine innere Ausgeglichenheit zu bewahren, sind natürlich auch von Seiten des Pferdehalters einige Punkte zu beachten: unnötigen Stress vermeiden, genügend Erholzeiten bieten oder regelmäßigen Koppelgang anbieten beispielsweise. Regelmäßiger Koppelgang oder Gruppenauslaufhaltung/Offenstallhaltung spart nebenbei zudem Einstreu und Platz und bietet wichtigen Sozialkontakt untereinander. Für viele Pferde ist es auch von Vorteil, wenn sie gleichbleibend ein oder zwei Bezugspersonen haben, eventuell als Pflegepferd von einem oder zwei der Reitschüler. In puncto Ausgeglichenheit ist noch ein weiterer Punkt zu beachten: das Sozial-Verhalten gegenüber anderen Pferden. Ein Schulpferd, das aggressiv gegen seine Kollegen agiert, tritt, beißt oder schlägt, wenn ihm ein anderes Pferd zu nahe kommt, ist nicht tragbar. Das Verletzungsrisiko für andere Pferde und Reiter ist zu hoch.

Achtung: Pferde, die gegen den Menschen aggressiv reagieren, sind absolut tabu für den Schulbetrieb. Der Reitschüler und Anfänger ist noch nicht in der Lage, Pferdeverhalten zu erkennen und sich sicher zu verhalten.

Unkalkulierbare Einsatzplanung



3. Gute Gesundheit

Es geht nicht ohne: die Ankaufsunter-suchung

Als Käufer ist es immer ratsam, die Pferde vom eigenen Pferde-Fachtierarzt untersuchen zu lassen. Im Idealfall findet eine klinische und röntgenologische Untersuchung statt. Sinnvoll ist es, mit der klinischen Untersuchung zu beginnen, da dann bei Auffälligkeiten gezielt geröntgt werden kann.

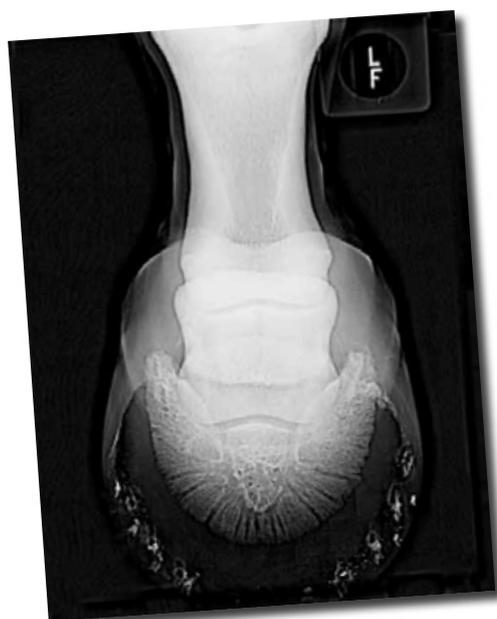
Standardmäßig werden bei der röntgenologischen Untersuchung zehn Röntgenbilder von den Beinen gemacht, sollte aber bei der klinischen Voruntersuchung eine Auffälligkeit sichtbar geworden sein, müssen eventuell ein oder zwei Bilder mehr gemacht werden. Kosten pro Bild: ca. 30 bis 40 Euro. Wünschenswert sind, wenn klassifiziert wird, Ergebnisse in der Röntgenklasse II und besser (wobei Kl. I eher selten ist), Kl. III ist in Ausnahmefällen zu tolerieren. Bereits vorhandene Bilder von dem jeweiligen Pferd sind immer mit Vorsicht zu behandeln. Wer weiß, von welchem Pferd die Bilder wirklich sind? Und die Bilder dürfen keinesfalls älter als sechs Monate alt sein. Diese vom Verkäufer gelieferten und vom Verkäufer-Tierarzt für o.k. gegebenen oder interpretierten Bilder sollten unbedingt dem eigenen Tierarzt noch einmal vorgelegt werden. Im Zeitalter der digitalen Röntgenbilder ist das kein Problem mehr. Sie können problemlos per PC übermittelt werden. Die Kaufentscheidung muss unbedingt von der Beurteilung des eigenen Tierarztes abhängig gemacht werden.

Achtung: Auch der Tierarzt ist kein Hellseher. Die Untersuchung ist lediglich eine Dokumentation des aktuellen Zustandes. Sie macht eventuell von außen nicht sichtbare „Altlasten“ erkennbar und kann vor bösen Überraschungen schützen.

Natürlich muss man sich auf jeden Fall den Equidenpass des Pferdes zeigen lassen. Achtung: Unbedingt Equidenpass (Abzeichenskizze und Beschreibung, Farbe, Alter, Geschlecht) und Pferd abgleichen, ob sie wirklich zusammen gehören. In den meisten Equidenpässen sind die Impfungen eingetragen. Wenn nicht, unbedingt Impfpass (mit

den durchgängigen Influenza-Impfungen) zeigen lassen. Auch die medikamentöse Vorgeschichte kann aus dem Equidenpass (Arzneimittelanhang) hervorgehen. Zudem sollte man unbedingt auf den ausgefüllten Vordruck zur Ankaufsunter-suchung von der Gesellschaft für Pferdemedizin bestehen. Dort muss vom Verkäufer die gesamte Vorgeschichte des Pferdes eingetragen werden: Krankheiten, Operationen, Impfungen, Haltungsform, Beschlag, Futter... Handelt es sich um ein Pferd, das bereits im Turniersport eingesetzt wurde, sollte man unbedingt den FN-Service, Erfolgsauskünfte in Anspruch nehmen und sich kostenfrei über bisherige Erfolge (Art der Erfolge, häufiger Reiterwechsel, Besitzwechsel, durchgängiger Turniereinsatz oder Jahre ohne Erfolge ersichtlich?) informieren.

In der Regel gehen die Kosten der Ankaufsunter-suchung zu Lasten des Käufers. Es gibt allerdings auch das Abkommen, dass bei Nichtzustandekommen des Kaufs die Kosten geteilt werden. Das ist Verhandlungssache und muss im Vorfeld abgesprochen und am besten schriftlich festgehalten werden. Für den Tierarzt ist der Auftraggeber der Ankaufsunter-suchung der Rechnungsadressat!



Beispiele für gesundheitliche Mängel, die nicht tolerierbar sind:

- akute Lahmheiten und Ataxien aller Art
- starke Fehlstellungen
- Kissing Spines (Rückenproblematik der Wirbelsäule)
- deutliche Veränderungen der Hufrolle
- Sommerräude
- Sattelzwang
- Dämpfigkeit
- starke Unterernährung
- starker und/oder häufiger Durchfall
- starker Überbiss
- extrem schwierige Sattellage (zu stark ausgeprägter Widerrist, zu flacher Widerrist, Senkrücken, zu kurzer Rücken)
- periodische Augenentzündung
- Headshaker

Beispiele für Mängel, die ggf. tolerierbar sind:

- Bockhuf
- leichte Fehlstellungen (Achtung: Korrekturbeschläge sind teuer)
- Chip ohne Symptome
- einseitige Erblindung
- Überbeißer (geringfügig)

- leichte Gebäudemängel (ist von Fall zu Fall mit Tierarzt zu entscheiden)

Generell ist immer ein Tierarzt bei der Beurteilung der Gesundheit und Einsetzbarkeit eines Pferdes hinzu zu ziehen.

In puncto Farbe, Größe oder Rasse gibt es keine speziellen Empfehlungen. Gerade die Größe muss zum Kundenstamm und zum Angebot passen. Ponys sind nicht nur speziell für Kinder und Jugendliche geeignet, sondern beliebt. Sie kommen sowohl beim Reiten als auch beim sonstigen Umgang der Größe der Kinder und Jugendlichen entgegen. Auch der ein oder andere kleinere Erwachsene bevorzugt die überblickbare Größe und Höhe der Ponys. Kleinpferde sind am vielfältigsten einsetzbar und eignen sich für fast alle Zielgruppen. Großpferde dagegen werden speziell bei Erwachsenen eingesetzt. Sie sind zwar häufig mindestens genau so brav und gut zu reiten wie geeignete Ponys, aber den Bewegungsabläufen bei Großpferden können sich Kinder und Jugendliche oft rein körperlich nicht anpassen, geschweige denn sich in sie hinein fühlen und auf sie einwirken.

Was man sich bei einem Schulpferd sonst noch wünscht:

- keine speziellen ‚Futter-Allüren‘, d.h. es sollte keine Futter-Unverträglichkeiten aufweisen und nicht besonders schwerfuttrig sein.
- Es sollte keinen Spezialbeslag brauchen. Die Ursache verspricht Unsicherheit und Spezialbeschläge sind teuer.
- Nicht zu viel Bewegungsqualität oder aufwändiges Gangwerk, das ist schwer für Anfänger zu sitzen.

Vertrauenssache: Tierarzt fragen

Kleinpferde – die ‚Vielseitigsten‘



Anforderungen

Anforderungen und Pferde müssen zusammen passen

Für spezielle Anforderungen sind natürlich auch spezielle Pferde und Ponys auszuwählen. Hat sich ein Verein oder Betrieb beispielsweise auf Ponyspiele spezialisiert, muss er bei der Wahl seiner Ponys auch gesonderten Wert auf Wendigkeit legen. Will man den Bereich der Wiedereinsteiger ausbauen, eignen sich vermehrt besonders brave Pferde zwischen 1,50 und 1,65 m Stockmaß.

Generell gilt:

- Unbedingt einen Fachmann zum Beurteilen und Ausprobieren des neuen Schulpferdes mitnehmen.
- Das Schulpferd gerne auch von einem, nicht unbedingt bereits gut reitenden Reitschüler Probereiten lassen, um zu sehen wie es unter einem unerfahrenen Reiter reagiert.
- Unbedingt in verschiedenen Situationen ausprobieren: Halle, Gelände, mit Stangen, allein und in der Gruppe.
- Äußerst empfehlenswert ist es, die Pferde einige Zeit (zwei bis vier Wochen) zur Probe mitzunehmen. Besteht zwischen Käufer und Verkäufer ein Vertrauensverhältnis, ist das in der Regel kein Problem.
- Sich unbedingt über die Vorgeschichte des Pferdes informieren und ggf. nachprüfen. Von Turnierpferden können problemlos beim FN-Service, Erfolgsauskünfte, die Erfolge in Erfahrung gebracht werden.
- schriftlichen Kaufvertrag abschließen: Vordruck per kostenpflichtigem Download über die FN zu beziehen (www.fnverlag.de).

Infokasten

Schulpferdebestand

57,4 Prozent der Pferdesportvereine haben Schulpferde oder -ponys. Das sagt der Sportentwicklungsbericht (SEB) aus dem Jahr 2009 aus. Bundesweit entspricht das 35.300 Schulpferden, davon sind 15.900 Schulponys, verteilt auf 4.400 Vereine. 18.000 der Schulpferde und -ponys sind in Vereinsbesitz, 15.000 in Privatbesitz, die übrigen unterliegen anderen Besitzformen. In den Pferdebetrieben haben sogar 71,8 Prozent Schulpferde und -ponys.

Insgesamt werden in 2.750 Betrieben 30.500 Schulpferde eingesetzt, 16.500 davon sind Schulponys. Von diesen Schulpferden und -ponys befinden sich 26.000 in Betriebsbesitz, lediglich 3.700 sind in Privatbesitz.

Fazit: Insgesamt gibt es in Deutschland 66.000 Schulpferde/-ponys. Die meisten schon voll ausgelastet. Dem gegenüber stehen 870.000 potenzielle Neukunden. Das bedeutet: Die vorhandenen Schulpferde können die Nachfrage nicht abdecken, es besteht ein Schulpferde-Defizit!



Der Kauf

Die meisten Schulpferde und -ponys von Vereinen werden über private Kontakte gekauft. Fast ebenso viele Vereine kaufen bei Pferdehändlern ein: gut 30 Prozent. Die Betriebe setzen noch stärker auf private Kontakte, fast 60 Prozent ihrer Schulpferde und -ponys kaufen sie so. Danach wenden sie sich in gleichem Maß an Pferdehändler und private Züchter. Nur in seltenen Fällen kommen die Schulpferde und -ponys direkt über die Zuchtverbände in die Vereine und Betriebe.

Der Kaufvertrag

Heute gilt: Nie ohne Kaufvertrag! Die Zeiten, in denen man Pferde per Handschlag kaufte, sind vorbei – spätestens seit Einführung des neuen Pferdekaufrechts am 1.1.2002. Im Zuge der Schuldrechtsreform fiel die bis dato bekannte „Kaiserliche Verordnung“ mit den Hauptmängeln und Gewährsfristen fort. Durch die Verbrauchsgüterkaufrichtlinie der EU entfällt seit 2002 beispielsweise die Unterscheidung der Hauptmängel von den so genannten Neben- und Vertragsmängeln sowie die zweiwöchige Gewährsfrist (weitere Infos unter www.pferd-aktuell.de). Das neue Schuldrecht, in dem Pferde wie Sachen behandelt werden, enthält wichtige Neuerungen für den Pferdekauf und -verkauf wie beispielsweise:

- Der Verkäufer verpflichtet sich, dem Käufer eine mangelfreie Sache, also ein mangelfreies Pferd zu verschaffen. Der Begriff ‚mangelfrei‘ wird dabei genau definiert unter Bezug auf die Beschaffenheit, den Gesundheitszustand und Ausbildungsstand des Pferdes.
- Die Gewährleistungen werden bei Kauf von privat an privat anders geregelt als von gewerblich an privat.
- Im Schuldrecht von 2002 ist auch die Verjährung

anders geregelt. Die normale Verjährungsfrist für die Geltendmachung von Mängelansprüchen bei „beweglichen Sachen“, also auch bei Pferden, ist zwei Jahre. Eine eventuelle Verkürzung der Verjährungsfrist muss schriftlich im Vertrag festgehalten werden und ist nur bedingt möglich.

Da das Schuldrecht von 2002 keine Rücksicht auf die Besonderheiten des Pferdekaufs nimmt, ist es unbedingt ratsam, sich ein bereits von Fachleuten ausgearbeitetes Formular eines Pferdekaufvertrags zu beschaffen.

(Siehe unter: <http://www.fnverlag.de> >Shop > Merkblätter/Broschüren der FN)

In diesem Kaufvertrag sollten unbedingt der Gesundheitszustand des Pferdes mit tierärztlicher Untersuchung, die Beschaffenheit und der Ausbildungsstand genau dokumentiert werden. Weiter werden in dem Vertrag die Zahlungsmodalitäten festgehalten, eventuelle Haftungsausschlüsse sowie die Eigentumsübergabe.



Die „bewegliche Sache“: das Pferd



Die Bezugsquellen

Am liebsten: bekannte Quellen

Es gibt vielerlei Wege, nach einem geeigneten Schulpferd zu suchen. Das beste Gefühl hat man in der Regel, wenn man die Quelle bereits kennt. Wenn man also die Pferde von einem bekannten Händler übernimmt, von einem befreundeten Verein, mit dem man sich austauscht, oder von einem bekannten Züchter, der bereits gute ausbilderische Vorarbeit geleistet hat. Wenn man Neuling ist oder noch keine vertrauensvolle Quelle gefunden hat, bietet sich natürlich die Möglichkeit eine Annonce aufzugeben und den Pferdemarkt in der regionalen Zeitschrift zu durchforsten.

Mit enormer Rasanz hat sich auch das Internet als ‚Pferdemarkt‘ in Szene gesetzt. Dort gibt es bereits einige Portale, die regional sortieren, so dass man nicht quer durch Deutschland fahren muss, um geeignete Pferde zu finden. Manchmal ergeben sich auch Möglichkeiten im eigenen Umfeld: Ein privater Pferdebesitzer möchte sein Pferd verkaufen oder vielleicht auch nur halb verkaufen, um sich finanziell und zeitmäßig zu entlasten. Führt man dann einen Schulbetrieb mit gutem Ruf und gutem Pferdemanagement, sind die Privatreiter oft froh, einen Platz für ihr Pferd im eigenen Stall oder in direkter Nähe gefunden zu haben.



Zu einem guten Ruf gehören vielseitige Ausbildungsangebote.

Finger weg von Pferde- märkten

Abzuraten ist vom Kauf auf einem Pferdemarkt. Pferdemarkte sind heutzutage rar, früher gab es sie weitaus häufiger. Auf den freien Pferdemarkten ist die Möglichkeit, das Pferd auszuprobieren, entweder gar nicht gegeben oder nur stark begrenzt. Für den Kauf eines Schulpferdes sind das völlig unge-

eignete Voraussetzungen. Auch der Kauf auf einer regulären Auktion kommt für die Beschaffung von Schulpferden kaum in Frage: die Pferde sind in der Regel drei- und vierjährig und werden mit Blickrichtung auf den Leistungssport/Turniersport vorgestellt. Das Preisniveau liegt meist weit über dem, was für ein Schulpferd eingeplant wird und auch die Qualität passt nicht zu den Eigenschaften, die von einem Schulpferd erwartet werden. Ähnlich ist es mit dem Beauftragen eines Vermittlers oder mit dem Kauf über Vermarktungseinrichtungen.

Es tut sich etwas: Einige Zuchtverbände sind dabei, Konzepte für die Vermarktung ihrer Produkte im Breitensportbereich bis zum Turniereinsteiger zu entwickeln bzw. schon umzusetzen. Diese Pferde, auch etwas ältere Pferde, werden gezielt ausgesucht unter dem Aspekt Temperament und Rittigkeit, anders vorbereitet und präsentiert. Diese Pferde könnten auch für den Schulbetrieb interessant sein. Das Preisniveau befindet sich zur Zeit noch auf mittlerem Level und ist damit für den gehobenen Schulbetrieb durchaus ein Angebot.

Ein weiteres Angebot sind die „Verkaufstage“ einiger Zuchtverbände, bei dem der Verband nur die Lokalität für den privaten Anbieter zur Verfügung stellt und die Veranstaltung fachlich moderiert. Der Interessent tritt dort direkt oder über die Adresse des Anbieters mit dem Verkäufer in Kontakt. Die Pferde können vor Ort und/oder zu Hause beim Anbieter ausprobiert werden. Die Preise orientieren sich am Markt und sind häufig auf Verhandlungsbasis. In manchen Fällen macht es auch Sinn, ein Schulpferd zu leasen. Ein Modell, das bereits im Turniersport seit vielen Jahren erfolgreich genutzt wird. Wenn zum Beispiel im nächsten Jahr eine Reitabzeichen-Prüfung ansteht und zu wenig geeignete Springpferde im Bestand sind, dann kann man ein passendes Ersatzpferd leasen und hat nicht zu viel Aufwand und Risiko mit dem Kauf eines neuen Pferdes.



Der Preis

Pferdesportvereine investieren laut SEB im Schnitt rund 3.000 Euro in die Anschaffung eines Schulpferdes und etwa 1.600 Euro in ein Schulpony. Bei Pferdebetrieben liegt die Verteilung ähnlich: 2.900 für ein Schulpferd, 1.800 für ein Pony. Diese Durchschnittspreise machen deutlich, dass Schulpferde und -ponys in der Regel im unteren Preisniveau eingekauft werden. Wenn man wirklich ein qualitativvolles Schulpferd kaufen möchte, sollte man doch 4.000 bis 5.000 Euro ansetzen. Natürlich gibt es ‚Schnäppchenmöglichkeiten‘ beispielsweise bei Notverkäufen oder Bestandsauflösungen. Liegen die Preise aber extrem niedrig oder gar auf Schlachtpreis-Niveau, ist das Risiko groß. Dann können versteckte gesundheitliche Mängel vorliegen, eine ungünstige Vorgeschichte oder sonstige ungünstige Eigenschaften. Sehr ähnlich ist es häufig bei geschenkten Pferden. In der Folge übersteigen die Tierarztkosten oft den Anschaffungspreis, die Einsatzdauer des Pferdes ist äußerst begrenzt oder das Pferd ist schlicht ungeeignet für den Schulbetrieb. Auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht ist das nur in den seltensten Fällen eine gute Lösung. Hier gilt also durchaus die Variante: „Einem geschenkten Gaul guckt man ins Maul!“

Liebingsobjekte auf dem Markt

Generell gilt: Je besser der Ausbildungsstand bei gutem Gesundheitszustand und im passenden Pferdealter zwischen fünf und zwölf Jahren, umso interessanter ist das Pferd auch auf dem freien Markt.

Das ist natürlich eine Konkurrenz für die Pferdesportvereine und -betriebe im Einkauf der Pferde, zugleich aber auch eine Chance. Nicht selten kaufen Vereine und Betriebe Schulpferde bewusst mit dem Gedanken, sie nach zwei oder drei Jahren wieder zu verkaufen: entweder als Privatpferd an einen vorhergehenden Reitschüler oder nach außerhalb. Wenn die Möglichkeit besteht, werden

die Pferde häufig vierjährig gekauft und selbst weiter ausgebildet – meist von erfahrenen Ausbildern, sehr guten Schulreitern oder aber von engagierten Vereinsmitgliedern und Pferdebesitzern, die so die Gelegenheit bekommen, noch mehr Reiterfahrung zu sammeln.



Die berühmten zwei Fliegen

Am besten mit qualitativ hochwertigem Reitunterricht. So werden die berühmten zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Die Reiter freuen sich über die Chance, ihre Reiterfahrung auszubauen und werden zusätzlich motiviert. Und das Pferd lernt ebenfalls. Dasselbe System wird natürlich auch häufig angewendet, wenn die langfristige Absicht besteht, das Pferd als Schulpferd zu behalten oder es als Reitbeteiligung zu vermieten. Die Mischform Schul-Privat-Pferd wird ebenfalls immer beliebter. Immer weniger Menschen haben die Chance, die Zeit, das Geld oder den Mut, sich ein eigenes Pferd anzuschaffen, aber ein ‚halbes‘ eigenes, das haben sie gern.

Dann besteht die noch zugegebenermaßen seltene Chance, dass einem Verein oder Betrieb ein Schulpferd von einem Sponsor zur Verfügung gestellt wird. Voraussetzungen sind einerseits ein gutes Image des Schulbetriebs und andererseits die Begeisterung des Sponsors für den Verein oder Betrieb. Auf diesem Weg sind schon ehemalige Turnierpferde als sehr gute Lehrpferde ‚geerbt‘ worden. Interessant ist es auch deshalb, weil der Verein dem Spender eine Spendenquittung ausstellen darf.

Für Viele optimal: ein ‚halbes‘ eigenes Pferd!



Die Haltung

Gesund und gemütlich, aber nicht zu teuer

Die Art der Aufstallung und die Länge der Versorgungswege beeinflussen maßgeblich die Kosten der Pferdehaltung. Knackpunkt ist also, das Wohlergehen des Pferdes mit einer kostengünstigen Aufstallung und Versorgung zu verbinden. Entscheidenden Einfluss haben die örtlichen Gegebenheiten und Eigenheiten des jeweiligen Betriebs oder Vereins. In einer städtischen Reitschule beispielsweise sind die Arbeitskosten sehr viel höher als in einem Ferienreitbetrieb, bei dem ein großer Teil der Versorgung der Pferde von den Reitgästen erledigt wird. Häufig ist das Versorgen und Pflegen Teil der Ausbildung und des Ferienprogramms.

Einzel- oder Mehrbettzimmer?

Im Grunde unterscheidet man die Einzel- und die Gruppenhaltung. Die Gruppenhaltung differenziert sich in die Kategorien Laufstall, Gruppenauslaufstall und Bewegungsstall. Bei der Einzelhal-

tung unterscheidet man den Boxenstall und den Boxenstall mit Freifläche. Anbindehaltung, früher Ständerhaltung, ist nicht mehr zulässig. In Reitbetrieben liegt meistens Einzelhaltung in Boxen vor, die Gruppenhaltung beschränkt sich überwiegend auf Ponys.

Die niedrigeren Kosten der Gruppenhaltung gehen im Wesentlichen auf das geringere Gebäudekapital und auf die Arbeitersparnis zurück. Verbunden mit direktem Zugang zur Koppelfläche entspricht die Gruppenhaltung zudem am ehesten den natürlichen Haltungsbedingungen für Pferde. Ein Problem ist die individuelle Futterzuteilung und die erhöhte Verletzungsgefahr. Häufig ist es auch nicht einfach, die Pferde und Ponys aus der Gruppe zu sondieren, wenn man sie für den Unterricht braucht. Dies ist zudem in keinem Fall von den Reitschülern allein zu bewältigen, die Verletzungsgefahr ist relativ groß.



Die Chance zum Entspannen, zum gemeinsamen Dösen im Round-Pen, muss auch für Schulpferde bestehen.



In der Aufstallung in Boxen ist die einzelne Überwachung und Versorgung eines jeden Pferdes am besten gewährleistet, aber natürlich wird das Pferd entgegen seiner Natur in seinen Bewegungsmöglichkeiten und in seinem Bedürfnis nach sozialen Kontakten mit Artgenossen stark eingeschränkt. Im Fall der Einzelaufstallung sollte unbedingt durch täglichen stundenweisen gemeinsamen Auslauf oder Koppelgang für Ausgleich gesorgt werden. Es ist zudem wichtig, in geschlossenen Ställen für ein gesundes Stallklima zu sorgen. Zum Stallklima gehören die Faktoren: Temperatur (in dem Punkt sind Pferde sehr anpassungsfähig), Luftfeuchtigkeit, Schadgaskonzentration, Staub, Keimgehalt, Luftbewegung und Licht (Pferde sind auf viel Luft und Licht angewiesen). Ein gesundes Stallklima ist für die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Leistung der Pferde wesentlich!

Das Pferd ist ein Steppentier und so ist sein Verdauungsapparat für die ständige Aufnahme kleinerer Mengen konstruiert. Mindestens dreimal Kraftfutter am Tag und zweimal Raufutter sind empfehlenswert.

Kurze Wege, kleinere Kosten

Dabei sollte man bedenken: Je näher das Futter am Stall, umso kürzer sind die Arbeitswege, umso niedriger die anteiligen Personalkosten. Und: Muss man zum Füttern des Pferdes die Box betreten und kann das nicht zum Beispiel durch eine Luke von der Stallgasse aus erledigen, liegt der Arbeitsaufwand etwa um ein Drittel höher.

Futterautomaten haben sich noch nicht durchgesetzt, haben aber auch ihre Vorteile:

- Alle Pferde erhalten gleichzeitig das Futter, das vermindert Unruhe im Stall.
- Ohne Mehraufwand können die Pferde häufiger gefüttert werden, was ihrem Verdauungsapparat entgegen kommt.
- Da Fütterungen jeden Tag zur selben Zeit stattfinden sollten, entfallen durch Automaten stark zeitgebundene Arbeitsvorgänge.

Die Nachteile in Futterautomaten liegen in den relativ hohen Investitionskosten, in der Überwachung und Wartung der technischen Anlagen und vor allem darin, dass der ständige Kontakt zum Pferd fehlt. So werden gerade bei der Fütterung häufig gesundheitliche Probleme wie Koliken erkannt und verdreckte Tröge – zum Beispiel durch Pferdemist – entdeckt und gesäubert.

**Immer
pünktlich,
aber ‚unpersönlich‘:
Futter per
Automat**

Für den Schulbetrieb mit Großpferden ist die Einzel-Aufstallung nach wie vor wohl die praktischste und am einfachsten zu überwachende Lösung. Nicht zuletzt auch die sicherste für Reitschüler, die im Umgang mit Pferden noch nicht so geübt sind. Der ausgleichende Koppelgang darf aber auf keinen Fall fehlen. Optimal wäre die Boxenhaltung mit Freifläche, das ist aber räumlich und finanziell sehr aufwändig.

Für robust gehaltene Ponys und Kleinpferde ist die Gruppenhaltung zu empfehlen. Sie ist finanziell attraktiv, kommt den Lebensumständen der Ponys deutlich entgegen und demonstriert den Reitschülern die natürlichen Haltungsbedingungen. Es muss aber unbedingt personell gewährleistet sein, dass beim Sondieren der Ponys und Kleinpferde aus der Gruppe, immer Hilfspersonal zur Verfügung steht.



Die Ausrüstung

**Unbedingt:
ein eigenes
Outfit für
jedes Pferd**

Jedes Schulpferd muss über einen eigenen passenden Sattel mit Satteldecken, eine eigene Trense und ein Halfter mit Strick verfügen. Sinnvoll sind zudem Gamaschen, eventuelle Hilfszügel, eigenes Putzzeug, eine Stall-, eine Fliegen- und eine Abschwitzdecke. Achtung: Genügend Ersatzausrüstung (Satteldecken, Decken, Hufkratzer, Halfter) einplanen. Für den Koppelgang und Ausritte im Sommer sind zudem Fliegenhauben sehr nützlich. Da viele dieser Dinge gern „Beine bekommen“, ist es ratsam, sie mit Namen zu versehen, sie in festen Behältnissen direkt an der Box oder in je einem Eimer mit Namen des Pferdes in der Sattelkammer aufzubewahren.

Ausrüstung als Sponsorenfläche

Für den weiterführenden Unterricht ist es von Vorteil, wenn man auch spezielle Dressur- und Springsättel für betreffende Pferde anbieten

kann oder eventuell sogar ein oder zwei Pferde als Kandaren-Lehrpferde zur Verfügung hat. Dann brauchen diese Pferde natürlich für sie eigens angepasste Kandaren. Komplette Longierausrüstung, Springglocken, Martingal oder Regendecken müssen nicht für jedes einzelne Pferd vorliegen, sondern dem Bedarf entsprechend vorhanden sein.

Gerade im Bereich der Ausrüstung ist es nicht unüblich, mit einer ortsansässigen Firma oder einem Reitsportausrüster zusammen zu arbeiten. So könnten zum Beispiel Sponsoren Schabracken mit ihrem Logo stiften oder man kann eine Abmachung mit dem Reitsportladen vor Ort treffen und die komplette Ausrüstung für die Schulpferde bei ihm zu Sonderkonditionen beziehen. Die Trikots der Voltigierkinder, die Vereins-Sweatshirts oder die Schulpferd-Abschwitzdecken für den Winter – es gibt zahllose Möglichkeiten, Ausrüstungsgegenstände mit Logos zu versehen und sie so einem Sponsor schmackhaft zu machen.



Second-Hand

Eine weitere Beschaffungsquelle für alle Dinge, für die keine Anpassung notwendig ist oder die qualitativ hochwertig sein müssen, sind Second-Hand-Abteilungen in Reitsportgeschäften, Second-Hand-Reitsport-Flohmärkte bei vereinsinternen Veranstaltungen oder das Internet. Sättel sollten allerdings nur über den Fachhändler bezogen werden bzw. vor Kauf von diesem begutachtet werden.



Das Management

Je nach Größe des Vereins oder Betriebes ist das Erstellen eines Einsatzplans sinnvoll oder unabdingbar. Bei nur zwei oder drei Schulpferden mag man das Gefühl haben, sehr gut ohne Einsatzplan auskommen zu können. Aber die Erfahrung zeigt: Selbst dann verliert man häufig das ein oder andere aus dem Auge. Ein Einsatzplan für Schulpferde dokumentiert nicht nur die gleichmäßige Auslastung der Pferde innerhalb eines Monats, über das gesamte Jahr, sondern auch das tierärztliche Management, den Hufschmied, Pflege und Zustand der Ausrüstung und beispielsweise die Absprachen mit Reit- und Pflegebeteiligungen. In den Einsatzplan kann zudem auch der Weide-, Koppel oder Paddockplan integriert werden, ebenso wie die Betreuung und Auslastung der Pferde in den Ferien.



Drei oder 13 – die sinnvolle Anzahl der Schulpferde ist von vielem abhängig, auch von saisonalen Gegebenheiten.

Dieser Gesamtplan ist auch die Grundlage für eine Wirtschaftlichkeitsberechnung! Da in den meisten Betrieben, Vereinen die Anzahl der Lehrpferde gering ist, müssen sie, um wirtschaftlich zu sein, eine breite Unterrichtspalette abdecken können: als Longenpferde, als Kinder- und Anfängerpferde, aber auch als Dressur-, Spring- und Geländepferde.

Ein Lehrpferd muss mindestens dreimal pro Tag eingesetzt werden, um wirtschaftlich zu sein:

- Eine Einheit geht es für den eigenen Unterhalt
- eine für den Reitlehrer und
- eine für allgemeine Kosten, Ausfall und Amortisation.

Je größer der Bestand, desto wirtschaftlicher ist der Betrieb, vorausgesetzt die Pferde sind entsprechend ausgelastet.

Überbelastung von Pferden kann man nicht nur durch ein begrenztes Maß an Einheiten pro Tag verhindern, sondern auch durch gezielten Wechsel im Einsatz: Wechsel zwischen weniger anstrengendem Anfänger-Unterricht und Leistungsstunden mit höherem Anspruch beispielsweise. Optimalerweise bekommen die Pferde zwischen den Einheiten die Zeit und Ruhe, sich auf den neuen Reitschüler ein- oder auf die neue Aufgabe umzustellen.

Der Einsatzplan hilft auch bei der Koordination der Impfungen und den entsprechenden Schontagen danach. Tipp: Die Impfungen immer zeitgleich durchführen – das ist in der Durchführung praktischer und schont den Geldbeutel. Der Tierarzt muss nur einmal anreisen und häufig kann man für Impfungen in großer Anzahl Sonderpreise aushandeln.

Gutes Management von Schulpferden ist unabdingbar: für die Einsatzdauer der Pferde, für den Gesundheitszustand, für ihr Wohlergehen und für die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes oder Vereins.

**Wirtschaftlich:
in der Regel
dreimal
pro Tag**



Die Anzahl

Der Schulbetrieb als Herz und Impulsgeber

Für den Betriebserfolg ist wichtig, wie sich die Personalkosten bei der Unterrichtserteilung auf die zur Verfügung stehenden Schulpferde verteilen. Generell gilt: Je mehr Schulpferde und -ponys man hat, um so mehr verteilen sich die anteiligen Kosten am Unterricht oder bei der Begleitung bei Aus- oder Wanderritten. Bei speziellen Nischenangeboten kann auch eine geringe Zahl von Schulpferden wirtschaftlich sinnvoll sein. Neben wirtschaftlichen Interessen gibt es aber auch Vereine und Betriebe, die ideale Interessen und Aufgaben in den Mittelpunkt stellen und das Schulpferd und den Schulbetrieb als Herz und Impulsgeber des Vereins- bzw. Betriebslebens sehen.

Häufig ist die Anzahl der benötigten Schulpferde abhängig von saisonalen Gegebenheiten. Ferienreitbetriebe brauchen die Pferde während der Feriensaison, aber nicht in den Zeiten dazwi-

schen. In solchen Fällen empfiehlt sich die Anmietung von Schulpferden von entsprechenden Vereinen oder Betrieben, die im Hochsommer unterbeschäftigt sind. Hat man ein gutes Vertrauensverhältnis zu seinen privaten Pferdebesitzern, den Einstellern, kann man eventuell auch in den Sommerwochen, während der Besitzer verreist ist, solche Pferde für den Schulunterricht ausleihen.

Achtung! Nie vergessen bei allen Varianten des Pferde-Ausleihens, -Anmietens etc.: Es müssen unbedingt schriftliche Verträge abgeschlossen werden und die Versicherungsfragen müssen im Vorfeld detailliert geklärt sein.



Wie viele sind sinnvoll? Die optimale Anzahl der Schulpferde ist von vielen Faktoren abhängig.



Die Rente

Die Einsatzzeit von Schulpferden liegt im Schnitt zwischen neun und zehn Jahren, bei Ponys etwas länger. Aber irgendwann kommt die Zeit, dass man die Pferde nur noch schonend mit Rücksicht auf ihr Alter oder eventuelle gesundheitliche Schwächen einsetzen kann. In solchen Fällen ist es nicht nur ein Appell an die Verantwortung, die man dem Pferd gegenüber hat, sondern auch Teil eines erfolgreichen Betriebs/Vereins, wenn er verantwortungsvoll mit dem Partner Pferd umgeht – auch nach dessen aktiver Schulpferdzeit.

Die meisten Schulpferde haben einen oder mehrere Fans unter den Reitkunden, die gerne eine Pflegschaft für die Pferde in Rente übernehmen. Jedes Pferd hat einen angenehmen, liebevoll betreuten Lebensabend verdient. Das gehört unbedingt zu den Aufgaben eines Schulbetriebs und es ist wesentlicher Teil eines guten Images. Der ver-

antwortungsvolle Umgang mit dem Partner Pferd ist Teil der Vermittlung an die Reitschüler und ist ein Spiegelbild nach außen für die Einstellung des Schulbetrieb-Leiters zu den Schulpferden.

**Spiegelbil-
der Pferde-
rentner**

Die Versicherung

Bei der Tierhalterhaftpflicht wird zwischen dem Luxustier und dem Erwerbstier unterschieden. Natürlich wird das Lehrpferd als Erwerbstier eingestuft. Jeder Besitzer eines Schul-, Lehrpferdes sollte unbedingt eine Tierhalterhaftpflicht abschließen. Er haftet aber nur dann, wenn er das Tier nicht ordnungsgemäß beaufsichtigt hat. Allerdings muss der Pferdebesitzer seine Schuldlosigkeit beweisen.



www.dicks-werbeagentur.de

PM* reiten besser.

*PM sind Persönliche Mitglieder der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN)

Schön wär's!

Aber Fachtagungen zur Ausbildung von Pferd und Reiter helfen Ihnen sicher auf die Sprünge.

Höchste Zeit, mal über eine Persönliche Mitgliedschaft bei der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) nachzudenken. Persönliches Mitglied werden Sie schon für 35 Euro im Jahr. Jugendliche und junge Erwachsene bis einschließlich 25 Jahre zahlen sogar nur 7,50 Euro Jahresbeitrag.

Werden Sie jetzt Persönliches Mitglied der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN). Eine starke Gemeinschaft freut sich auf Sie.

Weitere Persönliche Vorteile unter PM-Hotline:
02581 6362-111



www.pferd-aktuell.de



Der Ausbilder

Die „Visitenkarte“ von Vereinen und Betrieben

Gute Ausbilder, guter Sport

„Ohne gute Ausbilder ist kein guter Sport zu haben“, mit diesen Worten wurde die 3. FN-Bildungskonferenz im Juni 2010 eröffnet. „Der Stellenwert des Trainers kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Für Reitanfänger ist er der erste Ansprechpartner, er prägt Reiter und Reitweise in seinem Umfeld. Er vermittelt, ob sich die Reiter wohlfühlen, ob sie bleiben oder zu einer anderen Sportart wechseln. Er ist die ‚Visitenkarte‘ seines Vereins oder Betriebs.“ Der Ausbilder, die Visitenkarte – das gilt für alle Schulbetriebe, für die Ausbildung auf Schulpferden ebenso wie auf Lehr- oder Privatpferden.

Grundsätzlich gilt natürlich auch im Pferdesport: Die besten Ausbilder, ob Amateur- oder Berufsausbilder, gehören an die Basis. Es kann nur auf korrekten und sicheren Grundlagen aufgebaut werden. Sind diese nicht vermittelt worden, kann die weitere Ausbildung nicht aufbauend sein, sondern muss Defizite ausgleichen oder sogar Fehlentwicklungen korrigieren.

Nachfrage übersteigt Ausbilderangebot

In zahlreichen Vereinen und Pferdebetrieben stehen Ausbilder für den Basisunterricht auf Schul- oder Lehrpferden zur Verfügung, aber noch lange nicht in jedem Verein und Betrieb und noch lange nicht in der Anzahl ausreichend, um die Nachfrage abzudecken. Neben den Schulpferden sind die Ausbilder Dreh- und Angelpunkte eines funktionierenden Schul- und Basisausbildungsbetriebs. Ein Zitat aus der Praxis macht die Bedeutung des Ausbilders in Verein und Betrieb noch plastischer:



Maxi Mustermann
Trainerin Springen

RV Musterhausen
12345 Musterstadt

Tel. 01234 - 12345
Fax 01234 - 12354

„Ja, wir haben ein Geheimrezept für unseren Erfolg und dieses Rezept heißt Frau Christine T. Frau T. ist unsere Reitlehrerin, die seit April 2008 unsere vereinseigene Anlage als Pächterin übernommen hat. Und sie ist Gold wert. Vorher hat den Unterricht immer eins unserer Vereinsmitglieder gemacht, aber jetzt haben wir viel mehr Kontinuität und Struktur in unserem Schulbetrieb. Frau T. hatte bereits zuvor einen sehr guten Ruf in der Bremer Gegend und so hat sich unsere Mitgliederzahl innerhalb von eineinhalb Jahren um mehr als 100 Prozent gesteigert...“

Die Guten rechnen sich

So schwärmte Anfang 2010 die zweite Vorsitzende eines Reitvereins in der Nähe von Bremen. „Seitdem Frau T. bei uns auf der Anlage ist, stehen wir auch finanziell besser da“, betont die zweite Vorsitzende weiter. Mit den Ausbildern ist es im Grunde wie mit den Schulpferden: Die Guten rechnen sich langfristig für jeden Betrieb oder Verein – auch wirtschaftlich. Trotzdem darf man den realistischen Boden nicht unter den Füßen verlieren. Ein festangestellter Ausbilder ist für einen Schulbetrieb häufig nur in Kombination mit beispielsweise Berittpferden/Berittboxen/Vergünstigungen für



das eigene Pferd finanziell tragbar. Oder anders herum betrachtet: Der Amateurtrainer, Pferdewirt und -wirtschaftsmeister wird als Schul-Ausbilder angestellt, erhält aber zugleich genügend Freiraum, um auch freiberuflich auszubilden bei kostengünstiger Nutzung der Anlage und ggf. freien oder günstigen Boxen.

System mit Ausbildern

Viele Vereine und Betriebe nutzen die Möglichkeit Ausbilder stundenweise einzusetzen, um die Kosten geringer zu halten und haben sich ein System mit mehreren Ausbildern geschaffen. In diesem Bereich ist ein großer Anteil der Amateurtrainer aktiv. Dort trifft man aber auch neben den C, B oder A-Trainern heute zunehmend auf Pferdewirte und -wirtschaftsmeister, die dieses Marktsegment für sich erkannt haben, sich in diesem Bereich spezialisieren und erfolgreich mit den Amateurausbildern kooperieren. Verzichten will man auch nicht auf die älteren Trainer ohne

Lizenz, beispielsweise den 60-jährigen ehemaligen Turnierreiter, der aus einem enormen Erfahrungsschatz sammeln kann, bei fast jeder Fortbildung zu finden ist und mit viel Routine und Fachwissen Reitschülern den Pferdesport nahe bringt.

Lizenz als Qualitätsgarantie

Motivieren will man den „noch-lizenzlosen Trainer-Youngster“, für den sich eine Ausbildung mit Lizenz auf zweierlei Wegen auszahlen würde. Erstens sind mit der APO 2010 nur noch Trainer mit Lizenz berechtigt, Abzeichenlehrgänge zu leiten. Zweitens sind Lizenzen mit dauernder Fortbildung verknüpft und so die besten Garanten für modernes Qualitätsmanagement. Auch aus der Sicht des Vereinsvorstands oder Betriebsleiters ist das ein wichtiger Aspekt. Man könnte sogar noch einen weiteren Aspekt hinzufügen: Trainer mit Lizenz können ihre Qualität „schwarz-auf-weiß“ nachweisen und erhalten nicht selten ein höheres Honorar.

**Ohne
Lizenz,
aber mit
Routine
und Fach-
wissen**



Jeder Ausbilder muss seine passende Rolle in einem Verein oder Betrieb finden.





Chancen mit und für Trainerassistenten

Noch eher selten trifft man im Schulbetrieb auf Trainerassistenten. Das ist schade, denn der „Trainerassistent“ bietet eine Menge Chancen. Mit der Ausbildung von Trainerassistenten kann sich einerseits ein Verein oder Betrieb neue Nachwuchstrainer aus den eigenen Reihen ‚heranziehen‘. Andererseits kann der interessierte Anwärter erst einmal in die Trainerlaufbahn hineinschnuppern und testen, ob ihm das überhaupt Spaß machen würde oder ob er damit noch überfordert ist? Der Trainerassistent ist außerdem eine Möglichkeit, interessierte Eltern in den Sport ihrer Kinder zu integrieren und einzubeziehen. Die Eltern können aktiv teilnehmen und die Trainer freuen sich über wertvolle Hilfspersonen. Ob Trainer oder Trainerassistent – unterstützt der Verein/Betrieb seine Mitglieder bei der Ausbildung, evtl. durch Bezuschussung, so animiert er sie nicht nur zum Lernen, sondern sorgt auch für eine starke Mitgliederbindung. Der Trainerassistent kann der erste Schritt für eine erfolgreiche Trainerlaufbahn sein.

Die FN-Amateurausbilderschiene gem. APO (Ausbildungs- und Prüfungs-Ordnung)

Was bringt der Amateurausbilder mit, welchen Hintergrund hat er: der Ausbilder (alle Altersklassen) ist oder war meist selber Reiter/Turnierreiter/Fahrer, er übt normalerweise seine Ausbildungstätigkeit neben seinem Beruf/nach seinem Berufsleben aus. Die meisten haben bereits Unterricht im Auftrag des Vereins gegeben oder auch gelegentlich einer Freundin/einem Freund vom Boden aus oder auch durch Korrekturreiten auf dem Pferd geholfen. Das hat Spaß gemacht und der Wunsch eine Ausbilderprüfung abzulegen ist daraus entstanden. Übrigens: Es lohnt sich auch einen Blick in die eigenen Reihen zu werfen, ob da nicht ein talentierter Reiter oder sogar mehrere mit gutem Umgangsstil gefunden werden können, die man sich als geeignete Ausbilder vorstellen kann.



Die FN-Amateurausbilder-Laufbahn:

- der „Trainerassistent“ als Helfer des Trainers
- Trainer C, Trainer B, Trainer A

Trainerassistent

Der Trainerassistent wird über einen Lehrgang so vorbereitet, dass er dem Trainer, dem Ausbilder bei seiner Arbeit zuarbeiten und ihn unterstützen kann. Gezielt kann er unter Anleitung und Aufsicht auch die Führung von Gruppen übernehmen. Trainerassistent kann nur werden, wer mindestens 16 Jahre alt und Mitglied in einem Verein ist. Die Trainerassistenz kann Aufgabe und zugleich Integration für die Eltern von reitenden Kindern sein. Motivation der Beteiligten und Entlastung des Trainers – das wären zwei Fliegen mit einer Klappe.

Trainer C, Trainer B, Trainer A

Ausbildungsweg:

1. Vorbereitungsseminar (Pflicht), ein halbes Jahr vor Lehrgangsbeginn
2. Lehrgang mit Prüfung (mit bestandener Prüfung Antrag auf Ausstellung der DOSB-Lizenz möglich)
3. ggfs. anstreben der nächsten Trainerstufe nach entsprechender Frist

Nach den Prüfungen: Teilnahme an Fortbildungen

- mit vorgeschriebener Lerneinheitenanzahl zur Verlängerung der DOSB-Lizenz
- zur weiteren Verbesserung des Ausbildungsstandards

Der Weg zum Trainer

Die Trainerausbildung mit anschließender Prüfung wird nur an mit fünf Sternen gekennzeichneten FN-Fachschulen (Adressen und Termine: www.pferd-aktuell.de >Pferdethemen-A-Z >T-wie-Turnier> Trainerassistent) oder an FN-genehmigten Ausbildungsstätten (ggfs. als dezentrale Maßnahme) durchgeführt. Jeder Trainerausbildung ist das Pflicht-Vorbereitungsseminar (ca. 1-3 Tage je nach Teilnehmerzahl) ein halbes Jahr vor dem eigentlichen Lehrgang vorgeschaltet. Ziel dieses Seminars ist es festzustellen, ob der Kandidat die notwendigen Voraussetzungen für eine Ausbilder-ausbildung mitbringt. Zudem werden die Kandidaten bezüglich ihrer geplanten Ausbilderlaufbahn individuell beraten.

Der eigentlichen Trainer-Prüfung geht ein intensiver Lehrgang voraus. Nach der erfolgreichen Prüfung zum Trainer, kann die Trainer-Lizenz beim Landesverband beantragt werden. Danach ist die regelmäßige Fortbildung und Teilnahme an Schulungsmaßnahmen unerlässlich, damit die DOSB-Lizenz verlängert werden kann und die Qualität eines Ausbilders damit sichergestellt und gefördert wird.

„Die Ausbilder sind eine Investition in die Zukunft. Sie sind der Motor, sie gestalten die Reiterei.“

Rolf Petruschke, Pferdewirtschaftsmeister und langjähriger Fachschulleiter der hessischen Landesreitschule Dillenburg.



DOSB-Lizenz



Spielregeln für Lizenzen

Nach der bestandenen Prüfung zum Trainer C, B, A kann die DOSB-Lizenz beim jeweiligen Pferdesportverband beantragt werden. (Zeugniskopie und formloses Anschreiben mit der Bitte um Ausstellung der entsprechenden Trainer-Lizenz).

Sie ist für den Trainer C und B für vier Jahre, für den Trainer A zwei Jahre gültig. Die Fortschreibung der Lizenz kann für den Trainer C und B mit dem Nachweis (an den Pferdesportverband) von mind. 15 LE anerkannter Fortbildung, die innerhalb der vier Jahre absolviert wurden, für den Trainer A, die innerhalb der zwei Jahre absolviert wurden, erfolgen. Bei überschreiten dieser Fristen werden 30 LE und mehr verlangt.



Wichtiger Hinweis: Alle Trainer, ob C, B oder A dürfen mit der gültigen DOSB-Lizenz Lehrgänge für Abzeichenprüfungen (u.a. Deutsche Reitabzeichen, Deutsche Fahrabzeichen gem. APO) leiten.

Trainer C

in den Ausrichtungen:

- Reiten-Basisssport (evtl. mit Zusatzmodul Schulsport)
- Reiten-Leistungssport (evtl. mit Zusatzmodul Schulsport)
- Distanzreiten-Leistungssport
- Westernreiten-Leistungssport
- Trainer Gangreiten
- Trainer klassisch-barockes Reiten
- Fahren-Basisssport
- Fahren-Leistungssport
- Voltigieren-Basisssport (evtl. mit Zusatzmodul Schulsport)
- Voltigieren-Leistungssport (evtl. mit Zusatzmodul Schulsport)

Der Trainer C ist die erste Stufe des A-mateurtrainers, bei der durch den Deutschen Sportbund (DOSB) lizenzierten Ausbildung. Der Trainer C wird mit der ersten Grundausbildung des Pferdesportlers betraut, entweder mit dem Schwerpunkt Basisssport oder mit dem Schwerpunkt Leistungs- und Wettkampfsport.



Trainer B

in den Ausrichtungen:

- Reiten-Basisssport
- Reiten-Leistungssport
- Distanzreiten-Leistungssport
- Westernreiten-Leistungssport
- Trainer Gangreiten
- Trainer klassisch-barockes Reiten
- Fahren-Basisssport
- Fahren-Leistungssport
- Voltigieren-Basisssport
- Voltigieren-Leistungssport

Der Trainer B ist darauf aufbauend die zweite Stufe der Amateurtrainer-Ausbildung. Die Trainer B Reiten-Ausbildung orientiert sich an der Vielfältigkeit der Ausbildungswünsche nach einer ersten Grundausbildung des Pferdesportlers und geht detaillierter auf die jeweilige Spezialisierung ein. Für den Trainer B Reiten-Leistungssport gibt es beispielsweise die Varianten Dressur, Springen oder Vielseitigkeit als Schwerpunkt. Beim Trainer B Reiten-Basisssport werden die Richtungen Breiten-sport, Anfänger, Jagdreiten, Jugend, Wanderreiten etc. angeboten.

Trainer A Reiten-Basisssport und Reiten-Leistungssport

Der Trainer A-Lehrgang ist die dritte Stufe. Die Trainer A-Ausbildung umfasst die Planung und Durchführung von Unterrichts- und Lehrgangskonzeptionen, die Organisation der Ausbildung in kleineren Pferdesportvereinen oder Ausbildungsstätten und die Koordination der eingesetzten Ausbilder.

Tipp: Unter www.pferd-aktuell.de stehen als kostenlose Downloads Merkblätter zum Thema Berufs- und Trainerausbildung zur Verfügung.

Ausbilder ohne Lizenz

Es ist auch möglich, Ausbilder ohne Lizenz in der Ausbildung und im Schulbetrieb einzusetzen, allerdings muss dieser Ausbilder dann nachweisbar im Auftrag des Vereins/Betriebs auf der vereinseigenen, bzw. betriebseigenen Anlage handeln. In diesem Fall ist er versicherungstechnisch über den jeweiligen Landessportbund bzw. die Betriebshaftpflicht abgesichert.



Trainer im Pferdesport – weil strahlende Reitschüler das schönste Lob sind.

**Der A-Trainer
– fast
schon
Profi**



Die Berufs-Ausbildung

In drei Jahren zum Pferdewirt

Pferdewirt – Fachrichtung klassische Reitausbildung

Die Ausbildung zum Pferdewirt dauert normalerweise drei Jahre und erfolgt nach dem dualen System: als Ausbildung in einem stattlich anerkannten Ausbildungsbetrieb und ergänzt mit Unterricht in der Berufsschule. Die Ausbildungsinhalte richten sich nach dem Ausbildungsrahmenplan, der durch die Verordnung zum Beruf der Pferdewirte (zu finden unter: www.berufsreiterverband.de) festgelegt ist. Darin enthalten sind zum Beispiel das Bewegen und Arbeiten von Pferden, inklusive fachgerechtes Longieren und Unterrichtserteilung für Anfänger und Fortgeschrittene.

Pferdewirtschaftsmeister

Meisterliche Fertigkeiten und Kenntnisse

Der Pferdewirtschaftsmeister – Teilbereich Reitausbildung – hat Fertigkeiten und Kenntnisse, um einen Reitbetrieb meisterlich zu führen. Er wird im Dressur- und Springreiten auf M-Niveau geprüft, er kann Reiter und Pferde bis zur Klasse M ausbilden und er ist befugt, Auszubildende auszubilden, wenn der Betrieb als Ausbildungsbetrieb anerkannt ist.

Der Pferdewirtschaftsmeister ist meist in führender Position und in Kombination mit Amateur-Lehrkräften in Schulbetrieben zu finden. Gerade für den weiterführenden Schulbetrieb ist sein Einsatz wünschenswert. Und: Pferdewirte können mit entsprechender DOSB-Lizenz oder mit gültigem Fortbildungsnachweis der Bundesvereinigung der Berufsreiter als Lehrgangleiter bei Abzeichenlehrgängen eingesetzt werden. Pferdewirtschaftsmeister sind in jedem Fall dazu befugt.

Beschäftigung von Amateur- und Profiausbildern

Der Amateurausbilder

... wird seine Tätigkeit eher neben seinem Beruf in seiner Freizeit ausüben und etwas seltener im Angestelltenverhältnis stehen.

Vorteile für den Verein/Betrieb mit der Einstellung eines/mehrerer Amateurausbilders:

- nach Bedarf zeitlich flexibel einsetzbar.
- stundenweise Unterricht mehrerer Personen, die Motivation bleibt beim Einzelnen besser erhalten, die Arbeit mit mehreren Ausbildern fördert den Erfahrungsaustausch untereinander und den Teamgeist.
- Eingehen auf Kundenwünschen nach verschiedenen Ausbilder- Persönlichkeiten möglich.
- durch verschiedene Themenschwerpunkte der Ausbilder Abdeckung inhaltlich vielfältiger Kundenwünsche möglich.
- bei Ausfall eines Ausbilders (Krankheit, Urlaub) ist der Ersatz einfacher zu planen und zu beschaffen.

Zu beachten, wenn mit mehreren Amateurausbildern gearbeitet wird:

- Kontinuität in der Kundenbetreuung sicherstellen: für den Kunden sollte ganztägig mindestens ein Ansprechpartner auf der Anlage sein, hier auch die stundenweise anwesenden Ausbilder einbeziehen.
- Das Vereins-/Betriebskonzept soll von allen Ausbildern, auch wenn sie zeitlich getrennt im Einsatz sind, getragen werden. Regelmäßige Treffen und Absprachen planen.
- Für die Identifikation mit dem Verein und Betrieb und für das Teamdenken sorgen.



Pferdewirte

Die Ausbildung von Pferdewirten ist auf eine Voll- oder Teilzeitanstellung ausgerichtet oder darauf, sich selbstständig zu machen.

Vorteile der Einstellung eines Profis:

- ist er ganz- oder halbtätig (mit eigenen Berittpferden) eingestellt, wird er ganztätig auf der Anlage sein und ist damit ein kompetenter Ansprechpartner für den Kunden
- über ihn kann zusätzlich das Angebot Beritt und höhere Ausbildung geleistet werden
- er kann ggfs. Amateurausbilder weiter fördern

Zu beachten bei der Einstellung eines Berufsausbilders:

- Der Berufsausbilder im Anstellungsverhältnis ist auf jeden Fall deutlich teurer, da sämtliche Nebenkosten (Sozialversicherungen, etc.) für Angestellte gezahlt werden müssen. Entsprechend muss seine Auslastung hoch sein. Wenn eine Auslastung nicht möglich ist, kann die Mischung mit einem Anteil freiberuflicher Zeit die Anstellung für beide Seiten rentabel machen.

Zusätzliche Möglichkeit des Vereins/Betriebes, der einen Pferdewirtschaftsmeister angestellt hat: Er kann sich als Ausbildungsbetrieb prüfen lassen und ist, wenn er die Voraussetzungen erfüllt, berechtigt Auszubildende anzunehmen.

Weitere Qualifikationsmöglichkeiten:

- Jugendleiterassistent (Juleica-Reiten, Voltigieren)
- Vereinsmanager
- Berittführer, Wanderreitführer, Gespannführer

- Ausbilder im Reiten als Sport für Behinderte

Ausbilder sind die Schlüsselfiguren für die Mitglieder- bzw. Kundenbindung und -gewinnung in Vereinen und Betrieben!

Wodurch sich gute Ausbilder auszeichnen:

- durch fachliche Qualifikation und Erfahrung in Theorie und Praxis
- durch Wissen über, Erfahrung mit und Gefühl für den Sportpartner Pferd
- durch Vorbildfunktion im äußeren Erscheinungsbild, im Auftreten, in der Fachkompetenz, in der Sozialkompetenz
- durch besondere ethische Verantwortung gegenüber Mensch und Tier
- durch psychologisches Einfühlungsvermögen für Reiter und Pferde
- durch gute Selbst- und Fremdwahrnehmung
- dadurch, dass sie im Auge behalten, was sich gesellschaftlich verändert und welche neuen Anforderungen dadurch an sie gestellt werden
- dadurch, dass sie bereit sind, sich neuen Anforderungen anzupassen, sich fortzubilden
- durch gute rhetorische Fähigkeiten
- durch Vermittlungs- und Sozialkompetenz
- dadurch, dass sie teamfähig und stressstabil sind
- dadurch, dass sie besonnen und mit Übersicht handeln



Motivation des Ausbilders

Gutes Fachwissen reicht nicht aus

Zu Beachten ist bei allen Ausbildern, dass viele das Wissen über die Ausbildung von Reitern und/oder Pferden haben, aber ob es gleichzeitig auch gute Vermittler im Schulbetrieb sind, ist von der jeweiligen Person und deren Zielsetzung abhängig. Zudem ist der Wert der menschlichen Eigenschaften eines Ausbilders nicht zu unterschätzen. Schließlich hat er den ganzen Tag mit Kunden und/oder Kollegen zu tun, muss sich in Schüler hineinversetzen können und mit Kollegen zusammenarbeiten. Er sollte also unbedingt kontaktfreudig, seriös und verbindlich sein. Die Anforderungen an einen Ausbilder im Schulbetrieb sind hoch.

Der Ausbilder – auch eine Wollmilchsau?

Was steht im Vordergrund? Alles geht nicht!

Weitere Eigenschaften, die Reitschüler zu schätzen wissen: Gepflegt, höflich, geduldig, gesellig, vertrauensvoll, diskret. Da wären wir, ähnlich wie bei der Auswahl eines Schulpferdes, wieder bei der eierlegenden Wollmilchsau, die kaum zu finden ist. Klar ist, dass man nie alle wünschenswerten Eigenschaften in einer Person finden kann. Man muss für sich entscheiden, welche Eigenschaften am wichtigsten für das eigene Konzept und die langfristige Planung sind. Möchte man beispielsweise einen Betrieb nur mit Großpferden speziell für erwachsene Wiedereinsteiger aufziehen, erwartet man, dass der Ausbilder gut mit Erwachsenen umgehen, auf sie eingehen kann. Ob er besonders gute Referenzen für Kinderunterricht hat, steht an dieser Stelle nicht im Vordergrund.

Das Angebot eines Vereins oder Betriebs ist direkt abhängig von dem Ausbilder oder den Ausbildern vor Ort – von seiner Ausbildung, seinem Engagement, seiner eventuellen Spezialisierung, seiner Persönlichkeit. Fühlt sich ein Ausbilder am wohlsten beim spielerischen Unterricht mit den Sechs- bis Achtjährigen auf Shetlandponys, ist er nur selten auch der ideale Ausbilder für die leistungsmotivierten Studenten. Je breiter die Ausbildung und

je vielfältiger die eigenen Interessen und menschlichen Möglichkeiten, umso flexibler ist der Einsatz und damit das Angebot, das der Schulbetrieb bieten kann. Ist der Verein/Betrieb gezwungen, sein Angebot zu verändern, so ist er gut beraten dieses in Absprache und mit Zusage seines langjährig bewährten Ausbilders vorzunehmen, bevor er sonst evtl. einen Ausbilderwechsel vornehmen muss.

Rückversicherung ist legitim

Um einen Ausbilder beurteilen zu können, muss man sich natürlich über seine Ausbildung/Qualifikation informieren, über Referenzen bisheriger Arbeitgeber, über Reiter und Pferde, die er bisher ausgebildet hat, und über eventuelle eigene Erfolge. Erfolge und Prüfungen im Pferdesport können über die FN abgefragt werden. Im Interesse des Vereins/Betriebs ist ein gesundes Maß an Rückversicherung absolut legitim. So kann man beispielsweise auch ein aktuelles Führungszeugnis erbitten. Interessant ist auch, ob er regelmäßig Fortbildungen besucht hat, also bemüht ist, sich neuen Input zu verschaffen, Interesse hat, sich weiter zu entwickeln oder nicht.

Mindestens ebenso wichtig ist das persönliche Einzel- und auch Team-Gespräch mit dem Kandidaten und dem Vorstand bzw. der Betriebsleitung und den Mitarbeitern, um die menschlichen Eigenschaften abzutasten und um persönliche Interessen zu erfahren. Es ist sehr wichtig, dass die Person des Ausbilders in das Gesamtkonzept des Vereins oder Betriebs passt. Der beste Ausbilder kann falsch am Platz sein, wenn er sich nicht in der Gesamtausrichtung des Vereins oder Betriebs wiederfindet oder wenn er nicht in das vorhandene Team integrierbar ist.



Erste Kontaktperson

Die Öffentlichkeit, der Neukunde und der bereits bekannte Kunde sind in den letzten Jahren stark sensibilisiert worden in den Bereichen Tierverantwortung und Sport. Themen wie das Training von Pferden, Doping und Medikation sind in den Medien kritisch betrachtet worden. Der Umgang mit dem Partner Pferd steht mehr denn je im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Der Ausbilder im Schulbetrieb ist bei den meisten Reitschülern die erste Kontaktperson zum Pferdesport. In dieser ersten Phase mit Pferden wird die Einstellung zu Pferd und Pferdesport entscheidend geprägt. So trägt der Ausbilder hier eine besondere Verantwortung – gegenüber seinen Reitschülern und dem Sport insgesamt. Und vor allen Dingen eine ethische Verantwortung gegenüber den Pferden.

Ein weiterer aktueller Begriff ist „authentisch sein“, um glaubwürdig zu sein: Wichtig ist, dass der Ausbilder eine gute Selbstwahrnehmung und Wahrnehmung allgemein hat. Sein Auftreten und Handeln muss mit dem, was er den Reitschülern vermitteln möchte, übereinstimmen. Ein hektisch gestikulierender und schnell redender Mensch wird nur schwer seine Schüler davon überzeugen, dass in der Ruhe die Kraft liegt. Sprachinhalte und Verhalten müssen übereinstimmen – nur so kann er überzeugen. Nur so kann er zum Vorbild werden.

Es ist erforscht, dass nur 20 bis 30 Prozent der ankommenden Information das gesprochene Wort ausmacht. Wirkungsvoller sind die unterbewusst wahrgenommenen Informationen wie Stimmlage, Sprachmelodie und Körpersprache als indirekte Information. Um so wichtiger ist es, dass genau diese Informationen ‚echt‘ sind, nicht gestellt und zu dem passen, was auch die Worte ausdrücken. Für Vereine und Betriebe ist der Ausbilder nicht nur als ‚Betreuer‘ seiner Schüler wichtig, sondern auch in der Gewinnung von neuen Mitgliedern und Kunden. Fast 60 Prozent der Vereine beziehen ihre Ausbilder in die Bindung und Gewinnung von Mit-

gliedern ein. Die Ausbilder werden beispielsweise bei öffentlichen Veranstaltungen eingebunden und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung. Ausbilder organisieren selbst verantwortlich Veranstaltungen wie Tage der offenen Tür oder Schnupperstunden für Kindergartenkinder. Die Ausbilder haben Kontakt zur örtlichen Presse und kooperieren mit anderen Vereinen. Und die Ausbilder integrieren sich auch in den gesellschaftlichen Teil im Alltag eines Betriebs oder Vereins. Die gemeinsame Tasse Kaffee nach der „Kochlöffel-Abteilung“ am Sonntagmorgen oder die deftige Bratwurst beim Vereins-/Betriebsfest – das schafft das Gefühl der Gemeinsamkeit, des Vertrauens und sich Wohl-Fühlens.



In zwei Dritteln der Betriebe stehen die Ausbilder als Ansprechpartner beim Erstkontakt oder bei auftretenden Problemen zur Verfügung. Einige Betriebe schaffen für den Ausbilder besondere Anreize, indem ihm pro gewonnenem Neukunden eine Vergünstigung oder eine Prämie angeboten wird. Auch in Vereinen wird das in Ausnahmefällen so gehandhabt.

Der Tätigkeit des Ausbilders im Schulunterricht ist enorm anspruchsvoll und fordernd. Es ist unbedingt ratsam, sich regelmäßig mit Kollegen auszutauschen, über Probleme und neue Möglichkeiten zu diskutieren. So entgeht man der eventuellen Gefahr des „Abstumpfens“ und bekommt mit dem Input von außen immer wieder neue Anregungen.

**Schnittstelle
Ausbilder**

**Prämien für
Neukunden**



Aufgabenfelder eines Ausbilders im Schulbetrieb

Viele Aufgabe, viele Möglichkeiten

- Ausbildung der Reitschüler
- Management der Schulpferde (Beschaffung, Haltung und Gesundheitsmanagement, Einsatzplanung, Turniereinsatz, Korrekturberitt)
- Schulpferde-Unterrichtsplanung (s. auch Kapitel 7 und 13)
- Erfolgskontrolle Schulpferde-Unterricht
- Schulpferde-Ausrüstungsmanagement
- ‚Kommunikations- und Koordinationszentrale‘ – der Ausbilder muss in bestem/effektivem Kontakt mit seinen Reitschülern stehen, mit dem Vereinsvorstand oder der Betriebsleitung, mit Tierarzt und Schmied und weiteren Mitarbeitern im Stall und Pflegebereich, auf der Weide und natürlich im Büro (s. auch Kapitel 9).

Eventuell gehören, bei kleineren Vereinen oder Betrieben, auch bürotechnische Aufgaben in den Wirkungskreis des Ausbilders wie die Kundendatenerfassung, die Abrechnung, die Koordination der Arbeitsabläufe oder sogar die Arbeitsabläufe selbst im und um den Stall herum.



Häufig gehen die Aufgaben des Ausbilders weit über die Unterrichtssituation hinaus.

Beschäftigungsmodelle

Ein Ausbilder kann ...

- ...gleichzeitig Betriebsleiter und Manager sein.
- ...als Selbstständiger arbeiten.
- ...angestellt sein.
- ...ehrenamtlich arbeiten.

Der Chef kümmert sich darum...

Der Ausbilder, der gleichzeitig Betriebsleiter und Manager ist, ist schlicht der Chef und muss sich um alles kümmern. Grundsätzlich gilt wie in jedem anderen Betrieb auch: Je selbstständiger die Arbeit, je mehr Verantwortung, umso größer das zu organisierende und überwachende Aufgabengebiet. Bei Ausbildern, die selbstständig arbeiten, gibt es zwei Modellvorstellungen: Sie arbeiten mit Vereins- oder Betriebspferden, für deren Nutzung sie Miete bezahlen, Kauf, Unterhalt und Risiko aber liegen beim Besitzer. Oder sie arbeiten mit eigenen Pferden und tragen Unterhalt und Risiko selbst. Der Verein oder Betrieb bezahlt für die Übernahme des Ausbildungsangebots und stellt die Gebäude und sonstige räumliche Gegebenheiten. Ist der Ausbilder angestellt, werden Pferde und Räumlichkeiten gestellt, Unterhalt und Risiko liegen beim Arbeitgeber. Ebenso ist es bei den ehrenamtlich tätigen Ausbildern.

Häufig trifft man auf Mischformen dieser Beschäftigungsmodelle. Ausbilder, die zum Teil fest angestellt und zum Teil freiberuflich auf der Anlage tätig sind. Oder Ausbilder, die in verschiedenen Vereinen oder Betrieben freiberuflich arbeiten. Am häufigsten jedoch ist die Form des Honorartrainers, der stundenweise bezahlt wird. So kann sich auch ein kleinerer Betrieb oder Verein ‚den Luxus‘ leisten, sein Angebot auch personell vielfältiger zu gestalten.



Anzahl der Ausbilder



Im Team macht's mehr Spaß: Jeder Ausbilder braucht regelmäßig den Austausch mit und Input von Kollegen.

Ein fest angestellter Ausbilder hat viele Vorteile. Meist übernimmt er neben der Unterrichtserteilung und -planung auch den Beritt, Haltung und das Management der Schulpferde, kümmert sich häufig auch um bürotechnische Dinge, pflegt die Kundenbetreuung etc. Er ist der rote Faden des Betriebs, der ‚24-Stunden-Ansprechpartner‘. Der Schulbetrieb mit einem passenden Ausbilder hat viele Vorteile, aber man muss beachten, dass man seinen Kunden keine personelle Vielfalt in der Unterrichtserteilung bieten kann. Wem der Ausbildungsstil dieses einen Ausbilders nicht liegt, hat keine alternative. Und: Wird dieser ein Ausbilder krank oder fährt in den Urlaub, muss man für Ersatz sorgen. Wenn die gesamte Unterrichtserteilung eines Vereins oder Betriebs auf den Schultern eines einzelnen Ausbilders liegt, kann nach einiger Zeit die Motivation nachlassen. Hier kann der Input von außen und der oft belebende Austausch mit Kollegen sehr hilfreich sein. Ein Lehrgang mit Fremdausbildern könnte zum Beispiel eine Idee sein. Auch hier heißen die Stichworte: neuer Input und Motivation.

Für einen speziellen Dressurkurs, einen Dreitageslehrgang zum Thema Sitzschulung oder für den kombinierten Lehrgang Theorie und Praxis des Springreitens beispielsweise kann man hin und

wieder empfohlene Spezial-Ausbildern aus anderen Vereinen oder Betrieben buchen oder sogar die Ausbilder für ein Lehrgangswochenende tauschen. Das gibt neuen Schwung auf beiden Seiten. Es ist aber ratsam, nicht unbedingt den Ausbilder aus dem nächstgelegenen Schulbetrieb zu nehmen, sondern lieber einen etwas weiter entfernten Ausbilder zu buchen. Konkurrenz belebt das Geschäft, aber die Konkurrenz muss ja nicht unbedingt direkt in der Nachbarschaft selbst gefördert werden.

Wichtig bei der Arbeit mit einem Ausbilder-Team ist eine genaue Organisationsstruktur, am besten laufen bei einem der Ausbilder alle Fäden zusammen, bei dem Koordinator. Er muss die Aufgabenverteilung in Absprache mit seinen Kollegen übernehmen, für regelmäßigen Austausch untereinander sorgen und die Abstimmung der Erfolgskontrollen überwachen. Im Fall von Urlaub eines Ausbilders oder bei Ausfall beispielsweise durch Krankheit muss der Koordinator die Ersatzregelungen organisieren. Ein Ausbilder-Team erhöht die Motivation und schließlich gilt auch hier: Konkurrenz belebt das Geschäft. Wobei die Zusammenarbeit nie in ein destruktives Gegeneinander ausarten darf, sondern immer ein konstruktives Miteinander bleiben muss. Das ist die wichtigste Aufgabe des Koordinators.

**Austausch
ja, aber mit
Verstand**



Beschaffungsmarkt

Den guten Ausbilder, den ‚Vorreiter‘ – woher nehmen und nicht...

Beschaffungsmarkt

Wo finde ich den passenden, die passenden Ausbilder?

Der klassische Weg ist der über die Schaltung einer Anzeige – entweder in der regionalen Fachzeitschrift, in überregionalen Fachzeitschriften, in Internetportalen oder auch in Zeitungen mit gut strukturiertem Arbeitsmarkt. Zudem gibt es auch Vermittlungsagenturen, die sich speziell auf Berufe rund ums Pferd spezialisiert haben. Die Amateurausbilder müssen alle ihre Prüfung bei Fachschulen ablegen. So kann man bei diesen Fachschulen sehr gut nach ‚frischen‘ Prüflingen fragen oder eventuell nach Absprache dort Suchaushänge machen. Nach Pferdewirten und -wirtschaftsmeistern kann man sich außer an den Prüfungsstätten (Deutsche Reitschule Warendorf, Westfälische Reit- und Fahrschule Münster, Bayerische Landes-Reit- und Fahrschule München) zusätzlich auch bei der FN (www.pferd-aktuell.de) oder beim Bundesverband der Berufsreiter erkundigen (www.berufsreiterverband.de). Zudem kann man auf der DVD, die im Jahrbuch Sport und Zucht des FN-Verlags eingelegt ist, per Suchfunktion mit Postleitzahl, regional gelistet alle Ausbilder mit Qualifikation suchen. (s. auch Kapitel 9)

Auch der Bezahlungsmodus ist nicht strikten Regeln zu unterwerfen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die jeder Betrieb oder Verein für seine Belange prüfen sollte. Der festangestellte Ausbilder erhält beispielsweise ein Festgehalt oder ein Grundgehalt kombiniert mit einer Erfolgsprovision oder aber ein Grundgehalt mit Erfolgsprovision und gewissen Sachleistungen wie zum Beispiel kostenfreie Boxen für Berittpferde. Es gibt auch Ausbilder, die halbe Tage im Schulbetrieb tätig sind und halbe Tage als Bürokräft eingesetzt werden. So setzt sich ihre Arbeitskraft aus zwei Bereichen zusammen, bezahlt werden sie wie eine volle Arbeitskraft.

Der häufigste Fall gerade im Schulbetrieb ist der Honorartrainer, der stundenweise abgerechnet wird. Die Möglichkeiten, honorarfreie Trainer zu belohnen und zu motivieren, sind nicht zu unterschätzen und werden oft vernachlässigt. So könnte man zum Beispiel engagierte Turnierreiter als Ausbilder einsetzen und ihnen dafür den Vereinshänger kostenfrei zur Verfügung stellen. Oder man ermöglicht ihnen einmal/mehrmals im Jahr einen Lehrgang bei einem Profitrainer, oder stellt ihnen ein Springpferd für das angepeilte Abzeichen zur Verfügung etc. Hier sind der machbaren Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Die Bezahlung

Money, money, money – ist abhängig von...

Die Bezahlung ist in erster Linie abhängig von der Qualifikation, den Referenzen und Erfolgsnachweisen. Bei den Amateuren gibt es keine Rahmenvorgaben. Die Vergütung von Amateur-Ausbildern ist, wie auch bei den Profis, weiterhin abhängig von dem Erfolg vor Ort, den örtlich gängigen Bezahlungen bzw. der Kaufkraft der Kunden. Für die Profis, also die Pferdewirte und -wirtschaftsmeister, liegt eine Vergütungsempfehlung der Bundesvereinigung der Berufsreiter vor.

Zuschüsse und Steuerfreibeträge

Für die Bezahlung von Amateurausbildern mit aktueller Lizenz kann der Verein eine Bezuschussung beim Landesportbund beantragen. Die Höhe der Zuschüsse ist beispielsweise abhängig von der Anzahl der Mitglieder des Vereins. Die Regelungen sind von LSB zu LSB verschieden und können beim Landesverband oder direkt beim zuständigen LSB erfragt werden. (Adressen und Ansprechpartner des Landessportbundes (LSB): bekommt man über den Landesverband)



Tipp: Der Übungsleiterfreibetrag beträgt nach §3 Nr. 26 EStG maximal 2.100 Euro im Jahr (Stand: 2010). Jeder Ausbilder im Schulbetrieb, der für einen gemeinnützigen Verein tätig ist und seine Ausbildungstätigkeit im Nebenberuf ausübt, kann diesen Freibetrag geltend machen. Eine Win-Win-Situation für beide Seiten: Der Ausbilder spart Steuern und Sozialabgaben, der Verein spart ebenfalls Sozialabgaben.

Weitere Infos in: Betriebswirtschaftslehre, FN Verlag, Kapitel 11.2, Steuern im Reit- und Fahrverein

Die Versicherung

Haftpflichtversicherung

Wie schützt sich der Reitlehrer/-ausbilder gegen sein Haftungsrisiko? Es gibt vier verschiedene Fälle, die unterschieden werden müssen:

1. Der Reitlehrer ist Angestellter eines Vereins. In diesem Fall wird seine Haftung durch die Landessportbundesversicherung der Vereine abgedeckt. Dasselbe gilt, wenn der Reitlehrer freiberuflich für einen Verein Unterricht erteilt und zur Durchführung des Unterrichts vom Verein/Vorstand beauftragt worden ist.
2. Der Reitlehrer ist Angestellter eines gewerblichen Betriebs. In diesem Fall sollte seine Haftung in die Betriebshaftpflichtversicherung einbezogen werden. Ist dies nicht geschehen, benötigt er eine eigene private Reitlehrerhaftpflichtversicherung.
3. Der Reitlehrer ist selbst Betriebsinhaber. Hier wird seine Haftung automatisch von der von ihm abzuschließenden Betriebshaftpflichtversicherung abgedeckt.
4. Der Reitlehrer ist Angestellter im Verein oder Betrieb, nimmt jedoch nebenbei auf eigene Rechnung Nebentätigkeiten wahr. Für diese Nebentätigkeit sollte ein Reitlehrer unbedingt eine eigene Haftpflichtversicherung abschließen.

Unfallversicherung

Reitlehrer sind einerseits über die gesetzliche Pflichtunfall-Versicherung abgesichert, andererseits auch über die Versicherung der Landessportbünde, wenn sie in einem Verein tätig sind. Aber: die Unfallversicherungssummen der Sportversicherungs-Verträge sind auf den durchschnittlichen Bedarf der Sporttreibenden aller Sportdisziplinen ausgerichtet. Es ist also nur ein Grundversicherungsschutz gegeben. Jeder Reiter sollte prüfen, ob sein individuelles Risiko hinreichend abgesichert ist und gegebenenfalls eine Zusatzversicherung, die private Unfallversicherung, abschließen. Das gilt insbesondere für Personen, die den Reitsport beruflich betreiben, dazu gehören natürlich auch Reitlehrer und -ausbilder.

Berufsunfähigkeitsversicherung (BU-Versicherung)

Jedes Jahr müssen fast 200.000 Menschen in Deutschland aus dem Berufsleben aussteigen, weil sie körperlich oder seelisch nicht mehr dazu in der Lage sind. Natürlich kann das auch jedem Reitlehrer passieren. Der Einsatz als Ausbilder im Reitsport ist groß – sowohl körperlich als auch seelisch. Häufig führen schon kleinste Auslöser dazu, dass man den Beruf nicht mehr in gewohnter oder geforderter Art und Weise verrichten kann. Bei Ausbildern im Reitsport können sich zudem Sportverletzungen negativ auf die Berufsfähigkeit auswirken. Es ist deshalb überaus ratsam, eine BU-Versicherung abzuschließen.

**Haftpflicht
in vier
Fällen**

**Unfallver-
sicherung
ist nur eine
Grundver-
sicherung**

**BU-Ver-
sicherung
– sollte man
haben**



Versicherungen ständig anpassen!

Jeder Ausbilder, Betriebsleiter oder Vereinsvorstand muss sich darum kümmern, dass mindestens die Bereiche Betriebshaftpflicht, Reitlehrerhaftpflicht und Tierhalter-/Tierhüterhaftpflicht ständig aktuell angepasst und damit abgedeckt sind. Ob und in wieweit das durch den jeweiligen Landes-Pferdesportverband/Landesportbund getragen wird, muss unbedingt individuell erfragt werden! Versicherungslücken sollten nicht in Kauf genommen werden. Einige Informationen finden Sie auch unter <http://www.fnverlag.de> > Shop > Merkblätter/Broschüren der FN zum Bestellen oder als Download: „Haftung und Versicherung rund ums Pferd - Fallbeispiele“, „Haftung und Versicherung im Pferdebereich“, „Haftungsrechtliche Folgen des Reitens ohne Helm“. Ansprechpartner/FN: Martin Otto, Abt. Breitensport/Vereine/Betriebe, Tel.: 02581/6362-211, Mail: motto@fn-dokr.de

Fortbildungsmöglichkeiten

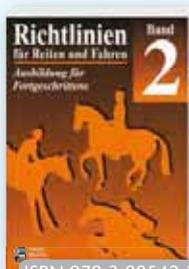
Es ist sehr, sehr wichtig, seinen Ausbildern regelmäßig die Möglichkeit zur Weiterbildung zu geben, sie darauf hinzuweisen und eventuell sogar darauf zu bestehen. Regelmäßige Fortbildungsmaßnahmen sichern nicht nur einen hohen, aktuellen Qualitätsstandard, sondern sind auch extrem wichtig zur Motivation und für neuen Input von Ausbildern. Jeder Landesverband bietet entsprechende Fortbildungsmaßnahmen an, nach denen man sich gezielt erkundigen kann. Für die Profis bietet auch die Deutsche Reiterliche Vereinigung und die Bundesvereinigung der Berufsreiter Fortbildungen an. Ebenso stehen ständig für alle Interessierten Lehrgänge und Seminare bei der Akademie des Deutschen Pferdes und bei den Persönlichen Mitgliedern der FN auf dem Programm.

(s. Internetseiten: www.berufsreiterverband.de und www.pferd-aktuell.de)

Wissenswertes aus dem FNverlag für Ausbilder



ISBN 978-3-88542-262-4
€ 12,80



ISBN 978-3-88542-283-9
€ 12,80



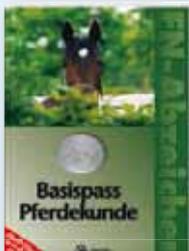
ISBN 978-3-88542-435-2
€ 24,80



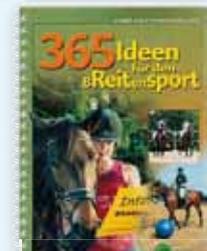
ISBN 978-3-88542-408-6
€ 39,80*



ISBN 978-3-88542-324-9
€ 14,80



ISBN 978-3-88542-356-0
€ 9,80



ISBN 978-3-88542-353-9
€ 19,80



ISBN 978-3-88542-438-3
€ 38,00*



FNverlag
der Deutschen Reiterlichen Vereinigung GmbH

Fachkompetenz rund ums Pferd
Freiherr-von-Langen-Str. 13
48231 Warendorf
→ Telefon +49 (0)2581 6362-154/-254
Fax +49 (0)2581 6362-212
E-Mail: fnverlag@fn-dokr.de
Internet: www.fnverlag.de

* unverbindliche Preisempfehlung





Die Zielgruppen

Artischocken-Cocktail zum Dinner

Am Ziel vorbei...

Sie servieren eine absolute Spezialität: Orangen-Artischocken-Cocktail. Das Problem aber ist, dass der Dinner-Gast keine Artischocken mag. Ein klassischer Fall von verpasster Zielgruppenanalyse. Angebot, Knowhow und Engagement können noch so einzigartig sein, wenn sie nicht zu den vorhandenen Zielgruppen passen, wird das Unternehmen nie erfolgreich sein oder nur in sehr begrenztem Maß.

Aber Achtung – auch Zielgruppen, ihre Gewohnheiten und Einflüsse von außen ändern sich.

Beispiel: Morgens steht die heute immer noch liebevoll so genannte „Kochlöffel-Abteilung“ auf dem Programm, nachmittags die Kinder und Jugendlichen und abends die Berufstätigen – so war es früher und immer, aber die Zeiten sind schon mancherorts vorbei. Immer mehr Mütter steigen nach der Geburt ihrer Kinder, ihres Kin-

des immer früher wieder in den Beruf ein. Immer mehr Kinder gehen in Ganztagskindergärten und die Jugendlichen besuchen immer häufiger Ganztagschulen. So sind die Abende in vielen Familien zur einzigen Zeit am Tag geworden, in der sich die Familien sehen – entweder man kann dann die ganze Familie zum Reiten begeistern oder die Familie verzichtet häufig lieber auf den Sport.

Was ist eine Zielgruppe? Und noch wichtiger: Was ist meine Zielgruppe?

Eine Zielgruppe ist immer eine Gruppe von Personen, die durch spezielle Merkmale (Interessen, Alter, soziales Umfeld, finanzieller Hintergrund usw.) geprägt ist. Natürlich ist eins klar: Zielgruppen von Reitvereinen und Pferdebetrieben haben immer auf jeden Fall eins gemein: ihr Interesse am Pferd. Aber innerhalb dieser Gruppe gibt es noch viele Untergruppen, die zu spezifizieren sind und auch eine darüber geordnete Gruppe, die Tierfreunde, aus der über das richtige Angebot viele Pferdesportler gewonnen werden können.

Um eine Zielgruppe genau zu bestimmen, muss ich Informationen haben über: Alter und Geschlecht, Einkommen, Familienstand, Beruf. Der 70-jährige Rentner hat andere Möglichkeiten und auch andere Anforderungen an einen Schulbetrieb als der jugendliche Schüler, die alleinerziehende zweifache Mutter wiederum andere als der gut verdienende Manager-Junggeselle.

Weiter sollte ich mir über die Gegebenheiten vor Ort im Klaren sein, die ebenfalls Auswirkungen auf meine Zielgruppe haben. Zum Beispiel über die Verkehrsanbindung. Ist der Betrieb/Verein für



Zielgruppen verändern sich – und wachsen heran.



Schüler mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar oder nur mit dem Auto? Sind im Umkreis besonders viele Kindergärten? Ganztagschulen? Oder Universitäten angesiedelt? Vielleicht gibt es aber auch spezielle Institutionen oder Einrichtungen, mit denen man eine Zusammenarbeit anstreben und so neue Zielgruppen erschließen kann? Zum Beispiel Institutionen für Migranten, für verhaltensauffällige Kinder oder für aktive Rentner? Oder man liegt in der Nähe eines Leistungszentrums für Fechten und kann den Fechtschülern attraktive An-

gebote zur Schulung von Gleichgewicht und Konzentration anbieten.

Es spielt zudem eine Rolle, ob der Verein oder Betrieb in einem ländlichen Wohngebiet oder am Rande einer Industrie-Großstadt liegt. Je nach Lage trifft man auf Menschen mit verschiedener Einstellung – naturverbunden, nach Ausgleich vom Alltagsstress strebend oder vor allem mit dem Gedanken an die Gesundheit nach einer Sportart suchend.



Die Möglichkeit zum Ausreiten – für viele Zielgruppen im Reitsport ein Highlight.



**Zielgruppen
und ihre
Wünsche
– ein dynamischer
Prozess**

Es gibt zwei Möglichkeiten:

A) Man führt einen bereits bestehenden Schulbetrieb eines Vereins oder Betriebs. Dann muss man sich überlegen, ob das aktuelle Angebot auch wirklich mit den Wünschen und Nachfragen der vorhandenen Zielgruppen übereinstimmt. Und eins ist ganz wichtig: Dieser Abgleich zwischen Angebot und Zielgruppen-Nachfrage ist kein statischer, sondern ein dynamischer Prozess, der in regelmäßigen Abständen wiederholt werden muss. Gesellschaftliche Entwicklungen, Veränderungen der Altersstrukturen, sich ändernde Bildungssysteme, die Verfügbarkeit finanzieller Mittel und technischer Fortschritt nehmen ständig Einfluss auf Verhalten und Wünsche der Zielgruppen und auch auf jeden Einzelnen. Das kann zur Folge haben, dass Angebote neu angepasst oder eventuell ganz durch neue Angebote ersetzt werden müssen.

**Zu wem
passen meine
Vorstellungen?**

B) Man macht einen neuen Reitbetrieb auf oder möchte einen neuen Verein gründen und hat genaue Vorstellungen davon, was genau man als Leistungskatalog anbieten möchte. Dann muss man sich im Vorfeld sehr detailliert überlegen, wo man diesen neuen Betrieb oder Verein stationiert, damit vorhandene Zielgruppen zum Leistungskatalog passen.

Habe ich meine Zielgruppe erfasst, sind Rückschlüsse auf Pferdebestand, Ausbilder und Angebote daraus zu ziehen. Für Kindergartenkinder brauche ich Ponys, die in erster Linie einfach in der Handhabung sind. Sie müssen weder 1,30 m Hindernisse bewältigen noch fliegende Wechsel springen. Die Mütter junger Familien aus der Neubausiedlung nebenan fühlen sich auf leicht ‚zu bedienenden‘ Kleinpferden am wohlsten, die Studentenreiter legen auf gut ausgebildete Großpferde wert. Je nach Zielgruppe muss ich auch meine Art des Unterrichtens gestalten, meine Ausbilder passend auswählen oder gezielt schulen. (s. auch Kapitel 7 Reitunterricht/Angebote)

Ein weiterer wichtiger Aspekt: Für welche und wie viele Zielgruppen stehen passende Angebote zur Verfügung? Sind die Angebote auch zielgruppen-übergreifend für mehrere Zielgruppen interessant? Es gibt verschiedene Zielgruppen, die gut zueinander passen. Es gibt Angebote, die auf mehrere Zielgruppen übertragbar sind. Zu viele verschiedene Einzel-Angebote verwirren das Betriebskonzept und erschweren eine effiziente Betriebsablaufplanung.

Gründe, neue Zielgruppen zu erschließen:

- Wenn die Rentabilität der vorhandenen Angebote in Frage gestellt werden muss, die Angebote geändert werden müssen und ggfs. Kunden verloren gehen
- Wenn die Betriebsauslastung nicht gegeben ist oder freie Kapazitäten vorhanden sind
- Wenn der Betrieb vergrößert wird
- Wenn eine Änderung in der Betriebsstruktur erfolgt
- Wenn der Betrieb überlastet ist und Verkleinerung notwendig wird
- Wenn die Zielgruppen sich ändern und der Bedarf nicht gedeckt werden kann
- Wenn auf Veränderungen im Umfeld reagiert werden muss

Achtung: Dabei dürfen aber nicht die vorhandenen Zielgruppen vergessen werden, die ggf. weiterhin mit guter Qualität bedient werden müssen.
Stichwort: Kundenbindung.



Mögliche Zielgruppenaspekte:

- Kleinkinder, Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren
- Mütter, Väter, Männer, Frauen, Jungen, Mädchen
- Menschen mit geringem, mittlerem, hohem Einkommen
- Wiedereinsteiger, neue Späteinsteiger
- Studentenreiter
- Leistungs-/Sportler anderer Sportarten
- Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung

- Migranten-Kinder, -Eltern
- Naturverbundene, Gesundheitsbewusste, Tierfans
- Menschen auf der Suche nach Spaß, Geselligkeit, Entspannung oder mit sportlichem Ehrgeiz

Kennt man seine Zielgruppen, kann man nicht nur das Preis- und Leistungsangebot nach ihnen ausrichten, man kann sich auch im Bereich der Werbung und des Marketings darauf einstellen. Verschiedene Zielgruppen erreicht man mit verschiedenen Kommunikationsmitteln. (s. auch Kapitel 11, Marketing). Auch für die langfristige Planung ist das genaue Betrachten der Zielgruppen wichtig: Wie ist die derzeitige Entwicklung, wie wird die Zielgruppe in zehn Jahren aussehen? Und welche Schlüsse muss man daraus ziehen?

Die Zielgruppen entscheiden über Preise, Leistungen und Angebote



www.vorreiter-deutschland.de

Das Portal für Vereine, Betriebe und Ausbilder

- Sie bekommen Antworten auf Ihre Fragen und Unterstützung bei der Optimierung Ihres Vereins oder Betriebs.
- Sie finden durch die klare und zielgruppenorientierte Struktur schnell die Informationen, die Sie suchen.
- Sie können sich online mit Gleichgesinnten austauschen.
- Sie können sich aktiv beteiligen und einbringen.



Vorreiter Deutschland

Vorreiter Deutschland ist eine bundesweite Initiative der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) und der Landespfedersportverbände zur Förderung des Reitens, Fahrens und Voltigierens in Verein und Betrieb.

Wir unterstützen die Initiative Vorreiter Deutschland:






Kommen Sie auf unsere Seite!



Reitunterricht und Angebote

Ideen, Organisation, Planung von Reitunterricht

Ideen (fast) ohne Grenzen

Jetzt ist Kreativität gefragt. Kreativität in Kombination mit dem Wissen um Ausbildung, Ausbildungssysteme, Zielgruppen, Wünsche der Zielgruppen, um eigene Interessen, Ausbilder und Pferde und örtliche Gegebenheiten. All das spielt bei der Erstellung der Angebote, des gesamten Leistungspakets eine Rolle. Meine Angebote müssen zu den Zielgruppen passen. Ich muss wissen, was ich mit meinen Möglichkeiten abdecken kann oder ich muss neu investieren in passende Ausbilder und Pferde und die richtigen Örtlichkeiten.

Aber ich muss auch als Betreiber der Anlage oder Vorsitzender des Vereins dafür sorgen, dass Vorstand und Ausbilder hinter dem Angebotskonzept stehen. Die Identifikation mit der Sache hat hohen Einfluss auf den Erfolg. Spezialisiere ich mich auf Ponyspiele, weil um mich herum viele Grundschulen angesiedelt sind und meine Ponys sich hervorragend dafür eignen, benötige ich Ausbilder, die in diesem Bereich motiviert arbeiten und ich muss die Ausbilder zusätzlich motivieren können. Ausbilder und Kunden müssen das Gefühl haben, dass Vorstand und Chef hinter der Sache stehen und an der erfolgreichen Umsetzung interessiert sind.



Eine von 1001 Ideen – die Haflingerquadrille mit Kostümen.

Formen des Schulpferdeunterrichts

Die gängigsten Formen des Reitunterrichts im Schulbetrieb sind das Abteilungsreiten oder das „Hintereinander-Reiten“ und für fortgeschrittenere Reiter das „Durcheinanderreiten“. Die

meisten Ausbildungswege beginnen zunächst mit dem Einzelunterricht in Form von Longenstunden zur Balance- und Sitzschulung und erstem Erlernen von Hilfengebung. Um die Kosten erschwinglich zu halten und die Neueinsteiger nicht zu überlasten, sollten die Stunden auf 30 oder 20 Minuten begrenzt sein.

Danach folgen meist die Anfänger-Abteilungsstunden. Je sicherer und erfahrener der Reitschüler wird, um so mehr wird ins freie Reiten übergegangen. Je gezielter und differenzierter der Schulbetrieb in der Lage ist, verschiedene Gruppen nach Leistungsstand anzubieten, umso gezielter kann man den Erwartungen und Anforderungen der Kunden gerecht werden. Beispielsweise kann man in begrenzten Kleingruppen von drei bis vier Reitern gezielter arbeiten als in größeren Gruppen von sechs Reitern. Von mehr als sechs Reitern ist aus Sicherheitsgründen und aus Gründen der sinnvollen Unterrichtsgestaltung abzuraten. Eine Einheit sollte bei Kleingruppen auf 45 Minuten beschränkt



sein – nicht zu vergessen, dass das Satteln im Vorfeld und die Versorgung der Pferde nach der Stunde zusammen mit dem Ausbilder dazu gehören.

Es gibt aber auch schon ganz andere Ansätze und neue Formen. Zum Beispiel die Führstunden, bei denen sich entweder Reitanfänger gegenseitig führen oder Trainerassistenten zum Einsatz kommen oder aber Eltern von Reitschülern mit helfen. Diese Eltern sollten auf jeden Fall zuvor mit dem Führen eines Pferdes vertraut gemacht worden sein. Ein passendes Angebot für diese Eltern ist der „Basispass Pferdekunde“, mit dem das nötige Wissen im Umgang mit dem Pferd vermittelt wird. Natürlich muss auch in solchen Führstunden immer ein Ausbilder dabei sein. In diesen Stunden sammeln Reitschüler im Schritt erste Erfahrungen, wie sie das Pferd in eine gewünschte Richtung dirigieren, Sicherheit gewinnen, ihr Balancegefühl erweitern etc. Zugleich ist es oft für die Führenden, wenn es auch Reitschüler sind, ein gutes Führ- und Umgangstraining und der Kontakt der Reitschüler untereinander wird verbessert, Austausch angeregt und so die Motivation auf beiden Seiten gefördert.

Orte für den Reitunterricht

In den meisten Fällen beginnt man mit den Longenstunden in einer, wenn vorhanden, Longierhalle oder in der Reithalle. Wenn es keine Halle gibt, sollte es ein umzäunter Außenplatz mit trittsicherem Boden sein. In einer Halle ist mehr Ruhe als auf einem Außenplatz, dem Reitschüler wird Sicherheit vermittelt, er kann sich besser konzentrieren und auf das Pferd wirken weniger äußere Reize ein. Aus Schonungsgründen für das Longenpferd sollte der Zirkel zwölf bis sechzehn Meter Radius, besser noch achtzehn Meter Radius haben. Zwischen Pferd und Umgrenzung muss genügend Platz sein, falls ein Reiter einmal nach außen herunterfällt. Hat man die entsprechenden Pferde

zur Verfügung, auf die man sich auch auf dem Außenplatz absolut verlassen kann, sollte man aber frühzeitig auch mit dem Unterricht im Freien beginnen. Für viele Reitschüler ist die Verbindung zur Natur ein entscheidender Faktor, sich für das Reiten zu entscheiden. Nicht nur die Reiter, sondern auch die Pferde kann man mit dem Unterricht im Freien motivieren und für Abwechslung sorgen. Die Herbst- und Winterzeit mit zum Teil widrigen Wetterverhältnissen zwingen Ausbilder, Schüler und Pferde lange genug in die Halle. Auch Führstunden kann man frühzeitig im Freien anbieten.

Balance und Sicherheit im Gelände

In vielen Betrieben wird das Ausreiten im Gelände und damit das Bewältigen kleiner Aufgabenstellungen in verschiedenen Geländeformationen auf unterschiedlichen Böden vernachlässigt. Außer der deutlichen Balanceverbesserung für Reiter und Pferd ist es ein wichtiges Motivationselement und fördert maßgeblich die Sicherheit des Reiters. Bereits mit einfachen Aufgaben (ein kleiner Baumstamm, ein kleiner Graben, ein flacher Hügel oder eine Böschung) auf überschaubarer Fläche lassen sich bereits große Effekte erzielen – und wenn es nur einmal um die Anlage geht. In einigen Betrieben oder Vereinen stehen auch Rennbahnen oder sogar kleinere Geländestrecken mit Hindernissen zur Verfügung. Für die Anfängerausbildung hat sich auch das Anlegen einer Ovalbahn (mit äußerer hoher und innen etwas niedrigerer Begrenzung, so dass eine Spur entsteht) bewährt, weil sie den schwierigen Schritt von der Longe zum selbständigen Reiten sicher ermöglicht. Für jeden Ausbildungsstand lassen sich entsprechende natürliche Bedingungen schaffen, um den Unterricht abwechslungsreicher und die Ausbildung tatsächlich – wie so häufig angesprochen, gewünscht und sinnvoll – vielseitig zu gestalten.

Weitere Ausführungen zu Beschaffenheit von Reithalle- und platz etc. *siehe Kapitel 8.*

**Keine
Angst vor
der Natur!**

**Wie kriegt
man das
mit der
vielseitigen
Ausbildung
tatsächlich
hin?**



Zeitliche Überlegungen zum Reitunterricht

Eine sensible Angelegenheit: das Zeitmanagement

Die gesellschaftliche Entwicklung verlangt immer flexiblere Zeiteinteilungen von den Schulbetrieben. Die zeitliche Planung wird von den Kunden vorgegeben. Sind in näherer Umgebung kaum Kinder in Ganztages-Kindergärten untergebracht, kann es sinnvoll sein, nachmittags spielerische Angebote für kleinere Kinder anzubieten. Sind im Klientel mehrere Hausfrauen oder Rentner zu finden, können Vormittagsstunden passend sein. Studenten und Schüler können gegebenenfalls gut am späteren Nachmittag den Unterricht in Anspruch nehmen, am Abend sind es voraussichtlich weiterhin die Berufstätigen, die gerne zum Reiten kommen.

Wichtig beim Zeitmanagement ist auch, dass man die Angebote abgrenzt, also Extra-Stunden für Jugendliche und Erwachsene anbietet, eigene Studentenkurse, am Wochenende eventuell ausgewiesene Familienstunden etc. Es gibt viele Gruppen, die gerne unter sich bleiben, Erwachsene, die nicht so gerne mit den Teenies in einer Stunde reiten oder Hausfrauen, die nicht mit ehrgeizigen Studenten in eine Reitstunde wollen. Diesen Wünschen muss man Rechnung tragen. Auf der anderen Seite kann auch gerade das Zusammenlegen verschiedener Gruppen passen: Wenn man beispielsweise Stunden für Mütter und Töchter anbietet oder für Rentner und Hausfrauen. Es gilt diese speziellen Anforderungen an den eigenen Zielgruppen auszumachen.

Flexibilität statt Leerlauf

Nicht immer ist es Kunden möglich, am gleichen Wochentag zur gleichen Zeit zu reiten. Das Berufsleben fordert Flexibilität, so muss sich auch das Angebot im Freizeitbereich flexibel anpassen, um den Kunden zu halten. Das bedeutet: Die Reitstundenplanung muss so beweglich sein, dass ersatzweise auch eine andere Stunde wahrgenommen, bzw. angeboten werden kann. Das Anmelde-/Ummelde- und Abmeldesystem muss durchdacht

sein und allen gerecht werden. Der Verein/Betrieb muss dabei den Pferdeinsatz, die Pferdeaustattung und den Ausbildereinsatz optimal planen, denn: Leerlaufzeiten kosten Geld. Das finanzielle Risiko für den Kunden, bei Absage Geld zu verlieren, sollte dabei minimiert werden.

Beim zeitlichen Management in Mischbetrieben mit Schulpferdebetrieb und privaten Einstellern gelten besondere Regeln. Man muss darauf achten, dass der Einsatzplan ‚beiden Seiten‘ gerecht wird, dass genug Hallenzeiten für die Privatpferdereiter und für den Schulpferdebetrieb vorhanden sind. Häufig ist es von Vorteil, Reitstunden gemeinsam für Schulpferd- und Privatpferd-Reiter anzubieten. Nicht nur wegen der zeitlichen Verknüpfung, sondern auch um den Kontakt unter den Kunden zu verbessern und so für gegenseitiges Verständnis, gemeinsame Freude und vielleicht auch gegenseitige Motivation zu sorgen.

Je nach örtlichen Gegebenheiten ist das Zeitmanagement mehr oder weniger schwierig. Vereine oder Betriebe mit einer Halle müssen genügend freie Zeiten zwischen den Schulpferdestunden für Privatnutzer einplanen, um allen Kunden gerecht zu werden. Vereine und Betriebe mit zwei Hallen sind natürlich im Vorteil und können diese Konfliktsituationen umgehen: eine Halle kann für die Privatpferdereiter freigehalten werden, die andere für den Schulbetrieb.



Übungsstunden im Gelände sind super.



Größe der Gruppen

Prinzipiell gilt: Je kleiner die Gruppe, umso intensiver und individueller der Unterricht. Um aber auch wirtschaftlich arbeiten zu können, sollten Gruppenstunden in der Regel mit mindestens fünf oder sechs Reitern belegt sein, sonst muss man die Preise erheblich aufstocken, damit die Wirtschaftlichkeit erhalten bleibt. Mehr als acht Reiter sind aber weder im Sinn einer effektiven Ausbildung anzuraten, noch von einem Ausbilder zu bewältigen, wenn er jedem Schüler gerecht werden will. Der Sicherheitsaspekt wird zudem bei größeren Gruppen vernachlässigt. Eine normal große Reithalle von 20 x 40 Metern ist mit acht Pferden schon sehr voll. In Springstunden oder Leistungsgruppen sollten nicht mehr als sechs Reiter anwesend sein. Zu voll besetzte Reitstunden verlangsamen außerdem die Ausbildung der Schüler, was zur Demotivation und zum Verlust des Kunden führen kann.



Zu viert beim Geländetraining – das passt!

iNeG Ingenieur
Netzwerk
Energie eG
Unabhängige Energieberatung der Genossenschaften
www.ineg-energie.de

Sprechen Sie mit uns:

IngenieurNetzwerk Energie eG
Arkadenstr. 5
49186 Bad Iburg
Tel.: 05403 72 43 970
info@ineg-energie.de

Wir sind gerne für Sie da.

Die iNeG ist ein unabhängiges, genossenschaftlich organisiertes Ingenieurbüro und realisiert Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien und energetischen Optimierung.

Ob Photovoltaik, Biogasanlagen, Blockheizkraftwerke, Holzhackschnitzelkessel, Windkraftanlagen oder die nachhaltige Optimierung von energetischen Betriebskosten – auf die Erfahrung unserer Ingenieure können Sie zählen.



Reitbeteiligung/Pflegepferde

Hinführung zum Traum

Mein Traum ist ein eigenes Pferd, aber ich traue mich nicht. Ich kann nicht einschätzen, wie viel Arbeit das wäre, ob ich gut genug reiten kann, um seinen Ausbildungsstand zu halten, wie groß der finanzielle und zeitliche Aufwand wäre... Oder: Mir ist die Verantwortung zu groß.



Üben am Pflegepony.

Reitbeteiligungen an Schulpferden können so etwas wie ein Test sein. „Wie wäre es, wenn ich ein eigenes Pferd hätte.“ Die Kunden übernehmen Verantwortung, aber nur in Teilbereichen und sie haben immer jemanden, bei dem sie sich rückversichern können. Die Kunden/Schüler erfahren wie es ist, wenn man zwei oder drei Mal pro Woche dasselbe Pferd reitet, wenn man sich um Sattelzeug und Koppel kümmern muss, wenn man Impfungen und den Schmied einplanen muss etc. Je nach Ausbildungsstand dürfen die Reitbeteiligungen die Pferde auch schon ohne Aufsicht reiten. Auch das ist für viele eine neue Erfahrung und für den Verein/Betrieb zum Beispiel an Wochenenden eine Entlastung, wenn die Pferde nicht vom Personal bewegt werden müssen.

Die Erfahrung einer Schulbetriebs-Ausbilderin: „Wir haben mit den Schulpferdereitbeteiligungen schon 2003 begonnen. Damals war das noch ein relativ neues System. Aber im Lauf der Jahre haben

wir wertvolle Erfahrungen gesammelt und unser System so ausgeklügelt, dass es jetzt wunderbar funktioniert. Bei uns ist zum Beispiel Voraussetzung, dass derjenige, der sich an einem Lehrpferd beteiligen möchte, den Reitpass haben muss. Er muss außerdem die Zustimmung des Reitlehrers haben, denn in manchen Ausbildungsphasen macht es einfach mehr Sinn, wenn die Schüler weiterhin auf verschiedenen Pferden sitzen. Unsere Beteiligungen werden auch angehalten, sich über das Reiten hinaus um das Pferd zu kümmern. Im Frühjahr übernehmen sie meistens das Angrasen an der Hand und sie kümmern sich um die Ausrüstung ihres Pferdes. So übertragen wir ein bisschen Verantwortung an die Reitschüler, ohne die Regiefäden aus der Hand zu geben und das wird sehr gut angenommen.“

Die Lösung über Reitbeteiligungen an Schulpferden nehmen dem Schulbetrieb einen gewissen Druck. Er hat finanziell einen monatlich festen Betrag, den er über dieses Pferd einbuchen kann, und die Beteiligung bringt eine sichere teilweise Auslastung mit sich. Zudem sind die Pflege von Sattelzeug, zum Teil sogar die freiwillige Anschaffung weiterer Ausrüstung und die Pflege des Pferdes zum großen Teil gesichert. Nicht selten genießen Reitbeteiligungen das Gefühl als ‚Teilbesitzer‘ so sehr, dass sie sich nach einigen Monaten entschließen, das Pferd ganz zu kaufen. Auch das kann eine perfekte Win-Win-Situation für Verein oder Betrieb, Kunde und Pferd sein. Mit der Belegung einer Box hat der Verein/Betrieb eine weitere sichere Einkunftsquelle und mit dem Verkaufserlös kann ein neues Schulpferd erworben werden.

Schulpferde mit eigenem Pfleger

Reitbeteiligungen sind eine Möglichkeit, die andere sind Schulpferdepfleger. Die Ausbilderin eines mittelgroßen Reitvereins schwärmt: „Vor etwa zehn Jahren haben wir das System mit den Schul-



pferdepflegern eingerichtet. Nach einer gewissen Anlaufzeit kann ich nur sagen: ‚Es klappt super!‘ Wir haben acht Schulpferde und jedes hat einen eigenen Pfleger. Überwiegend wird dieser Job von Jugendlichen übernommen, aber auch einige Erwachsene beteiligen sich daran. Die Pfleger kümmern sich um die Pferde, sie helfen den Schulunterrichtskindern beim Fertigmachen der Pferde und sie sind für die Pflege der Box zuständig. Im Gegenzug bekommen die Pfleger zwei Reitstunden im Monat gesponsert und können einige weitere Vorzüge in Anspruch nehmen.“

Nicht nur die Kunden, die Vereine und Betriebe können von dem System der Reitbeteiligungen oder Pflegepferde profitieren, auch für die Schulpferde ist es schön, wenn sie ein oder zwei Bezugspersonen, vertraute Gesichter, haben, die sich um sie kümmern. Eine Lösung also, von der alle Seiten profitieren.

Reitbeteiligungen und Schulpferdepfleger können auch sehr hilfreich sein, wenn das Pferd krank ist und umsorgt werden muss. Wenn es beispielsweise einige Zeit nur Schritt geführt werden darf o.ä. Solche Aufgaben übernehmen Beteiligte und Pfleger in der Regel sehr gerne.

Wichtig in beiden Lösungsmodellen sind:

Klare Absprachen vom ersten Tag an – sonst geht es nicht. Wer erwartet was und passt das überhaupt zusammen? Natürlich gehören auch klare finanzielle Regeln dazu, wie: Was kostet meine Reitbeteiligung im Monat? Was passiert, wenn das Pferd aus gesundheitlichen Gründen nicht geritten werden kann? Wie sieht es mit Schmiede- und Tierarztkosten aus? In aller Euphorie darf nie die Frage nach der Haftung außer Acht gelassen werden. Wer zahlt, wenn... Klare Absprachen, Zuverlässigkeit und ständige Kommunikation sind der Grund-Baustein einer funktionierenden Lösung.

Motivations- und Leistungsabzeichen

Das aufgenähte Steckenpferd-Abzeichen auf der Reitweste, die Urkunde zu Hause über dem Bett – die achtjährige Sophie platzt vor Stolz, ihre Mutter auch. Die FN bietet verschiedene Motivations- und Leistungsabzeichen an, um Reitschülern von Anfang an Ziele zu bieten, auf die sie hinarbeiten können. Per Vorbereitungslehrgang, Abzeichenprüfung, damit verbundenen Abzeichen und Urkunden wird die bestandene Prüfung offiziell gewürdigt. Die kombinierten Abzeichen fördern zudem den Mannschaftsgedanken und integrieren andere Sportarten.

Motivationsabzeichen gibt es mit und ohne Altersbeschränkung, die meisten richten sich jedoch an den jüngeren Nachwuchs. Jedes dieser Abzeichen erfordert die Teilnahme an einem entsprechenden Vorbereitungslehrgang. Mit dem Angebot solcher Lehrgänge und Motivationsabzeichen-Abnahmen schlägt der Verein/Betrieb ‚mehrere Fliegen mit einer Klappe‘. Er motiviert seine Kunden und bindet sie an sich, er wirbt Neukunden, sorgt für Einnahmequellen und Auslastung seines Betriebs und seiner Pferde und er kann solche Abzeichenabnahmen als Marketinginstrumente verwenden.

Nach den Motivationsabzeichen stehen eine Fülle von Leistungsabzeichen zur Verfügung, die die weitere Ausbildung der Schüler begleiten. Abzeichen im Geländereiten und -fahren und die deutschen Abzeichen Reiten, Westernreiten, Fahren, Longieren und Voltigieren.

Eine genaue Beschreibung aller Abzeichen findet man in der Ausbildungs- und Prüfungs-Ordnung (APO) der Deutschen Reiterlichen Vereinigung.



**Wenn
Leistung
offiziell
wird...**



Angebotsübersicht

Das „Gesicht“ eines Vereins/ Betriebs

Es müssen unbedingt differenzierte Angebote in der Übersicht aufgeführt werden, um Monotonie im Unterricht und Ineffektivität von Anfang an entgegen zu wirken und das auch nach außen darzustellen. Die Angebote müssen zugeschnitten sein auf verschiedene Alters- und Leistungsgruppen, verschiedene Ziele und Möglichkeiten, auf gegebene Örtlichkeiten, bestehendes Pferdmaterial und zur Verfügung stehende Ausbilder. Das gesamte Konzept eines Betriebs oder Vereins steckt in einer solchen Angebotsübersicht. Diese Übersicht muss klar und verständlich dargestellt und für jeden Kunden und Reitschüler gut einsehbar ausgehängt sein.

Modell-Angebote

Angebote gibt es nahezu endlos viele. Es liegt an den Zielgruppen, an den Ausbildern, an den Pferden, den Gegebenheiten vor Ort und – nicht zu vergessen – an der persönlichen Kreativität und Einsatzfreude, wie breit und attraktiv die Palette der Angebote aussieht. Hier können nur einige Ideen/ Beispiele gegeben werden, um die Vielfalt zu demonstrieren. Aber letztendlich muss jeder Anbieter eine individuell passende Angebotspalette erstellen.

- **Die Mini-Abteilung** – für Neu- und Wiedereinsteiger als Übergangslösung von der Longe zum Gruppenunterricht. Die Mini-Abteilung dauert nur 20 bis 30 Minuten und wird mit zwei oder drei Reitern abgehalten. Das hält die Belastung und den Muskelkater in Grenzen.
- **Mutter-Kind-Abteilung** – für Mütter und reitende Kinder gemeinsam. Wenn die Kinder noch zu klein sind, wird parallel zur Stunde Kinderbetreuung angeboten.
- **Die Wunsch-Dir-Was-Stunde** – bei der die Schüler von Woche zu Woche entscheiden, was gemacht wird: Stangenarbeit, Reiten ohne

Bügel, Quadrillen- oder Musikreiten, Ringstechen, Ausreiten etc. Der Ausbilder kann mehrere Alternativen zur Wahl stellen, die auf ein Fernziel ausgerichtet sind, damit die Kontinuität in der Ausbildung gewahrt wird.

- **Sitzschulung** – bei der alle Pferde ausgebunden werden, keine schwierigen Lektionen geritten werden und am liebsten ohne Bügel geübt wird, allerdings nur bei fortgeschritteneren Reitern.
- **Förderstunden** – für talentierte und ehrgeizige Schüler mit Turnierambitionen, häufig ein gemischtes Angebot für Schul- und Privatpferde-reiter in kleineren Gruppen. Damit kann auch die Abwanderung besserer Schulreiter an Privatpferde verhindert werden.
- **Jungs Total** – ohne Mädchen, aber mit viel action. Beispielsweise in Form von Ponyspielen.



Eine Möglichkeit: Die Jungsguppe „Wilde Kerle“.

- **Spielerische Lernstunde** – gerade bei Kindern und Jugendlichen, die mit dem Reitsport beginnen, beliebt. In diesen Stunden werden viele Materialien verwendet: Pylonen, Bälle, Schwimnudeln, Springseile. Aufwärmspiele mit und ohne Pferd lockern die Kinder und gestalten den Unterricht spielerisch.



- **Patenstunden** – unerfahrenen Reitern wird ein erfahrener ‚Pate‘ zur Seite gestellt, der beim Fertigmachen des Pferdes vor und nach der Stunde behilflich ist.
- **Selbstverdiener-Stunden** – für finanziell schwächer gestellte Kunden. Die Kunden können ihre Reitstunden entweder ganz oder teilweise abarbeiten: mit Stallarbeit, Zaunreparaturen, Maschinenwartung, Hopfpflege, Fenster putzen etc.
- **Reiten im Modulsystem** – Je nach Leistungsstand werden die Reitschüler gezielt gefördert, in regelmäßigen Abständen neu bewertet und vom Koordinator neu eingeteilt. Gezielte Talentförderung!

Angebote über den Unterricht hinaus:

Theoriestunden, Ausgleichsgymnastik, konditionelle Sportangebote wie Walken oder Joggen, DVD-Lehrabende oder Diskussionsabende mit geladenen Experten. So entstehen Einnahmequellen, ohne dass die Pferde oder der Hallenbelegungsplan zusätzlich beansprucht werden. Diverse Angebote, vor allen Dingen in Lehrgangs- oder Kursform, lassen sich wunderbar kombinieren: Erst die Theoriestunde zum Thema Seitengänge und danach wird das Ganze bei der Reitstunde in der Praxis zur ersten Anwendung gebracht.

Oder man bietet einen Wochenend-Kurs zum Thema ‚Richtig Longieren‘ an – mit Theorie und Praxis. Oder wie wäre es mal mit einer Fahrradtour durch das Ausreitgelände? So können die Reitschüler das Gelände kennen lernen, man kann gleichzeitig auf einige Spielregeln beim Ausreiten hinweisen und betreibt zugleich Ausgleichssport. Es können aber auch Kurse angeboten werden, die sich nur mit dem Umgang rund um das Pferd beschäftigen für ein Klientel, das sich zwar für das Lebewesen Pferd interessiert, aber keine Reitambitionen hat.

Nischenangebote

Gerade wenn die Konkurrenz um einen herum groß ist, ist es ratsam, sich mit Nischenangeboten abzuheben. Solche Nischenangebote können im Bereich des therapeutischen Reitens liegen, beim Wanderreiten oder speziellen Reitweisen wie Westernreiten. Vielleicht kennzeichnet sich der Verein oder Betrieb auch durch seine zusätzlichen Möglichkeiten im Lehren des Fahrsports aus oder durch die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen.

Kooperationen, Spezialisierungen...

Eine Kooperation mit dem Turnverein nebenan könnte beispielsweise für die Reitkunden bedeuten, dass man ein oder zwei Mal pro Woche Ausgleichssport in der Turnhalle anbieten kann. Eine Nische mag auch die Spezialisierung auf das Heranführen kleiner Kinder an den Pferdesport sein: Über Voltigieren mit zuverlässigen Ponys für Mini-Schüler zwischen zwei und vier Jahren. Diese Gruppe könnte auch integrativ mit behinderten und nicht-behinderten Kindern zusammen arbeiten. Über Spielgruppen für Einsteiger zwischen vier und sechs, bei denen angeleitete Eltern oder erfahrene Reitschüler als Trainerassistenten mitwirken und die Ponys führen. Oder über das Erlernen des ersten Umgangs mit Pferden und Ponys mit putzen, führen, streicheln.

Nischen gibt es überall, man muss nur seine Nische finden



Angebote im Gelände – fast schon zur Nische geworden.



Kooperationen

Zusammen hat man mehr Chancen

Immer häufiger gehen Reitvereine und -betriebe Kooperationen mit anderen Vereinen oder Gesellschaften ein. Sehr häufig trifft man beispielsweise auf Kooperationen mit Kindergärten. So sind nicht nur ein oder zwei Vormittage im Monat ‚ausgebucht‘, gleichzeitig stellt man auch frühen Kontakt zu möglichen Kunden her. Wer mit dem Schnupperkurs im Kindergarten erste Pferde-Erfahrungen gesammelt hat, kommt vielleicht als Schulkind zu seiner ersten Reitstunde wieder. Häufig gibt es auch Kooperationen mit gesundheitlichen Einrichtungen und Krankenhäusern, mit Einrichtungen für behinderte Menschen, mit Schulen und Universitäten und natürlich mit Volkshochschulen. Auch hier sind den Ideen keine Grenzen gesetzt. So arbeitet beispielsweise ein Verein aus Bayern mit den amerikanischen Streitkräften aus Grafenwöhr zusammen. Der Reitsport ist dort integriert in ein Freizeit- und Beschäftigungsprogramm für die Angehörigen. Kooperationen müssen sich aber ‚nicht nur‘ auf die Angebote beschränken. Es gibt auch Modelle der Fond-Bildung. Dort werden Fonds beispielsweise bestehend aus Eltern, Schulen, Sponsoren oder Firmen gegründet, die Lehrpferde kaufen.

Lehrgangsangebote

Nicht zu unterschätzen sind die Vorteile von Lehrgangsangeboten. Das können Lehrgänge sein, die auf ein Abzeichen am Ende des Lehrgangs hinarbeiten. Das können Wochenendangebote für Erwachsene sein, die sich speziell der Sitzschulung annehmen und mit Theorieangeboten ergänzt werden. Das können aber auch Ferienlehrgänge für Kinder sein, beispielsweise mit Übernachtung in Zelten, mit Grillabenden und einem gemeinsamen Schwimmbadbesuch. In den Ferien kann man sich auch auf bestimmte Themenreitwochen spezialisieren: Z.B. eine Ferienwoche mit Pferden zum Thema Ritter und Indianer oder Burgfräulein und Squaws. Es gilt wie immer: Kundenwünsche kennen, passende Angebote machen.

In den Ferien bieten sich auch sogenannte Ferien-Paten-Zeiten an. Ein Pate, Reitschüler, kann dann in der Ferienzeit sein Lieblingspferd zum Beispiel für eine Woche pflegen und einmal pro Tag reiten – mit oder ohne Unterricht, je nach Angebot und Ausbildungsstand.



Lehrgangsangebote, an denen alle Spaß haben.



Turnierbesuche

Für den Turnier-ambitionierten Schulpferdereiter: Was kann mehr motivieren als eine goldene Schleife auf einem Turnier? Was kann mehr Ansporn sein, als mit einer persönlichen Bestleistung aus der Dressur zu gehen. Was kann ein schöneres Gefühl sein, als fehlerfrei durch den Parcours – samt kleinem Wassergraben – gekommen zu sein?

Für sportlich orientierte, ehrgeizige Reitschüler sind Turnierbesuche neben dem Ausbilder eine weitere Bestätigung ihres Lernfortschritts und gegenseitiger Leistungsvergleich. Der Ausbilder sollte seine Schüler beraten, auf welchem Turnier sie bei welcher Prüfung/welchem Wettbewerb starten können. Er muss im Auge haben, welche Pferde er wann einsetzen kann und wie er die Turnierbesuche gerecht verteilt. Ja, Turnierbesuche sind Aufwand: Nennungen müssen abgegeben werden, der Transport organisiert und Abläufe geplant. Turnierbesuche sind finanziell und zeitmäßig eine Herausforderung, die zusätzlich bezahlt werden muss, aber sie bedeuten auch ungeheure Motivation. Wochen- oder sogar monatelang wird auf dieses Ziel hingearbeitet: Der erste Start auf einem

Turnier überhaupt, die erste E-Dressur, der erste kleine Geländeritt oder der erste Parcours. Der Schulpferdeausbilder begleitet seine Schützlinge zum Turnier. Das schweißt zusammen. Wenn der Ausbilder es nicht möglich machen kann, sollte unbedingt eine geeignete und befugte Ersatzperson mitfahren, die den Schülern vor Ort hilft, beispielsweise der Jugendwart, der Turnierwart, ein erfahrener Auszubildender oder ein Bereiter. Besonders wertvoll sind Starts bei Mannschaftswettbewerben. Sie fördern den Zusammenhalt und sind zugleich Werbung für den jeweiligen Betrieb oder Verein nach außen.

Es gibt aber auch die Schulpferde-Kunden, die sich gerne messen wollen oder eine offizielle Bestätigung ihres Fortschritts haben möchten, ohne Turniere zu besuchen. Für dieses Klientel bietet es sich an, einen Trainingstag mit Richter in der eigenen Halle, auf dem eigenen Platz zu organisieren. Der Aufwand ist überschaubar, die Motivation unter Umständen enorm. Ein solcher Trainingstag könnte auch ein idealer Einstieg ins Turniergehen für Neulinge sein.

**Gemeinsame
Turnierbe-
suche – das
schweißt
zusammen**



Mannschaftswettbewerbe fördern Motivation und Zusammenhalt. Aufwand, der sich lohnt!



Veranstaltungen

Veranstaltungen – auch zur Kundenwerbung und -bindung

Veranstaltungen außerhalb des bestehenden Unterrichtsplans haben in der Regel zwei Ziele: Motivation und Werbung. Natürlich müssen auch die Veranstaltungen Zielgruppen-orientiert aufgestellt werden. Hat man beispielsweise ein Klientel, das gerne ausreitet, könnte man mit einer Reiter-Rallye zusätzlichen Spaß und Anreiz schaffen. Für sportliche Jugendliche könnte der Besuch eines Fünfkampf-Turniers ein Highlight sein.

Empfehlenswert ist es auch, besondere Veranstaltungen mit dem Unterrichtsplan zu verknüpfen. Bietet man im zweiten Halbjahr regelmäßig Quadrillenstunden an, könnte man zum Abschluss eine Vorführung beim Weihnachtsreiten einplanen. Für die fortgeschritteneren Springschüler könnte es ein Kostümspringen zur Faschingsfeier geben und für die Mini-Voltis eine Zwergen-Vorführung am Tag der offenen Tür.

Je kreativer und passender für Zielgruppen und Betrieb, je besser. Langfristig dienen alle diese Veranstaltungen auch zur Kundenwerbung und -bindung (s. Kapitel 11, Marketing).



Ausgleichssport Trampolinspringen – fast überall machbar.

Veranstaltungen – ganz ohne Pferd

Stichwort Geselligkeit! Es gibt viele Sportler, die den Beitritt zu einem Verein scheuen. Sie wollen sich weder mit Mitgliederversammlungen noch mit Arbeitseinsätzen befassen. Nicht so der Schulpferdereiter, er hat in der Regel gerne den Kontakt zu anderen Reitern. Und viele Pferdesportler haben keinen ganz einfachen Status in ihrer Familie, wenn der ‚Pferdevirus‘ nicht auf die anderen Familienmitglieder übergelassen sein sollte. Je mehr Verständnis man aufbauen kann, umso einfacher. Das gelingt oft über Aktivitäten mit Reitkollegen, aber ohne Pferde.

Von Auto-Rallye bis Weinprobe

Die Möglichkeiten sind grenzenlos – von der gemeinsamen Weinprobe, über Wanderungen mit Vesperschmaus oder einer selbst organisierten Auto-Rallye bis hin zum Kuchen-Verkauf beim Dorffest für den guten Zweck. Vielleicht ist es auch mal ein gemeinsamer Kino-Besuch oder ein Kochkurs oder oder oder. Wie immer gibt es auch hier nur eine Spielregel, an die man sich unbedingt halten sollte: Man muss mit seinem Angebot die Zielgruppe ansprechen – und nicht an ihr vorbei. In einigen Vereinen oder Betrieben ist es durchaus schon üblich, dass man einen Vergnügungswart wählt oder gleich einen passenden Ausschuss bildet. Die Bedeutung des persönlichen Kontakts zwischen den Schul- und Privat-Reitschülern, aber auch zwischen Ausbildern und Reitschülern darf man nicht unterschätzen.





Anlagen und Gebäude

Wichtig ist das Wie, Was, Wo

Bevor wir uns mit der Anlage, den Gebäuden und den Sportstätten von Vereinen und Betrieben auseinandersetzen, sei ein kleiner Exkurs vorweg erlaubt: Das ‚Wie‘ und ‚Was‘ ist wichtig, fast noch wichtiger ist das ‚Wo‘ oder ‚Wie kommt man hin!‘ Die letztgenannte Frage gilt vor allen Dingen als zentraler Punkt, wenn man es beispielsweise mit jugendlichen Reitschülern im Schulbetrieb zu tun hat, die noch keinen Führerschein haben.

Verkehrstechnische Anbindung

Pferdesport braucht Platz, aber wie kommt man dahin?

Laut Sportentwicklungsbericht Pferdesport gehört die Erreichbarkeit der Anlage mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu den größten Problemen für Schulbetriebe in Vereinen und Betrieben. Pferde und Pferdesport brauchen Platz, und Platz findet man selten in verkehrsgünstigen Knotenpunkten, sondern eher in ländlichen Lagen oder in den Außenbezirken.

Die Erreichbarkeit, ob mit Auto, Bus, Bahn oder Fahrrad, ist ein wichtiger Faktor. Ist der Standort vorgegeben, kann der Verein/Betrieb versuchen, als nicht ganz uneigennütziges Serviceangebot, dem Kunden behilflich zu sein. Ggf. kann man auf Anfrage bei den örtlichen Verkehrsanbietern eine zusätzliche Busverbindung erwirken, die wenigstens in Stoßzeiten der Jugendangebote – an Nachmittagen, frühen Abenden oder Wochenenden – benutzbar ist.

Oder man bietet ein Portal, um Fahrgemeinschaften zu entwickeln: Eine Liste am schwarzen Brett, in der sich betroffene Eltern eintragen können, eine Plattform im Internet oder einen Ansprechpartner, evtl. den Jugendbeauftragten, für die Koordination und Kontaktaufnahme.

Flexibilität des Standorts

Es ist eine Tatsache: Die meisten Reitschüler fiebern dem Sommer entgegen, wenn wieder regelmäßige Ausritte auf dem Stundenplan stehen. Ausreiten ist ‚in‘ – vor allen Dingen im Schulbetrieb. Ein gutes Ausreitgelände kann so unter Umständen, bei entsprechender Zielgruppe, das Überleben eines Betriebs oder Vereins sichern.

Die Ausreitmöglichkeiten sind aber nicht nur vom Gelände, sondern auch von den gesetzlichen Bestimmungen abhängig, die von Bundesland zu Bundesland verschieden sind (auf Bundesebene: StVO, Bundesnaturschutzgesetz BnatSchG, Bundeswaldgesetz BwaldG, sowie auf Landesebene: Forstgesetz, Naturschutzgesetz, Landeswaldgesetz, Feld- und Forstordnungsgesetz und weitere spezielle Verordnungen. Weitere Infos FN-Abteilung Umwelt und Pferdehaltung, Gerlinde Hoffmann).

Es besteht also höchste Informationspflicht, zudem ist ein guter Kontakt zu den ansässigen Bauern, Jägern (Forstbehörde), Verwaltungsbehörden (Kommune) von großem Vorteil. Zusätzlich sind die baurechtlichen Vorgaben sehr unterschiedlich und aus den Schutzgebietsverordnungen können sich weitere Einschränkungen ergeben.



Sicherheit des Standorts

Bonbon-Angebote

Wer kein passendes Ausreitgelände abgeschlossen oder in erreichbarer Nähe bieten kann, kann auch auf anderen Wegen für Alternativen sorgen. Man kann, wenn auch sicher nicht jede Woche, aber doch ab und zu die Pferde aufladen und zu einem näher gelegenen Ausreitgelände fahren. Als Bonbon-Angebot für Stammschüler beispielsweise. Oder man kann selbst und in Kooperation mit anderen Vereinen/dem Kreisverband, Betrieben oder, soweit vorhanden, mit öffentlichen Erholungseinrichtungen eine kleine Geländeübungsstrecke anlegen. Es würde auch schon eine Wiese ausreichen, bei der man einige Naturhindernisse in die Zaunlinie integriert, oder sogar nur zwei bis drei kleine Naturhindernisse (Baumstamm, kleiner Hügel, kleiner Graben o.ä.) um den Außenplatz herum. Auch eine Galoppierbahn um die Weiden oder die Anlage bietet eine gute Abwechslung im Schulbetrieb und ermöglicht z.B. erste geführte Ausritte. Gute Erfahrungen werden auch mit einer „Ovalbahn“, ein außen höher, innen etwas niedriger eingezäuntes Oval, gemacht. Hier wird dem Anfänger, der von der Longe kommt, die Richtungskontrolle abgenommen und er kann die ersten (sicheren) Versuche in Richtung Tempokontrolle und Gangartenwahl machen.

Laut Umfrage ist es Wunsch der meisten Reitschüler, so bald wie möglich in der Natur auszureiten. Das gilt vor allen Dingen für erwachsene Reitschüler, die nach demographischer Forschung in den kommenden Jahren vermehrt das Bild in den Schulbetrieben von Vereinen und Betrieben prägen werden.

Tipp: Je vielfältiger das Ausbildungsangebot in der eigenen Anlage, umso attraktiver wird es für den Schulpferdkunden, erhält die Motivation und Gesundheit der Pferde und ermöglicht die vielseitige Ausbildung von Anfang an.

Neben der Verkehrsanbindung und der Flexibilität, spielt auch die Konkurrenzsituation in der Nachbarschaft eine Rolle, die möglichen Zielgruppen und – die Sicherheit! Neue Reitschüler, kleine Reitschüler, Ferien-Reitschüler – vor allen Dingen in Schulbetrieben stößt man häufig auf Pferdefans, die im Umgang noch nicht so erfahren und sicher sind. Hier ist der Sicherheitsaspekt wichtiger denn je. Wer den Standort neu auswählen kann, wer also den Bau einer neuen Anlage mit Schulbetrieb plant, sollte auch die Sicherheitsaspekte im Auge behalten. Ist eine Autobahn in der Nähe? Wie stark ist das Verkehrsaufkommen in unmittelbarer Nähe? Der Lkw-Verkehr, der vielleicht durch das direkt angrenzende Industriegebiet bedingt ist? Liegt der Standort in der Einflugschneise eines Flughafens? Etc.

Optimal ist es, wenn man auch schon bei der Standortwahl auf kurze Arbeitswege achten kann. Z.B. auf den kurzen Arbeitsweg zum Wegfahren des Mistes oder die kurze Anfahrt zu oder für den Heu- und Strohlieferanten.

Achtung bei der Standortwahl: Einflugschneisen, Lkw-Verkehr, Autobahnen...



Betriebsgröße

Noch ein Pferd oder eine Sattelkammer in die Eckbox?

Die optimale Größe einer Reitanlage mit Schulbetrieb ist von vielen Faktoren abhängig. Faktoren, die wir schon häufiger genannt haben und die sich immer wieder gegenseitig bedingen: Standort, Einzugsgebiet, Zielgruppen, Angebote, Konzept etc. Hauptmerkmal für die Betriebsgröße ist natürlich die Anzahl der Pferde. Zur Orientierung: Ein spezialisierter Betrieb mit 30 bis 40 Pferden benötigt etwa drei Hektar Fläche, exklusive der Koppeln und eventueller selbst angebauter Futterflächen. Das Wichtigste ist: Die Anzahl der Pferde, Ausbilder und Kunden, die Größe der Anlage, des Betriebs, der vorhandenen Fläche – die Größenverhältnisse müssen zueinander passen. Manchmal bringt beispielsweise eine Eckbox, die man zur Sattelkammer umfunktioniert, mehr, als ein weiteres Pferd, das dann nicht ausgelastet ist, aber Unterhalt kostet.

Was bei jedem Schulbetrieb, vorhanden sein sollte (möglichst separat, wenn es auch private Einsteller gibt):

- Schulpferdeställe mit eigener Sattelkammer, besonders sichere, gut übersehbare Putzplätze, Waschplatz, ggfs. Solarium, Schmiede, ausreichend Stallgerätschaften
- Sozialraum für Mitarbeiter, Aufenthaltsräume für Kunden/Mitglieder, Umkleieräume (ggf. mit abschließbaren Schränken), Toiletten, Erste-Hilfe-Raum
- Büro
- Reithalle möglichst 20 x 40 m (Standardmaß um ggf. auch Reitabzeichenprüfungen oder Turniere durchführen zu dürfen)
- umzäunter Außenplatz (ggf. 20 x 40 m)
- Auslauflächen (Weiden, Paddocks)
- Stellplätze für Pkw, Fahrräder

Zudem wünschenswert:

- Ab einer Größe von 50 Pferden (private Einsteller und Schulpferde) eine zweite Halle oder eine Erweiterung der bestehenden Halle
- Springplatz (empfohlen 50 x 80 m)
- Longierzirkel, Longierhalle (empfohlen 14 – 20 m Durchmesser)
- Ovalbahn
- Galoppierbahn
- Geländestrecke
- Kommunikationsflächen wie Sitzecken, Spielplätze, Grillplatz etc.
- Kasino o.ä. an der Reithalle mit Blick auf den Unterricht (z.B. für wartende Eltern)
- Raum zur Hindernis-/ Hilfsmittelaufbewahrung
- Schulungsraum
- Jugendraum, evtl. Raum für Kinderbetreuung/ Schulaufgabenbetreuung



Ein großer Springplatz – ein herrliches Angebot für größere Betriebe und Vereine.



Sicherheit in der Anlage

Natürlich birgt der Umgang mit und die Haltung von Pferden ein gewisses Risiko, ebenso wie Autofahren oder Segelfliegen. Die Sicherheit von Mensch und Tier muss im Vordergrund stehen. Das gilt für jeden Pferdehaltung, aber für den Schulbetrieb im Besonderen, da man es häufig mit noch unerfahrenen Pferdefans zu tun hat. Die Sicherheit beginnt beim rutschfesten Boden in Stall und Halle, dem sicher umzäunten Außenplatz, den sicheren Zugangswegen in die Halle, zum Außenplatz, zu den Weiden, geht über das Absichern bzw. auch Versperren von Treppen, Leitern, Luken, Stromleitungen und Glasfenstern bis hin zu gesicherten und breiten Türen.

Anordnung und Ausführung der Gebäude

Kurze Arbeitswege sparen Zeit und Geld! Und: Überblick schafft Sicherheit! Das sind Leitlinien, die man unbedingt beachten sollte, beim Bau einer Pferdesportanlage im Allgemeinen und bei einer Anlage mit Schulbetrieb im Speziellen – ebenso bei Umbau, Renovierung oder Neugestaltung. Bei einigen Betrieben oder Vereinen, die speziell auf Ferienangebote ausgerichtet sind, werden die Stallarbeiten und Pflegearbeiten rund ums Schulpferd häufig von den Kunden selbst gemacht. Sie sind Teil der Ausbildung und des Angebots.

Da stehen Kosteneinsparungen bei kurzen Arbeitswegen nicht im Vordergrund. Noch wichtiger ist hier der Sicherheitsfaktor und deswegen auch die „Einhbarkeit“ langer Wege.

- **Sattelkammer:**

Im Fall eines Mischbetriebes mit Schul- und Privatpferden ist es sinnvoll, getrennte Sattelkammern einzurichten – aus organisatorischen Gründen (Zuordnung der Ausrüstung, Lagerung der Sonderausrüstung, Reserve-Satteldecken, Putzzeug) und um Ärger mit Privateinstellern zu vermeiden. Das Konfliktpotenzial einer Sattelkammer kann hoch sein: Es werden unwissentlich von den Schulpferdreitern private Sachen genommen, die Sattelkam-

mer ist blockiert, Unordnung kann auch schon mal vorkommen etc.



Ort für Konflikte: die Sattelkammer.

- **Stallgasse/Anbindeplätze:**

Aus Sicherheitsgründen ist es sehr wichtig, viel Platz für die Pflege des Pferdes zu haben. Gefahrloses Anbinden, gefahrloses Passieren anderer Pferde, Abstellen von Putzkasten und Ausrüstung etc. – bei all diesen Dingen steigt das Verletzungsrisiko, wenn der Platz zu knapp ist.

Je enger, je gefährlicher

- **Weg in und aus der Halle:**

Es ist unbedingt notwendig, dass der betreuende Ausbilder oder Trainerassistent möglichst alle Schüler beim Satteln, beim Weg zur Halle oder zum Außenplatz oder beim Absatteln und bei der Nachpflege im Auge hat.

Aus Sicherheitsgründen ist es einfacher, wenn die Schulpferde direkt an der Halle untergebracht sind und nicht erst über einen Hof geführt werden müssen. Eine glatte oder schneebedeckte Hoffläche beispielsweise kann erhebliches Risiko darstellen. Unabgedeckte Sättel werden bei der Hofquerung im Regen nass, die Ausrüstung wird in Mitleidenschaft gezogen.



Misstimmungen runter, Sicherheit rauf

- **Anlagengröße:**

Den Schulbetrieb bei entsprechender Anlagengröße gesondert vom sonstigen Reitbetrieb führen zu können, mindert Misstimmungen zwischen Privateinstellern und Schulreitern und erhöht die Sicherheit. Der Ausbilder kann sich ganz auf seine Schulpferde und -reiter konzentrieren. Er muss nicht zusätzlich im Auge behalten, dass andere Anlagennutzer beeinträchtigt werden, bzw. diese ggf. umgekehrt ein Sicherheitsrisiko für den Schulpferdereiter darstellen – durch häufiges Rein und Raus bei der Hallennutzung, freilaufende Hunde, schwierig zu ‚handelnde‘ Hengste etc.

- **Bürraum:**

Speziell für den Schulbetrieb ist es ratsam, eine Anlaufstelle für die Koordination der Abläufe zu haben. Das kann beispielsweise ein Büro am Stall oder an der Reithalle sein. Besonders vorteilhaft ist es, wenn das Büro durch viele Fenster gute Sicht auf die Abläufe auf der Anlage gewährt. Die Anlaufstelle sollte für alle Kunden gut erkennbar sein (Hinweisschild/er). Der Büroraum sollte mit mindestens einem Telefon, möglichst Faxgerät, PC (Internetzugang) und Drucker ausgestattet sein. Wird hier kurzfristig Geld aufbewahrt (Reitstundenbezahlung, Wechselgeld), muss für einen sicheren Aufbewahrungsort (Safe) gesorgt werden.

Ist der Büroraum nicht durch eine Extra-Kraft besetzt, muss es ein Hinweisschild geben mit den Öffnungszeiten/Erreichbarkeiten, Telefonnummern (Ausbilder, Stallpersonal, Betriebsleiter, Rettungsdienst, Tierarzt). Informationen können über eine Infotafel am Büro weitergegeben werden. Ein flexibler Pferdeeinsatzplan zeigt an, welche Pferde bereits gegangen sind, welche ggf. nicht eingesetzt werden können und sonstige Mitteilungen bzgl. des Einsatzes (Hilfszügel, Extra-Ausrüstung). Dieser Plan ist besonders nützlich, wenn mehrere Ausbilder nacheinander tätig werden.

- **Kleinigkeiten:**

...erleichtern manchmal den Umgang mit dem Pferd erheblich. Beachtet man zum Beispiel, in welche Richtung und an welcher Seite die Boxentüren zu öffnen sind, wie die Tür der Reithalle oder der Einritt in den Platz beschaffen ist. Aufsitzhilfen in der Halle oder am Platz sind nicht nur für ungeübte Schüler, sondern auch für ‚alte Hasen‘ und vor allem für die Schulpferde eine solche Kleinigkeit, die das Leben angenehmer machen.

Beleuchtung

In der Aufregung vor der Reitstunde, im Eifer bei der Pflege danach wird das ‚Licht-ausmachen‘ allzu oft vergessen. Die Beleuchtung ist ein energetisches Kernthema, vor allen Dingen in Vereinen und Betrieben mit Schulbetrieb. Eins scheint logisch, dennoch wird es oft missachtet: Steckdosen, Schalter, Leitungen und sonstige elektrische Anlagen haben nichts in Reichweite von Pferden zu suchen – und nicht in Reichweite von den ganz kleinen Reitschülern! Zudem müssen die Vorschriften für nasse Räume (VDE 0100), worunter auch Stallungen fallen, beachtet werden. Für die künstliche Beleuchtung werden Energiesparlampen empfohlen. Für größere Stalleinheiten sind Blockschaltungen günstig, um Energie und Kosten zu sparen. Für Zusatzräume wie Sattelkammern, Umkleieräume, Toiletten werden Bewegungsmelder empfohlen.

Das Auge genießt mit

Oft ist es der erste Eindruck, der entscheidet, ob man einen Neukunden in der Kartei aufnehmen kann oder nicht. Der Reitschüler muss sich wohlfühlen, am besten schon im ersten Moment. Ob Umbau, Renovierung oder Neugestaltung – in jedem Fall sollte man berücksichtigen, dass sich



die Gesamtanlage so harmonisch wie möglich in die Umgebung einpasst. Hierbei geht es nicht nur um eine angenehme Optik, sondern auch um den Wohlfühleffekt der Besucher und Nutzer der Anlage ebenso wie um die Akzeptanz durch Nachbarschaft und Behörden. Punkte, die man gerade im Umgang mit Neulingen im Pferdesport nicht unterschätzen sollte. Das heißt nicht unbedingt, dass die Anlage mit teuren Mitteln ‚aufgetunt‘ wird. Oft sind es einfache Maßnahmen, die neben der Funktionalität auch diesen Zweck erfüllen. Die Begrünung der Anlage, die Erhaltung von natürlichen Gegebenheiten wie Baumgruppen oder Wasserstellen, die Größe der versiegelten Flächen – all das sind Inhalte, die man beim Bau und Umbau einer Reitanlage gleichzeitig beachten kann.

Weitere Stichworte, die es zu beachten gilt:

- Diebstahlsicherung, Alarmanlagen
- Erneuerbare Energien, Klimaschutz

FN-geprüfte Reitschulen

Der Qualitätsgedanke spielt in unserer Gesellschaft eine immer größere Rolle. Aber wie viel einfacher ist es, gutes Material beim Kauf eines neuen Anzugs zu erkennen als die Qualität einer Reitschule. Vor allen Dingen als Neueinsteiger in den Reitsport ist es kaum möglich, Niveau und Qualität einer Reitschule zu beurteilen, schon gar nicht auf den ersten Blick. Die FN hat zu eben diesem Zweck als freiwilliges Angebot ein Kennzeichnungssystem für FN-Vereine und Pferdebetriebe nach bundesweit einheitlichen Standards eingeführt. Der Kunde kann bei diesen Betrieben und Vereinen so auf den ersten Blick erkennen, dass er es mit einem kompetenten Anbieter zu tun hat.

Im Umkehrschluss kann der Anbieter für jeden nach außen sichtbar seine Kompetenz darstellen. Diese Vereine und Betriebe müssen als Grundvoraussetzung ihre Pferdehaltung überprüfen lassen. Danach erhalten sie für zunächst drei Jahre das FN-Grundschild „Pferdehaltung“. Das kann mit entsprechender Nachbesichtigung verlängert werden. Darauf aufbauend kann sich der Verein/Betrieb weiter kennzeichnen lassen – u.a. nach Anzahl der Schulpferde und der Qualifikation des/der Ausbilder oder vorhandenen baulichen Anlagen.

Möglich ist die Kennzeichnung als:

- Reitschule Breitensport
- Reitschule ° bis °°°°°
- Spezialbetrieb
(Reitschule Westernreiten ° bis °°°°°, als Fahr-
schule ° bis °°°°°, als Voltigierschule ° bis °°°,
bzw. °°°°°)

**Qualität auf
den ersten
Blick mit dem
FN-Kenn-
zeichnungs-
system**

**Weitere
Infos unter
[www.pferd-
aktuell.de](http://www.pferd-
aktuell.de)**



Standort und Gebäude – spielen auch bei der Kennzeichnung durch die FN eine Rolle.



Personal und Büro

Hier pocht das Herz – personell und räumlich

One-Man-Show oder auf mehrere Schultern verteilen?

Personalplanung: Wie viele Ausbilder brauche ich für mein Schulbetriebskonzept? Kann der Verein/Betrieb einen fest angestellten Ausbilder finanzieren oder ist es von größerem Vorteil, auf mehrere Teilzeitangestellte zurückgreifen zu können. Oder passt zu meinem Schulbetrieb am besten ein Team aus freien Mitarbeitern? Einige Betriebe sind seit Jahren bewährte One-Man-Unternehmen – hier leistet einer alles, oft mit großem Erfolg. Die Gefahr: Zeit für Erfahrungsaustausch, für Fortbildungen und ggf. Optimierungen ist kaum noch vorhanden. Auf Dauer droht früher oder später Motivationsverlust. Tatsache ist: Das Personal muss an Anzahl, in der Art des Beschäftigungsverhältnisses und Qualifikation zum Schulbetrieb, zu dem Konzept, zu den Zielgruppen, Angeboten, Pferden und Gegebenheiten passen.

Bevor man einen Personalplan aufstellt, muss mit dem Vorstand oder Betriebsleiter das Personaletat abgestimmt werden. Es macht keinen Sinn, eine ‚Wunschliste‘ mit drei oder vier Ausbildern für den Schulunterricht ins Auge zu fassen, wenn nur ein oder zwei Personen bezahlt werden können. In diesem Fall muss man eine Prioritätenliste aufstellen: Was ist in unserem Schulbetrieb besonders wichtig? Für welche Arbeiten brauche ich entweder feste oder freie Mitarbeiter und auf welchen Gebieten könnte ich eventuell auch auf ehrenamtliche Helfer zurückgreifen? Der Unterricht wird in den meisten Fällen von bezahlten Ausbildungskräften abgehalten, aber ehrenamtliche Trainerassistenten oder fortgeschrittene Reitschüler können auch im Auftrag des Vereins bei der Aufsicht helfen, wenn die Pferde vor oder nach der Reitstunde versorgt werden. Oder beispielsweise auch bei einer Führreitstun-

de für die jüngsten Reitschüler können ehrenamtliche Helfer den Trainer unterstützen.

Bei der Aufstellung des Personalplans sollten zudem Urlaubszeiten und Freizeitregelungen bereits berücksichtigt werden. Es ist auch ratsam, schon im Vorfeld an einen Puffer für eventuelle Krankheitsfälle zu denken. Der Planungszeitraum für Personal im Schulbetrieb sollte mindestens bei einem Jahr liegen, um einen Überblick über alle saisonalen Situationen zu bekommen



Die Personalplanung ist oft eine heikle Angelegenheit. Sie muss mit dem Vorstand oder der Betriebsleitung abgesprochen werden.



Ausbilder oder Ausbildungsteam

Bei einem relativ kleinen Reitbetrieb mit fünf bis sechs Schulpferden und drei bis vier Reistunden am Tag, der sich hauptsächlich auf die klassische Basisausbildung von Reitschülern konzentriert, ist meist nur ein Ausbilder vor Ort. Bei der Auswahl dieser einen Person, sollte man vermehrt auf die Belastbarkeit, die Eigenenergie und den Ideenreichtum achten. Um dem angesprochenen Motivationsverlust von Anfang an entgegen zu wirken, sollten Urlaubszeiten frühzeitig und klar geregelt werden, ebenso Gelegenheiten zur Weiterbildung und für den Erfahrungsaustausch.

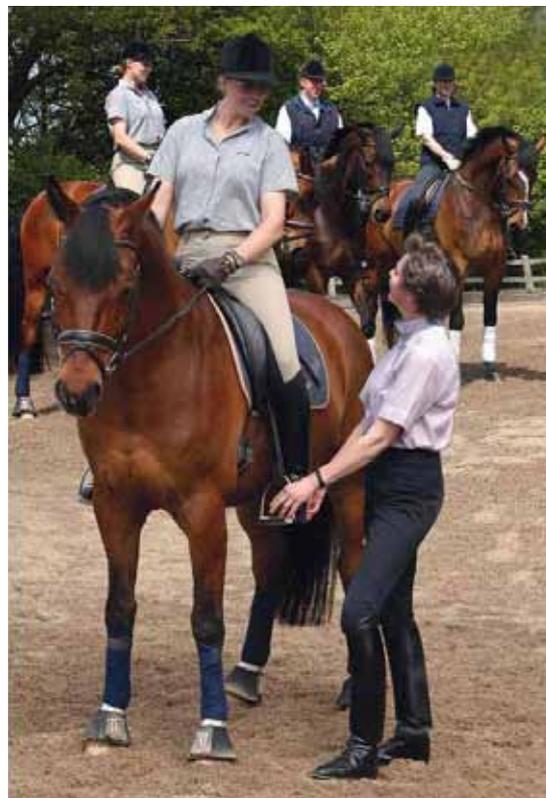
Konfliktpotenzial im Team

In dem Moment, in dem beispielsweise eine alternative Reitweise mit angeboten werden soll, Voltigierunterricht oder therapeutisches Reiten das Angebot erweitern sollen, müssen neben passenden Pferden auch Ausbilder mit in den Verein/Betrieb geholt werden, die auf diesen Gebieten spezialisiert sind. Aus dem One-Man-Unternehmen wird ein Ausbildungsteam. Erfahrungsaustausch und gegenseitige Motivation sind nun möglich, aber es entsteht natürlich auch ein Potenzial an Konflikten: Wenn die Ausbilder nicht mit, sondern gegeneinander arbeiten, der Konkurrenzgedanke im Vordergrund steht oder die Ausbilder verschiedene Philosophien verfolgen. Es muss von vorneherein geregelt sein, welche dritte Person, beispielsweise der Schulbetrieb-Beauftragte im Vorstand oder der Betriebsleiter, dann der Ansprechpartner ist. In Konfliktfällen muss klar sein, wer als Schlichter, Koordinator oder im ungünstigsten Fall als Entscheider anzusprechen ist.

Grundsätzlich gilt: Je größer das Ausbildungsteam eines Vereins oder Betriebs ist, um so klarer müssen Vorgehensweisen, Befugnisse, Urlaubsvertretungen und -regelungen und Aufgaben verteilt sein und umso mehr Fingerspitzengefühl

braucht der Vorstand oder Betriebsleiter bei der Auswahl eines neuen Ausbildungsteam-Mitglieds.

Wenn das Team menschlich nicht zusammenpasst, wird es auch selten gut zusammenarbeiten. Gutes Teamwork könnte sich zum Beispiel in einem Modul-Programm widerspiegeln. Jeder Ausbilder betreut einen bestimmten Modul-Bereich. In regelmäßigen Abständen treffen sich die Ausbilder und besprechen, welcher Schüler eventuell schon ein Modul höher eingestuft und somit in die Obhut eines anderen Ausbilders abgegeben werden kann. Hier muss miteinander gearbeitet werden, sonst funktioniert das ganze System nicht. Die Personalauswahl muss zwingend auf teamfähige Menschen ausgerichtet sein. Für das Ausbildungsteam zum einen, und für den Umgang mit den Reitschülern zum anderen. Denn auch der Kunde sollte das Gefühl bekommen, mit ‚seinem‘ Ausbilder im Team zu arbeiten.



Der Kunde und ‚sein‘ Ausbilder.

**Ausbilder
und Schüler
= ein Team**



Saisonale Planung

Ferienzeit: Freizeit oder Hochsaison?

Bei der Personalplanung sollten auch saisonale Schwankungen berücksichtigt werden. Bei durchgängig ganzjährigem Schulbetrieb spielen z.B. die Ferienzeiten eine Rolle. Werden die Schulpferde in Urlaub geschickt, weil die Reitschüler nicht da sind, haben auch die Ausbilder und Mitarbeiter Freizeit oder Fortbildungszeit. Oder aber, es werden in dieser Zeit gezielt Kompaktangebote für Erwachsene gemacht und die Ausbilder und Mitarbeiter auch in dieser Zeit benötigt. Bei einem auf Ferienangebote spezialisierten Schulbetrieb wird man eher mit wenigen fest angestellte Ausbildern und mehr freien Mitarbeitern arbeiten. Oder die Ferien-freien-Zeiten werden ebenfalls mit Lehrgängen und Unterricht gefüllt, da die Pferde und Ponys ohnehin im Stall stehen und auch geritten werden wollen. Oder man kooperiert mit einem anderen Betrieb, der gerade in den Ferien wenig ausgelastet ist. Ähnlich wie bei dem Management von Schulpferden (s. *Kapitel 4*). Arbeitet der Verein oder Betrieb mit vielen verschiedenen Ausbildern und Mitarbeitern, die stundenweise kommen, birgt das aber auch eine Gefahr. Es ist schwieriger, diese Personen, wenn sie es denn wollen, in das bestehende Team zu integrieren. Die Identifikation mit dem Schulbetrieb, den Pferden und den Schülern, der Gesamtheit des Vereins, des Betriebes ist meist geringer, für diese aber sehr wichtig, um Atmosphäre und Gemeinschaftsgefühl zu fördern und nicht in die Anonymität abzudriften. Die Herausforderungen an gute Personalführung wachsen.

Auch für den Kunden ist das von Vorteil: Gleichbleibende Ansprechpartner sind im Sinne der Kunden und der Kundenzufriedenheit. Wenig Wechsel, gleiche Ansprechpartner vermitteln dem Kunden Sicherheit, zu viel Wechsel im Personal kann den Kunden verunsichern.

Stellenbeschreibung

Bevor man sich auf die Suche nach geeignetem Personal macht, sollte man eine genaue Stellenbeschreibung aufstellen – egal, ob es sich um eine Stelle für einen freien oder fest angestellten Mitarbeiter handelt. Diese genaue Stellenbeschreibung ist einerseits wichtig, damit der Bewerber exakt weiß, was von ihm erwartet wird. Andererseits hilft sie im Vorfeld dem Suchenden, sich differenziert darüber klar zu werden, welche Person er eigentlich sucht.

Umgang und Motivation

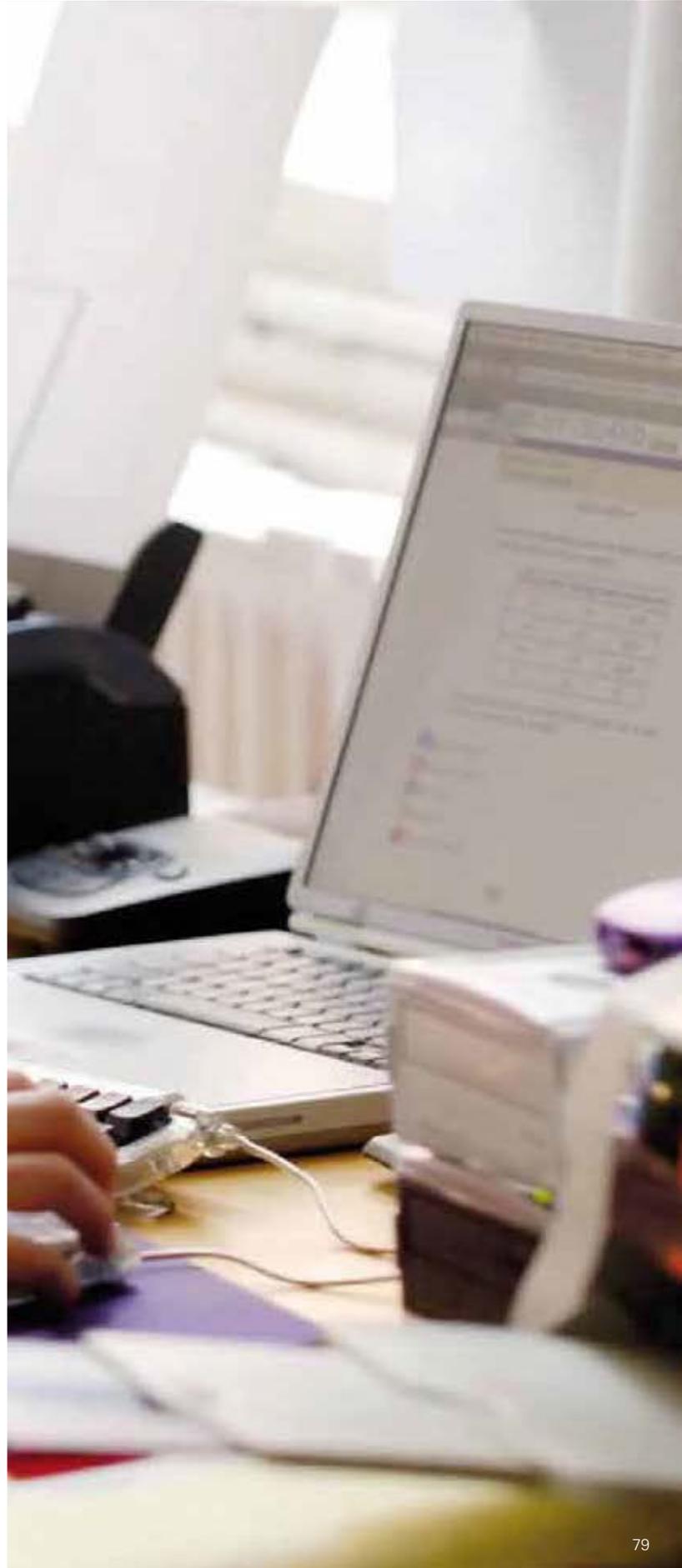
In vielen Schulbetrieben übernehmen die Ausbilder weit mehr Aufgaben, als ‚nur‘ den Reitunterricht. Auch solche Aufgaben müssen sich in der Stellenbeschreibung ggf. widerspiegeln. Es hilft nicht, wenn man eine Beschreibung mit der Hoffnung beschönigt, so schneller einen Mitarbeiter zu finden. Und nach und nach teilt man ihm dann weitere Aufgaben zu – das ist unprofessioneller Umgang mit Mitarbeitern, auf deren vollen Einsatz man gerade beim Schulbetrieb angewiesen ist. Der Umgang basiert ebenso wie der Umgang mit den Kunden auf Offenheit und ehrlichem Dialog. Zudem kann durch solche ‚Vertuschungen‘ die Stimmung im Ausbilder-Team schnell misslich sein. Die Motivation und damit auch die Qualität der Arbeit wird als Folge unweigerlich sinken.



Mögliche Aufgabengebiete in einem Schulpferdebetrieb

- Ausbildungs- und Unterrichtsangebot
- Betreuung vor und nach dem Unterrichtsangebot
- ggf. Angebote außerhalb des Pferdesports
- Pferdebeschaffung und evtl. Verkauf
- Pferdeversorgung, -fütterung, -pflege, Ausmisten
- Pferdebetreuung – Koppelgang, medizinische Betreuung, etc.
- Anlagenpflege
- Kundenbetreuung und Akquise
- Marketing, ggf. Eventplanung
- Management: Betriebsabwicklung, -koordination, -kontrolle

Einige der genannten Aufgaben werden in bestimmten Schulbetrieben von den Kunden, den Reitschülern abgedeckt. Es gibt Schulbetriebe, die ihre Schulpferde teilweise oder ganz vermieten (s. auch Kapitel 7). In solchen Fällen übernimmt häufig der Mieter die (teilweise) Pflege an Pferd und Sattelzeug, ggf. auch an der Boxenpflege. In Vereinen werden einige der genannten Aufgaben auch auf Vorstandsmitglieder oder engagierte Mitglieder verteilt. In jedem Fall muss die Zusammenarbeit von Vorstand oder Betriebsleiter und Personal sehr eng sein.



Viele Idealisten, aber wenig Unternehmer

Der Betriebsleiter... ob Einzelperson oder Vereinsvorstand...

... muss, salopp formuliert, alles können. Es reicht nicht, einen erstklassigen Reitsportausbilder mit der Leitung eines Schulbetriebs zu beauftragen. Wer einen Schulbetrieb leiten will, egal ob im Verein oder im Pferdebetrieb, muss natürlich zuerst fachliche Kompetenz haben, aber er muss auch unternehmerisch denken. Häufig hat es der Reitsport, speziell der Schulunterricht, mit Idealisten zu tun, die sich gar nicht oder zu spät mit der betriebswirtschaftlichen Seite befassen. In diesem Fall ist die Folge, dass die Schulbetriebe Minus machen, aber generell ihr Ruf in puncto ‚Geld verdienen‘ schlechter ist als sie es verdient haben. Der Leiter des Schulbetriebs muss zudem gut organisieren können, kundenfreundlich, belastbar und integrationsfähig sein und er muss, wie jeder Leiter eines Unternehmens, auf dem Gebiet der Menschenführung kundig sein. (s. auch Kapitel 5)

Ehrenamtlich oder bezahlt

Während der Betrieb fast nur mit bezahlten Mitarbeitern arbeitet, kann sich der Verein ideale Helfer ohne Bezahlung zunutze machen. Das Anforderungsprofil und die Ansprache dieser Mitarbeiter ist natürlich eine andere als bei bezahlten Kräften. Der, der freiwillig ein Ehrenamt übernimmt, möchte besonders „gepflegt werden“. Ehrenamtlich oder als bezahlte Kraft tätig – die Unterschiede liegen nicht nur in der Bezahlung bzw. Nicht-Bezahlung.

Der Mitarbeiter hat ein Aufgabenprofil vorliegen, eine Stellenbeschreibung, die er erfüllen muss. Der Mitarbeiter kann seinen Job sehr engagiert betreiben, das heißt er kann sich auf seine Unterrichtsstunden gewissenhaft vorbereiten, pünktlich sein, sich Mühe geben, sich in jeden seiner Schüler hineinversetzen oder aber er kann eine null-acht-fünfzehn Einstellung vertreten und seine Unterrichtsstunden routinemäßig leisten. Gerade im Schulbetrieb wird er dann sicher nicht viel Zuspruch haben und sich kaum bei einem Verein oder

Betrieb langfristig etablieren. Tatsache ist: Ob gut oder weniger gut – ein Mitarbeiter leistet Arbeit und bekommt dafür Geld.

Ganz anders die Motivation bei einem ehrenamtlichen Helfer. Eine Befragung der Ehrenamtlichen in Reitvereinen ergab, dass es drei Hauptmotive für ehrenamtlichen Einsatz im Reitverein gibt:

1. der Wunsch nach Anerkennung.
2. die Freude am Umgang mit Menschen, am Lernen und Lehren.
3. der Wunsch, seine Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Vorsicht mit dem Ehrenamt

Für den Personalplaner bedeutet das: Den Mitarbeiter, die Mitarbeiter kann er voll einplanen. Mit dem Einsatz der ehrenamtlichen Helfer muss er sehr viel vorsichtiger umgehen. Dennoch möchten auch diese ihren festen Platz im Betrieb haben. Die beiden helfenden Mütter beim Zwergen-Voltigieren wollen wissen, dass sie jede Woche gebraucht werden und nicht, dass plötzlich zwei andere Mütter eingesetzt werden und sie sich umsonst darauf eingestellt und die Zeit freigehalten haben. Die 18-jährige fortgeschrittene Reitschülerin, die jeden ersten Montag im Monat die Sattelpflege mit den Jugendlichen Reitschülern übernommen hat, möchte auch nicht plötzlich und ohne Absprache ersetzt werden. Diese freiwilligen Helfer sind eine Riesenhilfe für jeden Verein, wollen langfristig in die Planung einbezogen sein, können aber trotzdem jederzeit abspringen.

Unterricht wird immer mehr ‚Ehrensache‘

Was auffällt, ist der Trend der letzten Jahre: Die Zahl der Vereine, die bezahlte Mitarbeiter in der Ausbildung und im Schulbetrieb einsetzen, ist sig-



nifikant zurückgegangen. Worauf lässt das Schließen? Erstens: Immer mehr ehrenamtliche Ausbilder stehen in der Mitte und geben Unterricht. Das muss nicht dafür sprechen, dass die Qualität der Kundenbetreuung in vereinsgeführten Sportbetrieben sinkt, ist aber Anlass zum Nachdenken in diese Richtung. Oder zweitens: Die Ausbildungseinheiten im Schulbetrieb gehen zurück. Das wäre fast noch alarmierender, dann fehlt uns langfristig jeder reitsportliche Nachwuchs.

Ehrenamtliche Helfer

Die meisten Vereine sind abhängig vom Einsatz der ehrenamtlichen Helfer, von den engagierten Mitgliedern. Aber: Jeder kennt die Stille im Saal, wenn bei der Mitgliederversammlung beispielsweise die Schriftführerin ihr Amt niederlegt. „Wer möchte das Amt übernehmen?“ Niemand! Das größte Problem der Pferdesportvereine ist die „Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern“. Diese ideellen Helfer sind eine wichtige Säule fast jeden Schulbetriebs in Vereinen. Der ehrenamtliche Vorstand, der über die Anschaffung von Schulpferden entscheidet, der die Auswahl der Ausbilder trifft, der die Gesamtkonzeption der Ausbildung bestimmt. Der ehrenamtliche Jugendwart und Jugendsprecher als Bindeglied zwischen Schüler, Ausbilder und Vorstand...

Energie am Bratwurststand

Die komplette Palette der Verwandten, die Kuchen- und Bratwurststände beim vereinseigenen Schulpferdeturnier organisieren. Die erfahrenen Reitschüler, die den weniger erfahrenen beim Satteln, Absatteln, Pflegen etc. helfen. Die Mütter und Väter, die man so weit mobilisieren kann, dass sie den Trainerassistenten ablegen und beim Anfänger-

unterricht assistieren. Oder die ehemaligen Schulpferde, die inzwischen vielleicht ein eigenes Pferd haben, aber immer noch gerne im Schulbetrieb mithelfen und meistens einen hohen emotionalen Bezug zu „ihrem“ ersten Schulpferd haben. Viele Schulbetriebe füllen sich zu einem großen Prozentsatz durch die Energie ehrenamtlicher Mitarbeiter.

Tipps zur Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen, engagierten Helfern im Schulbetrieb:

- Beziehen Sie die Engagierten in Entscheidungen ein.
- Haben Sie für Ideen, Kritik von ehrenamtlich Helfern immer ein offenes Ohr.
- Richten Sie ggf. das Ehrenamt „Schulpferdebeauftragter“ im Vorstand ein, der stellvertretend für die ehrenamtlichen Helfer/Ausbilder im Schulbetrieb und die Reitschüler eine Stimme vertritt.
- Sprechen Sie engagierte Reitschüler direkt an: Fragen Sie nach Meinungen, ermuntern Sie sie zur Mitarbeit etc.
- Denken Sie sich ein Bonusprinzip für ehrenamtliche Helfer im Schulbetrieb aus, z.B. mit freien Reitstunden, bevorzugtem Schulpferdeanspruch bei besonderen Gelegenheiten oder mit Urkundenvergabe bei der jährlichen Mitgliederversammlung für besondere Dienste.

Der Pferdesport braucht die Ehrenamtlichen



Woher bekommt man passendes Personal?

Von Internet bis Mund-zu-Mund

- **Stellenanzeigen**

...kann man in diversen Printmedien wie regionalen Tages- oder Wochenzeitungen und in Pferdefachjournalen schalten. Die Erfolgsaussichten sind in der Regel gut, der Nachteil sind die Kosten, die von Medium zu Medium variierend erheblich sein können. Stellenanzeigen im Internet sind in der Regel kostenlos und haben ebenfalls gute Erfolgsaussichten.

Für Stellenangebote im Web bietet sich die eigene Internetseite an, Homepages von regionalen Pferdesportvereinen, von Zuchtverbänden, Internet-Jobbörsen, kommunale Homepages, Internetseiten der Industrie- und Handels- sowie der Landwirtschaftskammer, Homepages von Tageszeitungen und Fachjournalen, Eintragungen in Online-Datenbanken der Pferdesport- und Zuchtverbände oder Homepages von Reitsporthandelsgeschäften. Es ist zudem von Vorteil, wenn man den Bewerbern die Möglichkeit zur online-Bewerbung anbietet. Ein solches Bewerbungsformular kann man auf der eigenen Internetseite einstellen und dort schon gezielt das abfragen, was einem für die Auswahl des Schulbetrieb- Mitarbeiters wichtig erscheint.

- **Aushänge, Hinweise**

am stallinternen schwarzen Brett, bei benachbarten oder befreundeten Betrieben, bei Ausbildungsbefugten Fachschulen, bei Zucht und Pferdesport-Veranstaltungen oder auf Messen.

- **Vermittlungsagenturen**

..., die sich auf Personalvermittlung im Pferdesport spezialisiert haben, sind eine weitere Möglichkeit zur Personalsuche.

- **Mund-zu-Mund**

Diese alte Methode darf man nie unterschätzen. Häufig sind die Kontakte über Verwandte oder Bekannte, wenn es über die Tante von der Oma mit der Nichte geht, die besten. Andererseits kann man sich auch verpflichtet fühlen, jemanden ein-

zustellen, weil er von einem guten Bekannten empfohlen wurde, dem man vielleicht noch einen Gefallen schuldet. Hier darf man auf keinen Fall falsche Kompromisse eingehen. (s. auch Kapitel 5 – Beschaffungsmarkt Ausbilder)

Personal-Weiterbildung und -Motivation

Ob fester oder freier Mitarbeiter – jeder ständige Mitarbeiter sollte regelmäßig die Möglichkeit bekommen, an Weiterbildungen teilzunehmen. Das ist auch ein Punkt, auf den der Leiter des Schulbetriebs achten sollte. Weiterbildung bedeutet neuer Input für die Ausbilder im Schulbetrieb. Das garantiert nicht nur fachlich kompetente und zufriedene Mitarbeiter, sondern auch zufriedene Kunden. Zudem bedeutet Fortbildung auch Austausch mit anderen, erhöht die Motivation und gibt innovative Ideen. Fortbildungsmaßnahmen bieten beispielsweise die Landesverbände, die Fachschulen, die Persönlichen Mitglieder der FN oder die Deutsche Akademie des Pferdes an. (www.pferd-aktuell.de)

Wichtig für die Motivation sind auch Rückmeldungen von Seiten des Betriebsleiters.

Nach gelungener Abzeichenabnahme ist ein Lob an den Verantwortlichen beispielsweise dringend angebracht. In der unvermeidbaren Routine des Longenunterrichts können sich ‚Abnutzungerscheinungen‘ auf Seiten des Ausbilders einschleichen. Hier ist der Betriebsleiter gefordert – mit konstruktiver Kritik, nach dem Motto: Fordern und Fördern. Eventuell muss auch mit einer Umstellung des Einsatzplans reagiert werden, um für den einzelnen Ausbilder im Fall eines Ausbildungsteams mehr Abwechslung zu schaffen.



Das Büro – die Zentrale

Nicht jeder Verein oder Betrieb hat die räumlichen Möglichkeiten, einen eigenen Büroraum vorweisen zu können. Häufig ist das Büro in einer Ecke des Kasinos angesiedelt oder in einem kleinen Räumchen neben der Sattelkammer etc. Wo auch immer das Büro platziert ist, wichtig ist: feste Sprechzeiten, die unbedingt eingehalten werden müssen, damit die Kunden genau wissen, wann sie einen Ansprechpartner im Büro antreffen oder erreichen können. Zusätzlich ist es eine gute Idee, eine feste Sprechstunde für Reitschüler einzurichten.

An diesem einen Tag im Monat, bei hoher Nachfrage evtl. sogar in der Woche, steht dann der Ausbildungs- oder Betriebsleiter persönlich zum Gespräch zur Verfügung. So sichert man den direkten Draht zu den Kunden und der ist extrem wichtig, wenn es um die Kundenzufriedenheit und um optimale Kommunikation geht. Der direkte Draht, das persönliche Gespräch ist und bleibt das wichtigste Kommunikationsmittel, aber es muss im Sinne der bestmöglichen Kommunikation begleitend

unterstützt werden z.B. durch einen Aushang am schwarzen Brett, E-Mail-Newsletter, eine aktuelle Website etc. (s. auch Kapitel 11)

Wenn auf der Anlage die Gelegenheit besteht oder es sich durch einfache Umbauten einrichten lässt, ist es von großem Vorteil, das Büro zentral und gut sichtbar auch für Neukunden zu platzieren. Es sollte ein heller, freundlicher Raum sein, der auch jedem Schulpferdreiter die Scheu nimmt, ihn tatsächlich als Ort der Kommunikation zu empfinden.

Im Büro werden nicht nur Termine vergeben, der Zahlungsverkehr abgewickelt, der Unterrichtsplan erstellt, Mitarbeiter und Urlaubsregelungen koordiniert. Hier ist in den meisten Fällen auch der Ort der Konfliktlösung, wenn es unter den Ausbildern, den Mitarbeitern oder mit Kunden zu Problemen kommt. Erster Grundsatz ist immer: Ruhe bewahren, das offene Gespräch und sachliche, konstruktive Konfliktlösungen suchen.

Ort der Kommunikation



Die Kommunikationszentrale – am besten in freundlichen, hellen Räumlichkeiten.



Unterrichtsplan

Der Unterrichtsplan ist kein Korsett!

Der durchdachte Unterrichtsplan ist so etwas wie das Herzstück eines funktionierenden Schulbetriebs. Im Unterrichtsplan müssen sich die Wünsche und Möglichkeiten der Zielgruppen ebenso widerspiegeln wie die des Betriebs oder Vereins und natürlich die der Pferde.

Bei aller guten und durchdachten Struktur darf ein Unterrichtsplan nie ein starres Korsett werden. Im Gegenteil: Er muss immer wieder überprüft werden und der aktuellen Situation angepasst werden. Es können Auslöser wie der Verkauf von den beiden besten Spring-Lehrpferden (aus welchen Gründen auch immer) sein, die den Unterrichtsplan verändern. Oder die Jahreszeiten: Natürlich wird der Lehrplan im Sommer anders aussehen als im Winter, der während der Schulzeiten anders als der zur Ferienzeit etc. Zudem muss immer wieder die Wirtschaftlichkeit überprüft werden. Was 2009 ein finanziell interessanter Selbstläufer war, kann schon ein oder zwei Jahre später ein Kostenproduzent werden.

Der Plan, die Herausforderung

Häufig ist das größte Problem, die Wünsche der einzelnen Zielgruppen ‚unter einen Hut‘ zu bekommen. Am schwierigsten ist das in den ‚Mischbetrieben‘, die sowohl Schulbetrieb als auch private Einsteller haben, die häufigste Form der Pferdebetriebe und Vereine. In der Regel machen die eingestellten Privatpferde zwei Drittel bis drei Viertel der eingestellten Pferde aus. Der Unterrichtsplan muss sich den zeitlichen Möglichkeiten seiner Schulbetrieb-Kunden also ebenso anpassen wie denen der Privatpferdereiter. Bei einer Reithalle führt das nicht selten zu Konflikten. Wenn man dann neben den Gruppenangeboten noch Zeit und Raum für Longenstunden, Voltigiereinheiten, gesonderte Angebote wie Quadrillenreiten oder Ringstechen braucht, ist die Erstellung eines Unterrichtsplans eine echte Herausforderung.

Unterrichtsplan						
Tag	Longierhalle		Halle 20 x 40 m		Große Halle 20 x 60 m	
	Uhrzeit	Belegung durch	Uhrzeit	Belegung durch	Uhrzeit	Belegung durch
Mo	16:30 - 17:30	Voltigieren: T. Imkreis	09.30 - 11.30	Kindergarten: A. Kiga		frei für Privatpferdereiter
			15.30 - 16.15	Schulpferde: I. Lehrerin		
			16.15 - 17.00	Schulpferde: I. Lehrerin		
			17.00 - 18.00	Dressurstd. Fritz Muster		
			18.15 - 19.30	Voltigieren: T. Imkreis		
			19.30 - 21.30	Dressurstd. Fritz Muster		
Di	15:15 - 16:15	Voltigieren: T. Imkreis	11.45 - 13.00	Schul-AG Gustav Schule		frei für Privatpferdereiter
	16:15 - 17:15	Voltigieren: T. Imkreis	13.15 - 15.00	Grundschule Sonnenblume		
			15.30 - 16.15	Schulpferde: I. Lehrerin		



Ganz kompliziert kann es werden, wenn vor Ort auch noch Pferde zur Ausbildung stehen oder Jungpferde angeritten werden. Entspannen kann man diese Situation zum Beispiel dadurch, dass man Angebote für Privat- und Schulpferdereiter zusammen anbietet. Bei trockenem Wetter kann ein guter Außenplatz über manchen Engpass hinweg helfen – übrigens ein weiterer Grund, warum man auch mit seinen Schulpferdreitern frühzeitig das Reiten im Außenbereich einführen sollte. Bei nassem Wetter oder in den Wintermonaten, wenn es schon frühzeitig dunkel wird, muss man sicher den Unterrichtsplan überarbeiten. Zum Beispiel durch das Zusammenlegen zweier Stunden, die nicht ganz voll belegt waren, kann man Freiräume schaffen. Man kann zudem mehr Angebote neben dem Reitsport wie beispielsweise Theoriestunden erstellen. Auch längere Öffnungszeiten der Reithalle in den Wintermonaten können helfen.

Gute Planung für den ‚Spaß am Job‘

Ganz wichtig bei der Unterrichtsplanung ist die gleichmäßige Belastung der Pferde. Es besteht natürlich die Gefahr, dass man die ‚Lieblinge‘ der Reitschüler dauernd einsetzt, weil sie dauernd gewünscht werden, und weniger beliebte Pferde sehr viel seltener unter den Sattel kommen. Bei der Planung muss man also darauf achten, dass die Auslastung der Pferde im Gleichmaß besteht. Zudem kann man den Pferden mit einer guten Unterrichtsplanung auch den Spaß ‚an ihrem Job‘ erhalten: durch Abwechslung. Für Pferde gilt im Prinzip dasselbe wie für Reitschüler und Ausbilder – die 101. Abteilungsstunde hintereinander wird langweilig. Variiert man aber den Einsatz der Pferde beispielsweise zwischen Abteilungsreiten und freiem Reiten, zwischen Stangen-, Spring- und Dressurstunden, zwischen Ausritten und Quadrilleneinheiten, zwischen geführten Anfängerstunden und eventuell anspruchsvollem Einzelunterricht

kann man nicht nur Monotonie vorbeugen, sondern es werden auch verschiedene Muskel- und Gelenkgruppen gleichmäßiger belastet. Physisch und psychisch wirkt sich ein gesundes Maß an variierender Belastung positiv bei den Schulpferden aus.

Ruhe- und Leistungsphasen

Ruhetage gibt es zum Glück in den wenigsten Reitervereinen und Betrieben noch, aber einige schließen Halle und Stall beispielsweise am Sonntagnachmittag oder der Montag ist „Freispring- oder Freilaufstag“ oder einfach nur Weidetag. Auch solche Dinge gilt es im Unterrichtsplan zu berücksichtigen. Es ist nicht ratsam, nach einer ruhigeren Einheit den Unterrichtsplan mit einem Ausritt, einer Anfängerstunde oder einer Leistungseinheit für Fortgeschrittene zu beginnen. Die Pferde müssen evtl. etwas „zu hohe Gehfreudigkeit“ loswerden. Es empfiehlt sich mit einer Stunde für Reiter auf mittlerem Leistungsstand nach der Pause zu beginnen. Sie können die Pferde schon besser kontrollieren als reine Anfänger, verlangen aber noch nicht so viel wie die Reiter in den Leistungsstunden.

Bei Spring- und Stangenstunden ist es ratsam, diese auf einen Tag zu legen oder auf zwei aufeinander folgende Tage, an denen man das Material stehen lassen kann, ohne andere Reiter zu stören. So kann der Aufwand für Auf- und Abbau in Grenzen gehalten werden. Der Nachteil ist, dass nach zwei Tagen Springen Absprung- und Landstellen und Wendungen bodenmäßig tief werden können – nicht zur Freude der Folgenutzer, des Bodens und der Pferde.

Kontrollierter Einsatz nach der Pause

Aufwand in Grenzen



Kostenkalkulation einer Reitstunde

Preise sind abhängig von...

Eine Gruppen-Reitstunde kostet im Schnitt zwischen 10,- und 15,- Euro – stark abhängig vom Standort und Einzugsbereich des Schulbetriebs. Einzelstunden sind entsprechend teurer (zwischen ca. 20,- bis 50,- und mehr, je nach Ausbildungsgrad und Qualität von Ausbilder und Pferd und Standard der Anlage). In Ballungsräumen sind die Kosten höher, somit muss auch der Preis für eine Unterrichtsstunde höher angesetzt werden als in ländlichen Gebieten – zumal auch das Einkommen und damit die Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung im Schnitt unter dem der Stadtbewohner liegt. Geht man von der angegebenen Preiskategorie aus, muss ein Pferd täglich dreimal eingesetzt werden oder man kalkuliert weitere Angebote in den Preis mit ein, bietet ein Paket an, in dem die Zeit auf oder mit dem Pferd ein Teil des Gesamtangebots ist (Modulsystem inkl. Theorie, Veranstaltungen etc.), um rentabel zu sein.

Konkurrenz und Preise

Einnahmequelle oder ideeller Zweig?

Am Wochenende haben die meisten Reitschüler Zeit, so dass es sinnvoll sein könnte, die meisten Angebote aufs Wochenende zu legen. Hinzu kommen die Betrachtungen der Konkurrenz: Bietet der Nachbarverein um die Ecke eine vergleichbare Leistung deutlich kostengünstiger an, muss man sich mit seinem Preisgefüge eventuell daran orientieren oder man setzt seine eigene Leistung qualitativ (erkennbarer gehobener Standard) oder thematisch (andere Angebote, Nischenangebote) deutlich von der Konkurrenz ab. Ist aber der nächste Schulbetrieb-Anbieter weit entfernt, kann man seine Preise nahezu unabhängig davon gestalten.

In einigen Fällen ist aber der Schulpferdebetrieb auch zu einem ideellen Zweig des Betriebs geworden und wird bewusst durch die Einnahmen aus einem anderen Betriebszweig ausgeglichen. Oder aber der Verein oder Betrieb hat den Schulpferdezweig als Haupteinnahmequelle positioniert.

Auch von diesen Betrachtungen sind die Preisüberlegungen abhängig.

In die Kalkulation der Kosten für eine Reitstunde fließen variable und Fixkosten als Berechnungsgrundlage ein, wie zum Beispiel Futter, Stall, Einstreu, Personalkosten, Anlagenpflege, Steuer etc. (Genaue Auflistung der Kosten s. auch Kapitel 10). Für eine Reitstunde werden in der Regel 60 Minuten angesetzt, inklusive Satteln und dem Versorgen nach der Reitstunde, bei Kleingruppen, selbständiger Reitern oder intensivem Unterricht können es auch mal 45 Minuten sein. Bei Longenstunden oder Einzelunterricht liegt die Zeit auf dem Pferd meist bei 30 Minuten, eventuell auch nur 20 Minuten, weil die Intensität höher ist und/oder weil die Schüler konditionell noch nicht in der Lage sind, länger durchzuhalten.

Bezahlungsmodelle

Der unsicherste und aufwändigste Weg unter den Bezahlungsmodellen ist die Einzelabrechnung jeder Reitstunde in bar. Kommt der Reitschüler nicht, muss man entweder auf das Geld verzichten oder aber dem Geld ‚hinterher rennen‘. Eine unbefriedigende Situation für beide Seiten. Wesentlich praktischer und zuverlässiger ist die Bezahlung per Bankeinzug.

Zu empfehlen ist zudem unbedingt die Abrechnung in Einheitsblöcken. Zum Beispiel für zehn Unterrichtseinheiten oder vierteljährlich mit je einer Unterrichtseinheit pro Woche. Aber: Den Zeitraum nicht länger als ein Vierteljahr wählen. Der Kunde will sich nicht zu langfristig binden. Muss der Unterricht von Seiten des Betriebs ausfallen, sollten Ersatzstunden in einem festgelegten Zeitraum angeboten werden. Auch der Verkauf von Block-Reitkarten hat sich bewährt. So werden beispielsweise elf Reitstunden zum Preis von zehn angeboten, pro Reitstunde wird abgezeichnet. Man



kann sich dabei wahlweise entscheiden, ob man die Karten personengebunden/familiengebunden oder ungebunden anbietet. Eine Möglichkeit wären beispielsweise auch vergünstigte Familienkarten, Mutter-Tochter-Angebote oder gesonderte Tarife für Reitstunden, die in Zeiten liegen, die am wenigsten frequentiert sind.

Kompaktangebote

Man kann in den Unterricht auch ein abgeschlossenes Kurssystem integrieren. Zum Beispiel den Frühjahrskurs bestehend aus fünf Dressureinheiten, fünf Springeinheiten und fünf Theoriestunden. Alles zusammen wird dann als Gesamtpaket angeboten und abgerechnet.

Ein weiteres Bezahlungsmodell wäre die Kopplung an den Mitgliedsbeitrag in einem Reitverein oder an die Nutzungsgebühr im Betrieb. Es könnte sich hier um einen Pauschalbetrag drehen, mit dem automatisch eine bestimmte Anzahl von Unterrichtseinheiten abgegolten werden. Die Abrechnung gestaltet sich äußerst unkompliziert und solche Pauschalangebote geben dem Verein oder Betrieb eine gewisse Planungssicherheit auf finanzieller Seite.

Aktionsangebote

Ob beim Discounter, im Elektrofachgeschäft, im Möbelfachmarkt oder im Reitschulbetrieb – das System ist das gleiche. So ist es ratsam bestehenden Kunden in Abständen Aktionen anzubieten und Neukunden mit speziellen Aktionsangeboten zu locken. Dabei kann es sich beispielsweise um Schnäppchen-Angebote für Ausreitstunden im Frühjahr oder um zehn Longeinheiten für Neueinsteiger im Herbst

handeln. Im Winter könnte man ein Angebot für das Quadrillenreiten machen und das mit einer öffentlichen Aufführung im Verein/Betrieb abrunden oder man bietet spezielle Ferienlehrgänge an. All diese Angebote werden als Pauschalblöcke abgerechnet – einfach und sicher.

**Pauschalblöcke
– einfach
und sicher**



Gesamtkostenüberblick

Die ehrliche Rechnung

Kostenrechnung im Schulbetrieb

Plus oder Minus – das ist hier die Frage

Pferdesportvereine und -betriebe bestehen meistens aus mehreren unterschiedlichen Betriebszweigen: Pensionspferdehaltung, eigene Schulpferde, Reitunterricht, Voltigierunterricht, die eigene Zucht usw. Wer herausfinden möchte, ob der Betriebszweig Schulbetrieb Plus oder Minus macht, muss eine betriebswirtschaftliche Auswertung durchführen. Diese dient auch als Grundlage, wenn der Schulbetrieb in seiner Wirtschaftlichkeit optimiert werden soll. Eine übersichtliche Darstellung der wirtschaftlichen Lage kann am besten über eine Deckungsbeitragsrechnung ermittelt werden. Hierzu werden zunächst die Einnahmen des Schulbetriebs ermittelt. Von den Einnahmen werden dann die sogenannten variablen Kosten, die dem Schulbetrieb zugeordnet werden können, abgezogen. Variable Kosten sind Kosten, die sich produktionsbedingt verändern, d.h. steigen oder sinken. (Einfaches Beispiel: bei fünf Schulpferden fallen mehr Futterkosten an als nur bei einem Schulpferd. Somit sind Futterkosten als variable Kosten einzustufen).

Der Betrag, der nach Abzug der variablen Kosten verbleibt, kann für die Deckung der anfallenden Festkosten verwandt werden. Festkosten sind die Kosten, die unabhängig davon, ob der Stall nun durch Schulpferde belegt ist oder leer steht, anfallen – z.B. anteilig Zinsen, Versicherungen für die Gebäude usw. Diese Kosten sind besonders im Auge zu behalten, da sie den Erfolg des Betriebszweigs und des Gesamtbetriebs maßgeblich beeinflussen. Nach Abzug der variablen und der fixen Kosten von den Einnahmen erhält man das Betriebsergebnis für den Betriebszweig.

Deckungsbeitragsrechnung

Auf die Zuordnung kommt es an

Einnahmen
minus variable Kosten = Deckungsbeitrag 1
minus fixe Kosten = Betriebsergebnis

Für aussagekräftige, betriebswirtschaftliche Auswertungen ist es notwendig, Einnahmen und Ausgaben (variable und fixe Kosten) den einzelnen Betriebszweigen verursachungsgerecht zuzuordnen. Diese Einnahme- und Ausgabenposten können je nach Verein/Betrieb individuell unterschiedlich sein. Die Einordnung der einzelnen Einnahme- und Ausgabenposten zu den richtigen Kostenstellen ist nicht immer so eindeutig machbar, wie man es bei erster Betrachtung vermuten würde. Es muss dann sorgfältig abgewägt werden.

Einige Beispiele (Es wird zwischen Vereinen und Pferdebetrieben nicht unterschieden):

- Die Kosten für z.B. Strom, Wasser/Beregnung, Instandsetzung Reithallenboden usw. müssen nach entsprechenden, meist sehr individuellen Aufteilungsmaßstäben aufgeteilt werden. Ein Hallennutzungsplan kann den Anteil der Anlagennutzung durch Schulbetrieb und „sonstige Nutzung“ aufzeigen. Kleine Anteile müssen dann für Turnier oder andere Veranstaltungen (Nikolausfeiern, Tag der offenen Tür usw.) berücksichtigt werden.
- Ist in den Reitunterrichtseinnahmen ein Anteil



für die Anlagennutzung ‚versteckt‘, so ist dieser herauszurechnen und dem Betriebszweig „Anlagennutzung“ zuzuordnen (dieses ist aus steuerlicher Sicht auch notwendig und kann hierfür vorteilhaft sein).

- Kosten für Versicherungen wie z. B. Hüter-, Halter-, Obhut-, können regelmäßig direkt den Betriebszweigen zugeordnet werden. Versicherungen für Gebäude usw. müssen entsprechend zugeordnet werden. Aufteilungsmöglichkeiten können wie bereits genannt eingesetzt werden.
- Personalkosten müssen ebenfalls aufgeteilt werden. Hierbei können Zeitfaktoren eine Rolle spielen.
Beispiel: Die als Reitlehrer eingestellte Person kümmert sich auch um die Bestellung und Kontrolle der Futtermittel. Somit ist ein Personalkostenanteil auch dem Betriebszweig „Pensionspferdehaltung“ zuzuordnen. Dies gilt auch, wenn der Reitlehrer neuen Interessenten die gesamte Anlage zeigt.
- Die Höhe der Jahresbeiträge für die Mitgliedschaft ergibt sich auch dadurch, dass Mitglieder, die durch die Motivation am Schulunterricht teilnehmen zu können, dem Verein beigetreten sind. Es muss in Erwägung gezogen werden, inwieweit diese Beiträge dem Schulbetrieb zugeordnet werden.
- Ebenso ist mit den Aufnahmegebühren zu verfahren.
- Spenden werden oftmals direkt für Schulpferde oder den Schulbetrieb getätigt. Eine Zuordnung muss auch hierbei bedacht werden.
- Zuschüsse von Verbänden, sowie Mietkostenzuschüsse/Betriebskostenzuschüsse müssen ebenfalls in der Auswertung bzw. im Vergleich berücksichtigt werden.

- Futtermittelkosten entscheiden, besonders in Vereinen, über Erfolg und Misserfolg. Eine sehr genaue Aufteilung dieser Futterkosten ist entscheidend, um richtige Betriebszweigauswertungen als Grundlage zu haben. Gerade bei den Futtermitteln gilt: Da, wo gemessen und gewogen werden kann, muss dieses auch getan werden.

Um zu klären, wo einzelne Kosten und Einnahmen im Betriebszweig angefallen und erzielt worden sind, werden die entstandenen Kosten und erzielten Einnahmen auf die einzelnen Kostenstellen im Betriebszweig aufgeteilt. Kostenstelle im Schulbetrieb können die einzelnen Schulpferde, aber auch beispielsweise die jeweiligen Ausbilder sein.

Die Einnahmen für Reitunterricht müssen aufgeteilt und nach Einnahmen mit eigenen Schulpferden bzw. nach Einnahmen auf Pferden der Privatreiter bzw. Einnahmen für den Ausbilder unterschieden werden. Idealerweise richtet man für jedes Schulpferd eine eigene „Kostenstelle“ ein. Dadurch kann man feststellen, welches Schulpferd nur ‚mitläuft‘.

Die folgende Darstellung kann aufgrund der Verschiedenheit der Vereine und Betriebe in ihren Einzelpositionen nicht zwingend vollständig sein und soll nur ein Beispiel für eine prozentuale Zuordnung von Kosten sein. Für den einzelnen Betrieb vor Ort müssen ggf. zusätzliche „Kostenarten“ ergänzt oder überflüssige „Kostenarten“ gestrichen werden. Die „Finanzverantwortlichen“ müssen die Zahlen ihres Betriebs hinterfragen und verstehen und Sachverhalte real einschätzen können, um über Erfolg oder Misserfolg eine Aussage machen und richtig und rechtzeitig reagieren zu können. Das Gefühl, nur mit langweiligen Zahlen zu arbeiten, schwindet dann oftmals.

**Messen gibt
Sicherheit**

**Klarheit
durch
Kosten-
stellen**



Einnahmen des Betriebszweigs „Schulbetrieb“

Einnahmenart	Betriebszweig	Einnahmenstelle
Einnahmen durch Unterrichtserteilung:		die Zuordnung zu einem bestimmten Ausbilder ist möglich
für Reitunterricht	Schulbetrieb	
für Voltigierstunden	Schulbetrieb	" " "
für Longenunterricht	Schulbetrieb	" " "
für geführte Ausritte/Wanderritte	Schulbetrieb	" " "
für Lehrgänge, Abzeichenprüfungen etc	Schulbetrieb	" " "
für den theoretischen Unterricht	Schulbetrieb	" " "
Mieteinnahmen durch die Vermietung von Schulpferden:		die Zuordnung zu einem bestimmten Schulpferd ist möglich
als Reitbeteiligung	Schulbetrieb	
für Reitunterricht	Schulbetrieb	" " "
für Voltigierstunden	Schulbetrieb	" " "
für Longenunterricht	Schulbetrieb	" " "
für geführte Ausritte/Wanderritte	Schulbetrieb	" " "
für Lehrgänge, Abzeichenprüfungen etc	Schulbetrieb	" " "
sonstige Einnahmen:		
Mitgliedsbeiträge	Einnahmen des Gesamtbetriebs sind anteilig dem Schulbetrieb	
Aufnahmegebühren		
Zuschuss reg. Sportbünde		
sonstige Zuschüsse/Spenden		



Deckungsbeitragsrechnung des Betriebszweigs „Schulbetrieb“ pro Monat

Einnahmen	Euro
Einnahmen durch Unterrichtserteilung	Euro
Mieteinnahmen durch Vermietung von Schulpferden	Euro
sonstige Einnahmen des Betriebszweigs Schulbetrieb	Euro
Einnahmen gesamt:	Euro
variable Kosten	Euro
Stroh (kg / 30 Tagen = dt) - Kosten dt Stroh	Euro
Späne (kg / 30 Tagen = dt) - Kosten dt Späne	Euro
Heu/Silage (kg / 30 Tagen = dt) - Kosten dt Heu/Silage	Euro
Hafer (kg / 30 Tagen = dt) - Kosten dt Hafer	Euro
Pellets (kg / 30 Tagen = dt) - Kosten dt Pellets	Euro
Zusatzfutter (kg / 30 Tagen = dt) - Kosten dt Zusatzfutter	Euro
Tierarzt, Hufschmied	Euro
Mistentsorgung	Euro
Ausrüstung Schulpferde (Sattelzeug; Putzzeug etc.)	Euro
Abschreibung Ausrüstung Schulpferde (z. B. Sattel)	Euro
Abschreibung Anschaffungspreis Schulpferde	Euro
Strom, Wasser (hier Stallbereich)	Euro
Tierseuchenkasse	Euro
Versicherungen (Tierhalterversicherung)	Euro
Löhne und Gehälter (Honorartrainer für Schulbetrieb)	Euro
variable Kosten gesamt:	Euro
Einnahme gesamt	Euro
abzüglich variable Kosten gesamt	Euro
Deckungsbeitrag 1	Euro
Fixkosten (anteilig vom Gesamtbetrieb)	Euro
Löhne und Gehälter (Gesamtbetrieb)	Euro
Büromaterial, Porto, Telefon	Euro
Lohnunternehmen	Euro
Abschreibung Anschaffungspreis Gesamtanlage	Euro
Zinsen Darlehen	Euro
Instandhaltungskosten Gesamtanlage	Euro
Strom, Gas, Wasser, Heizung (Gesamtanlage)	Euro
Miete/Pacht	Euro
Abschreibung Anschaffungspreis Fahrzeuge	Euro
Betriebskosten Fahrzeuge, Werkzeuge	Euro
Versicherungen (Betriebshaftpflicht inklusive Fahrzeuge)	Euro
Beiträge zur Berufsgenossenschaft	Euro
Abg. Stadtsportbund, Sporthilfe etc.	Euro
Kosten Mitgliederverwaltung	Euro
Nebenk. Geldverkehr, Stornogebühren	Euro
Öffentlichkeitsarbeit	Euro
Fixkosten gesamt:	Euro
Deckungsbeitrag 1	Euro
abzüglich Fixkosten gesamt	Euro
Deckungsbeitrag 2	Euro



Marketing

Ich bin gut! – und jeder soll das wissen

Wie sage ich es den anderen?

Jeder Schulbetrieb ist entweder Unternehmenszweig oder eigenständiges Unternehmen. Das bedeutet, dass jeder Schulbetrieb-Betreiber – wie jeder andere Unternehmer auch – mit entsprechender Unternehmenspolitik, den Umsatz seines Unternehmens ‚ankurbeln‘, sein Image verändern oder seinen Bekanntheitsgrad steigern kann. Beispielsweise nach dem Motto: Ich weiß, dass mein Schulbetrieb gut ist, wo seine Stärken liegen, aber wie sage ich es den anderen?

Die Kundenbefragung

Wie ist die Stimmung?

Zur Unternehmenspolitik und -strategie gehören Marketing und Öffentlichkeitsarbeit. Wichtiger Bestandteil von Marketing ist die Ist-Analyse. Das bedeutet: Wo liegen die Stärken des Betriebs, wo die Schwächen. Welche Betriebszweige, Angebote will man ausbauen, welche verändern oder streichen? Wie sieht es mit der Konkurrenz, der Preisstruktur, der Verkehrsanbindung, den Zielgruppen in der Gegend aus? (s. auch Kapitel 2). Ganz wichtig ist auch die Erfassung, der Kundenzufriedenheit und -wünsche. Ideales Mittel dafür, auch wenn es etwas aufwändiger ist, ist die Befragung. Das kann in Form von persönlichen Gesprächen oder Gesprächsrunden stattfinden oder aber per schriftlichem oder online-Fragebogen. Welche Angebote schätzen die Kunden und würden sich in diesen Bereichen weiteren Ausbau wünschen? Welche Angebote interessieren nicht, welche werden vermisst? Wie sind die Kunden mit den Pferden, Ausbildern zufrieden? Ein Punkt, der gerade in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen hat: Entsprechen Haltung und Pflegezustand der Schulpferde den Erwartungen der Kunden? Mehr denn je nehmen es auch Schulreiter übel und sind durch

Fachartikel in den Pferdezeitschriften für dieses Thema sensibilisiert worden, wenn die Schulpferde nicht gut gefüttert und ordentlich gepflegt sind oder nicht artgerecht gehalten werden.

Ist man sich über den Stand der Dinge im Klaren, beginnt die Zielformulierung. Will man den Schulbetrieb verkleinern oder vergrößern, die Auslastung der Schulpferde verbessern oder einschränken? Mehr Ausbilder einstellen oder weniger oder den bestehenden Bestand anders nutzen? Wie will man das Angebot ändern, auf welche Kundenwünsche kann und möchte man vermehrt eingehen? Oder will man zunächst ‚nur‘ eine Imageverbesserung, -veränderung erreichen?

Gezieltes Marketing

Langfristige Ziele können sein: Umsatzsteigerung, Verbesserung der Wirtschaftlichkeit oder man möchte sich beispielsweise als führende Ponyreitschule der Region etablieren, als Erwachsenenreitschule oder als speziell auf Voltigieren ausgerichteter Lehrbetrieb einen Namen machen. Die eigene Situation ist nun klar, das Ziel ist klar. Jetzt kann man sich mit der eigentlichen Öffentlichkeitsarbeit und dem Marketing befassen.

Bei gezieltem Marketing muss man sich ebenso wie bei treffender Öffentlichkeitsarbeit überlegen:

1. Kommunikationsziel:

Was will man vermitteln? (Neue Angebote, günstige Ferienlehrgänge, neue Schulpferde, neue Ausbilder, ein bestimmtes Event etc.)



Werbemaßnahmen

2. Zielgruppe:

Wen will man ansprechen? (neue jugendliche Reitschüler, erwachsene Wiedereinsteiger, Väter von reitenden Kindern, Kleinkinder etc.)

3. Maßnahmen:

Wie und womit erreicht man diese Zielgruppe am besten? (Mit einem Aushang am schwarzen Brett, einem Artikel in der örtlichen Presse, einer Kooperation mit dem örtlichen Radio, einem speziellen Event, durch eine Patenschaft etc.)

4. Finanzplan:

Passt das veranschlagte Budget zu den geplanten Maßnahmen?

- Inserate in Zeitungen und Zeitschriften
- Werbebriefe oder Rundschreiben
- Werbeveranstaltungen
- Prospekte, Plakate, Videos
- die eigene Website oder Inserate auf Fremd-Websites

Nachteil fast aller Werbemaßnahmen: sie kosten Geld, der Erfolg ist schwer messbar. Die beste aller Werbemaßnahmen aber gibt es kostenfrei: die Mund-zu-Mund-Propaganda, die allerdings nur funktioniert, wenn die Kunden zufrieden sind und sich mit ‚ihrem‘ Schulbetrieb identifizieren.

Werbung kostet Geld – fast immer



Pokale gibt's für Wettbewerbe, gute Mund-zu-Mund-Propaganda gibt's von zufriedenen Kunden.





Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist eine personell abhängige Fleißarbeit. Hier ist ein aktiver Pressewart unerlässlich. Gute Öffentlichkeitsarbeit zeichnet sich durch sehr guten Kontakt zu den örtlichen Medien aus, dazu gehören Zeitungen, Zeitschriften z.B. die Verbandszeitschrift des jeweiligen Pferdesportverbandes, (Lokal-)Radio und evtl. auch der örtliche Fernsehsender. Es reicht nicht aus, einmal im Jahr kurz vor dem vereinseigenen Hausturnier, bei der örtlichen Zeitung anzurufen und zu fragen, ob sie nicht eine Vorankündigung abdrucken könnten. Guter Kontakt bedeutet persönliche Kontaktpflege das ganze Jahr hindurch.

Kontakt halten, aber nicht nerven

Besprechen Sie mit dem zuständigen Redakteur Möglichkeiten von Artikelveröffentlichungen (Schulpferde- oder Ausbilder-Porträts, Reportagen oder Hintergrundartikel zu Themen wie Vereinsgeschichte, -politik, -persönlichkeiten, spezielle Events etc.). Laden Sie die örtliche Presse zum Sommer-Grillfest oder zum ersten Auftritt der Pony-Spielreiter ein oder, wenn Sie mit drei oder vier Redakteuren in Kontakt stehen, bieten Sie vielleicht sogar ein Presse-Meeting an, bei dem die Redakteure selbst die Chance bekommen, direkten Kontakt zum Pferd zu haben oder sich sogar aufs Pferd zu setzen. Wichtig ist das Einbeziehen der Presse, der ständige Kontakt, ohne dabei den Verantwortlichen ‚auf die Nerven‘ zu gehen. Melden Sie sich nur, wenn Sie tatsächlich etwas besprechen wollen, eine Frage oder eine neue Idee haben.

Zur Öffentlichkeitsarbeit und damit zum Marketing gehören auch Veranstaltungen, die zur Bekanntmachung des Vereins, Betriebs dienen:

- Tag der offenen Tür
- Workshops



- Lehrveranstaltungen
- Weihnachts- oder Faschingsreiten
- Grill- oder Sommerfeste
- etc.

Das Mitmachen bei öffentlichen Veranstaltungen und dadurch direkt oder indirekt zu werben, ist auch ein Tipp, wenn man auf sich aufmerksam machen oder neue Kunden bekommen möchte:

- Ponyreiten beim jährlichen Ortsfest anbieten
- Mitlaufen beim Karnevalsumzug – könnte aus Sicherheitsgründen auch ohne Pferde als Fußtruppe (vielleicht mit Steckenpferden) sein.
- Anbieten einer ‚Schnupperstunde Ponypflege‘ beim nächsten Kindergartenfest.
- Schnupperkurs ‚Umgang mit Pferden‘ für Manager beim Betriebsfest des ortsansässigen Großunternehmens.

Kombiniert man dann beispielsweise ein Event mit einer Patenschaft hat man ‚mehrere Fliegen mit einer Klappe‘ geschlagen. Übernimmt der Ortsbürgermeister die Patenschaft für das nächste Vereinsturnier, hat man einerseits die örtliche Politik im Boot, man setzt zudem ein Vertrauenszeichen nach außen und die Präsenz in den örtlichen Medien ist garantiert. Häufig eröffnet die Patenschaft einer bekannten Persönlichkeit auch die Türen zu potenziellen Sponsoren.

Nie aus dem Auge verlieren: All diese Aktivitäten und Aktionen müssen sich nach den Zielgruppen ausrichten, die man ansprechen möchte. Zu Öffentlichkeitsarbeit gehört auch das Erscheinungsbild nach außen. Der einheitliche Briefkopf auf Vereins- oder Betriebsrundschriften, die Jacke

mit dem Vereinslogo, die gleichen Satteldecken für alle Schulpferde etc. Gerade in puncto Ausrüstung ist in vielen Fällen die Zusammenarbeit, evtl. sogar ein Sponsoring durch ortsansässige Firmen möglich.

Kontrolle nicht vergessen

Zu häufig wird es vergessen: die Kontrolle von Marketing und Öffentlichkeitsarbeit. Haben die Maßnahmen wirklich gegriffen und kann man eine bestimmte Anzahl Neukunden nach einem speziellen Event verbuchen? Wie sind die Rückmeldungen auf die Artikelserie in der regionalen Landeszeitschrift? Gibt es überhaupt Rückmeldungen? Ist es bei der Öffentlichkeit angekommen, dass man einen neuen Schulbetriebszweig eröffnet hat? Etc. Es ist sehr schwierig, den Erfolg von Öffentlichkeitsarbeit und Marketing zu messen, dennoch: In regelmäßigen Abständen sollte man sich mit den Rückmeldungen auf seine Maßnahmen immer wieder befassen, weitere Maßnahmen auf die Erkenntnisse anpassen oder neue Wege in Erwägung ziehen, damit kostbare Energie nicht ungenutzt verpufft.

**Einheitlich
– auch nach
außen**

**Damit
Energie
nicht
verpufft**



Haltung und
Pflege der
Schulpferde

Preisstrukt

Sonstige
Angebote

Schulpferde-
Patenschaften

Büro-
management

Lehrgänge

Fazit

Das Puzzle zum Erfolg

Schulbetrieb – ein Unter- nehmens- Puzzle

Wenn alle Teile passend ineinandergreifen, kommt ein spannendes, erfolgreiches und einzigartiges Unternehmen heraus. Einzigartig, weil jeder Schulbetrieb einzigartig ist: die Pferde, die Ausbilder, die Zielgruppenszusammensetzung nicht zu kopieren. Und genau diese Einzigartigkeit in der Zusammenarbeit mit Mensch und Tier ist es, was Schulbetrieb so spannend macht.

Mit dieser Broschüre wollen wir Anregungen geben, wie man welche Puzzleteile findet und zusammenfügen kann und wie man bemerkt, wenn ein Puzzleteil nicht passt oder ganz fehlt. Denn jeder Schulbetrieb ist die Chance, ein erfolgreiches Puzzlewerk zu erstellen. Und jedes Schulpferd kann ein Stück Zukunftssicherung bedeuten.





Beispiele, Ideen, Anregungen

Das Kostproben-Kapitel

Wie machen es die anderen? Was kann man sich ‚abgucken‘? Was wäre eine Idee, die zum eigenen Betrieb/Verein passt? Zum Ende der Broschüre sollen diese Beispiele und Anregungen das Geschriebene noch einmal praxisnah unterfüttern. Ideen für den erfolgreichen Schulbetrieb.

PM-Schulpferde-Management-Wettbewerb

Erfolgreiche Konzepte

102 Bewerbungen erreichten die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) zum bundesweiten „PM-Schulpferde-Management-Wettbewerb“ im Jahr 2009. Zwölf Vereine und Betriebe mit den besten Konzepten wurden ausgezeichnet. Dabei ging es um Ausbildungsmodelle im Schulbetrieb,

Konzepte für besondere Zielgruppen, Konzepte für Kooperationen zum Beispiel mit Schulen, Institutionen, Kommunen, anderen Reitvereinen oder Betrieben, Konzepte für Turniersport mit Schulpferden, Konzepte für die Einbeziehung der Mitglieder/Kunden in den Schulpferdebereich und andere.



Schleifen für die besten Schulpferde-Management-Konzepte!



Prämierte Beispiele

1. Platz: Reit- und Fahrverein Soltau (Hannover)

Mit elf Schulpferden und -ponys und insgesamt 16 Ausbildern sorgt der RuFV Soltau dafür, dass Menschen im Raum Soltau den Weg zum Pferd finden. Und das mit wirtschaftlichem Erfolg, denn über den Schulpferdebetrieb ist es dem Verein in sieben Jahren gelungen, sich zu sanieren. Aus einem defizitären Bereich ist die tragende Säule des Vereins geworden. Der Weg dahin: Die Missstände wurden analysiert und ein Maßnahmenkatalog erstellt, der mit hohem ehrenamtlichem Engagement umgesetzt wurde. Es wurden öffentliche Fördermittel erzielt und Ein-Euro-Jobber eingebunden. Der Erfolg gibt dem Verein Recht: Die Zahl der Reitschüler vervierfachte sich von 2002 bis 2009 (dann etwa 120 Reitschüler).

In Stichworten:

- Aufbauendes Modulsystem, gezielte Talentförderung in der Ausbildung
- Vielseitige Angebote für vielseitige Zielgruppen (Bsp.: Voltigieren für Milchzahnggruppe in Zusammenarbeit mit Kita, vereinsinterner Winter-Cup, Reiten als Schulsport als AG mit Ganztagschule, heiltherap. Reiten, Jungengruppe, Fahrangebote mit Leihkutschen...)
- Koordinatoren für den Reit- und Voltigierunterricht
- Qualitätssicherung durch hohe Anzahl an Ausbildern (drei Trainer B, ein Trainer B Therap. R., zwei Reitwarte, drei Trainer C, eine Pferdewirtin und fünf Trainerassistenten) und gezielte Auswahl der Pferde (acht Pferde, drei Ponys).
- Patensystem für die Schulpferde an freien Tagen und Wochenenden gegen Entgelt vergeben
- Fortbildungsangebote für die Ausbilder, Hinweise auf Lizenzerwerb

- Erweiterung des Vorstands um fünf Personen und weitere Mitglieder als Beauftragte für besondere Aufgaben
- Abrechnungssystem auf Abbuchung monatlich umgestellt
- Fördermittel eruiert und beantragt
- Stallmodernisierung mit Fördermitteln und mobiles Paddocksystem für Schulpferde
- Sommerurlaub für die Schulpferde auf Neuwerk
- Öffentlichkeitsarbeit intensiviert

**Gezielter
Maßnahmen-
katalog**

2. Platz: Ingelheimer Reitverein (Rheinland-Pfalz)

Mit einem sehr sorgfältigen und durchdachten Management und gewissenhafter Verteilung der Verantwortung sorgt der Ingelheimer Reitverein für einen erfolgreichen Schulbetrieb. Dem Verein stehen sechs Schulpferde und -ponys zur Verfügung, zudem werden vier Privatpferde nach Absprache im Schulbetrieb eingesetzt. Mit zehn Ausbildern, sieben davon mit Lizenz, bietet der Verein ein breites Angebot. Die Spezialität: Jeder Ausbilder ist Pate eines Schulpferdes und sorgt für dessen Wohl und geregelten Einsatz.

In Stichworten:

- Die Schulpferde werden nie zu Händlern gegeben oder eingetauscht, immer an Reitbeteiligungen oder Schüler verkauft
- Neue Schulpferde werden immer von Schülern Probe geritten, der Vorstand ist dabei. Probezeit im eigenen Stall.
- Tierarzt-Behandlungen, Heilpraktiker, Osteopathen, Koppelgang – alles wird genau dokumentiert

**Geteilte Ver-
antwortung**



- Ausrüstungen sind für jedes Pferd fest zugeteilt
- Pro Pferd eine Reitbeteiligung und ein Pfleger. Voraussetzung: Basispass
- Alle Schüler übernehmen auch Pflegeaufgaben, im Gegenzug Turnierteilnahmen, Schaunummern etc.
- Max. sechs Schüler pro Reitstunde, vier bei Springstunde
- Ausbilderfortbildung wird unterstützt
- Probekarten, Sechs-Wochenkarte
- Info-Wege: SMS, E-mail, Aushang, Reitstundenbuch, Auszug Vorstandssitzungsprotokoll
- meisterin, ein Pferdewirt Zucht und Haltung, ein Trainer B, ein Trainer C
- Jedem Ausbilder steht ein Helfer zur Verfügung, der sich um das Wohl der Schulpferde kümmert, z.B. regelmäßige Longenarbeit
- Strukturierter Personaleinsatz in den Bereichen Fütterung, Stallungen, Reparaturen, Koordination Reitbetrieb, Ansprechpartner Reitlehrer, Finanzen, Werbung, Büromanagement.
- Angebote – spezielle Bsp.: geführte Ausritte, Reiten als Schulsport, Aktionen mit Kindergärten, Pferdemusicals, Ferienlehrgänge mit Motto-Tagen, Frühaufsteherausritte.
- Werbung: aktuelle Internetseite, Zusammenarbeit regionale Presse, Faltblätter, Aktionen wie Ponyreiten bei öffentlichen Veranstaltungen

Teamarbeit!**3. Platz: Reiterhof Holsterbrink/RV Holsterbrink TG (Westfalen)**

Der Personaleinsatz ist gut strukturiert, das Angebot vielfältig und kreativ, die Anlage gepflegt und gut ausgebaut. Im RV Holsterbrink stehen acht Ausbilder zur Verfügung, vier davon mit Lizenz, darunter eine Pferdewirtschaftsmeisterin, die auch für den Korrekturberitt der Schulpferde verantwortlich ist. Der Erfolg liegt in den Händen eines Teams, dessen Aufgaben genau verteilt sind und das mit regelmäßigen Teambesprechungen für beste Kommunikation sorgt.

In Stichworten:

- 18 eigene Schulpferde und -ponys (von ganz klein bis ganz groß), und sechs Privatpferde zum Einsatz nach Absprache
- Acht Ausbilder, darunter eine Pferdewirtschafts-

4. Platz: Reitverein Waiblingen (Baden-Württemberg)

Der Reitverein Waiblingen traut sich was – er kooperiert mit fünf Vorständen der Nachbarschaft. Bei regelmäßigen Treffen, etwa zweimal im Jahr, beraten sich die Vorstände über Themen wie Mistentsorgung, Futtereinkauf, Ausbilderverträge, Abrechnungssysteme, Investitionen, kommunale Unterstützung etc. Zudem planen die Vereine den Austausch von Reitlehrern für einige Stunden. Dem Reitverein Waiblingen steht eine fest angestellte Reitlehrerin zur Verfügung.

In Stichworten:

- Zehn Schulpferde, -ponys
- Zwei Ausbilder, einer mit Lizenz, zwei Personen für den Stallbereich
- Besondere Angebote: Ponyreiten mit putzen und führen bis acht Jahre, ganzjährige Ferienpro-



gramme, pro Pony zwei Kinder, Patenpferdvergabe in den Ferien, Freispringen für Schul- und Privatpferde einmal pro Woche ...

- Jedes Schulpferd wird an zwei Schüler zur Pflege vergeben
- Arbeitseinsatz: Bonuspunkte statt Pflicht

Checkliste Schulbetrieb

Mit folgender möglicher Checkliste im Kopf sehen sich neue Kunden einen Schulbetrieb an:

- Preis von Einzel- und Gruppenstunden
- Zusätzliche Kosten (Vereins- oder andere Beiträge)
- Zusammensetzung und Größe der Gruppen
- Qualifikation des Reitlehrers
- Ausreitmöglichkeiten
- Theoretischer Unterricht
- Vorbereitung und Ablegung von Abzeichen
- Zustand von Anlage, Stallungen und Pferden
- Gesellschaftliche Kontakte
- Veranstaltungen
- Schriftliches Informationsmaterial
- Anfahrtsweg

Prüfen Sie für sich: Wo liegen Ihre Stärken, wo die Schwächen und woran muss man ggf. dringend etwas ändern?

Vorschläge für Geschäftsbedingungen

1. Für den Reitunterricht wird ein monatlicher Beitrag erhoben. Dieser beträgt für Gruppenstunden xx (mit eigenem Pferd xx), für Longenstunden xx und für Bambinigruppen xx/Monat.
2. Pro Geschwisterkind wird eine Ermäßigung von 10 % auf den Monatsbetrag gewährt.
3. Dieser Betrag ist das ganze Jahr durchlaufend zu bezahlen und wird durch Lastschriftverfahren vom Reitbetrieb am Monatsanfang (spätestens bis zum 1. des laufenden Monats) vom Konto abgebucht.
4. Die Vertragslaufzeit beträgt mindestens drei Monate. Die Vertragsdauer verlängert sich danach um jeweils drei Monate. Die Kündigungsfrist beträgt vier Wochen.
5. Der Unterricht findet während der Schulzeit einmal wöchentlich statt.
6. In den gesamten Schulferien und an gesetzlichen Feiertagen entfällt der Unterricht. Es werden jedoch Ferienreitkurse angeboten.
7. Bei Krankheit der Reitlehrerin bietet der Betrieb einen Einsatztermin bzw. Ersatzreitlehrer an.
8. Wird die Reitstunde mind. 24 Std. vor dem eigentlichen Termin abgesagt, wird ein Ausweichtermin angeboten.

Klare Spielregeln



Kunden-Befragung

Beispiel für einen Fragebogen zur Kundenzufriedenheit, Antworten – wenn möglich – zum Ankreuzen vorgeben, das erhöht die Chance auf guten Rücklauf, weil es schneller und einfacher beim Ausfüllen ist.

- Kurze Angaben zur Person: Alter, Geschlecht, Reiterfahrung
- Wie und wie oft kommen Sie zur Reitschule und wie lange dauert Ihr Aufenthalt in der Regel?
- Warum reiten Sie? (Bsp. Antworten: Liebe zum Pferd, Erholung, Gesundheit, Geselligkeit etc)
- Was interessiert Sie reiterlich? (Dressurreiten, Springen, Ausreiten, Vielseitigkeit, andere Reitweisen, Voltigieren, Musikreiten, etc.)
- An welchen Angeboten nehmen Sie regelmäßig teil?
- Welche Angebote vermissen Sie?
- Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher am besten gefallen? (Hausturnier, Kostümreiten, Wanderritt, Geschicklichkeitsspiele, Reiterrallye...)
- An welchen außer-pferdesportlichen Veranstaltungen würden Sie teilnehmen? (Theorieabende, Grillfeste, Turnierbesuche, Vorträge, Erste Hilfe-Kurse...)
- Welches ist Ihr Lieblingsschulpferd? Und warum?

Dieser Fragebogen kann wahlweise anonym abgegeben oder mit Namen versehen werden.

Merkblatt „Anlagen-Führer“

Für ein geordnetes und friedliches Miteinander kann ein „Anlagen-Führer“ eine große Hilfe sein. Geschriebenes ist immer aussagestärker als Gesprochenes.

Tipps für den Inhalt eines solchen Merkblatts für Neukunden – Reitschüler und Einsteller:

- Kontaktdaten und Zuständigkeiten verschiedener Ansprechpartner, des Vereins, Betriebs
 - Öffnungszeiten Büro, Halle, Stall
 - Lageplan: „Wo ist was?“
 - Preise – offene Preisstruktur mit Spezial-Angeboten und Abrechnungssystem
 - Reitstundenplan mit Freizeiten für die Privatpferdereiter
 - Spielregeln wie Abäppeln, Putzplatz hinterlassen, Umgang mit Schulsattelzeug, Verhalten in Stall und Halle (Kostenloser Download Stallordnung: Etikette im Reitstall - Eine Frage der Fairness, Stallordnung mit 10 Regeln für ein besseres Stallklima unter:
- <http://www.fnverlag.de>
 >Shop > Merkblätter/Broschüren der FN
- Termine wie Faschingsreiten, Weihnachtsquadrille, Flohmarkt, Vereinsturnier, Theorieabend, Grillevent, etc.



Hilfe für das Ehrenamt

Ohne die ehrenamtlichen Helfer steht fast jeder Schulbetrieb schlecht da. Die FN-Broschüre ‚Hilfe für das Ehrenamt‘ steht als kostenfreier Download zur Verfügung:

<http://www.fnverlag.de>

>Shop > Merkblätter/Broschüren der FN

Merkblätter, Lehrmaterialien, Trainerausbildung, Breitensport, Abzeichen im Pferdesport, Vertragsmuster, Poster

Die FN stellt eine Vielzahl kostenloser Downloads und bestellbarer Druckversionen auf ihrer Internetseite zur Verfügung. Tipps, Ideen, Anregungen, Informationen unter:

<http://www.fnverlag.de>

>Shop > Merkblätter/Broschüren der FN



Quellen, Literaturverzeichnis

Bücher/Broschüren/Internet:

- Sportentwicklungsbericht Pferdesport 2009, Pferdesportvereine und Pferdebetriebe in Deutschland, Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer und Dr. Pamela Wicker, Deutsche Sporthochschule Köln, September 2009, im Auftrag der Deutschen Reiterlichen Vereinigung
- FN-Vereinshandbuch, Erfolgsorientiertes Management von Vereinen, Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V., 2008 FN Verlag, Warendorf
- Orientierungshilfen Reitanlagen & Stallbau, Gerlinde Hoffmann, Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V., 2009 FN Verlag, Warendorf
- Pferdesport-Träume verwirklichen, Erwachsene Wiedereinsteiger Ü30, Annette von Hartmann, Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V., 2007 FN Verlag, Warendorf
- Betriebswirtschaftslehre, Modernes Management für Pferdebetriebe und Reitvereine, Rainer Reisloh, Klaus Becker, Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V., 2. Auflage 2005 FN Verlag, Warendorf
- APO, Ausbildungs- und Prüfungsordnung, Regelwerk für Ausbildung und Prüfung im deutschen Pferdesport, Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V., Ausgabe 2010 FN Verlag, Warendorf
- Mit dem Pferdesport aktiv bleiben, Mehr Lebensfreude durch den Umgang mit Pferden, Dr. Petra Hölzel, 2004 FN Verlag, Warendorf
- Reitunterricht planen, Aus der Praxis – für die Praxis für Verein und Schule, Anette Reichelt, 2004 FN Verlag, Warendorf
- Ipsos Marktanalyse Pferdesportler in Deutschland 2001, im Auftrag der Deutschen Reiterlichen Vereinigung
- Argumentations- und Maßnahmenkatalog „Pro positives Schulpferde-Image“, FN-Abteilung Breitensport, Annette von Hartmann, 2010
- IST-Studieninstitut, Düsseldorf, Studiengang: Manager im Pferdesport, Kapitel 3, Personalmanagement in Reitsport- und Stallungsanlagen, 3.2. Personalbeschaffung, 2009.
- FN aktuell, Offizieller Pressedienst der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. vom 30. Juni 2010, Ausgabe 18/Ausbildung, 3. FN-Bildungskonferenz: „Ohne gute Ausbilder ist kein guter Sport zu haben“, FN-Abteilung Marketing und Kommunikation, Warendorf
- Seminarunterlagen „Forum Schulpferd – Kostenanalyse eines Schulpferdebetriebes“, Provinzial-Verbandwestfälischer Reit- und Fahrvereine e.V., Karl-Heinz Schulte Althoff, Senden
- Ethik im Pferdesport – Teil II, Grundregeln des Verhaltens im Pferdesport, 3. Auflage, Deutsche Reiterliche Vereinigung, Warendorf, 2010
- Auszug Kongressbroschüre FN Tagungen 2009
- www.pferd-aktuell.de
- www.vorreiter-deutschland.de
- www.medizinauskunft.de
- www.aerzteblatt.de
- www.welt.de (Welt online aus dem Jahr 2008)
- www.who.int (Veröffentlichung der Weltgesundheitsorganisation 2005)



Fotos:

- Lina Beutin (Seite 60)
- Adelheid Borchardt (Seiten 73, 93, 98)
- Fotostudio Brenne/Reithalle Hundt,
Fotocollage von „designpunkt, Oelde“ (Seite 76)
- Fotolia (Seiten 14, 29, 34, 79, 83, 94)
- Annette von Hartmann (Seiten 42, 58, 75, 97)
- Uta Helkenberg (Seite 5)
- Gerlinde Hoffmann (Seite 72)
- Ronald Höggebe (Seiten 75, 48, 55)
- Marion Jennissen (Seite 36)
- Thoms Lehmann (Seiten 11, 22, 40, 54, 64, 66)
- Peter Prohn (Seite 77)
- Gunda Reimers (Seite 49)
- Thomas Rubel (Seite 5)
- Archiv Ludger Schulze Niehues (Seiten 23, 24, 62, 65, 68)
- Holger Schupp (Seite 10)
- Bianca Schwarzer (Seite 32)
- Jürgen Stroscher (Seite 67)
- Thinkstock (Seiten 7, 26, 31, 47)
- Christine und Martin Wißmann (Seiten 9, 39, 43, 53, 61, 69)



Impressum

Herausgeber:

Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V.
Bundesverband für Pferdesport und Pferdezucht
Fédération Equestre National (FN)

48229 Warendorf
Telefon: 02581-6362-0
Internet: www.pferd-aktuell.de

Texte:

Kim Kreling, E-Mail: kimkreling@gmx.de

Fachliche Zuständigkeit Abteilung Breitensport, Vereine und Betriebe:

- Thomas Ungruhe (verantwortlich, Durchwahl -527, E-Mail: tungruhe@fn-dokr.de)
- Annette von Hartmann (Fachlektorat und Bildauswahl, -282, ahartmann@fn-dokr.de)
- Martin Otto (Fachlektorat Kapitel 10)
- Abteilung Ausbildung (Fachlektorat Kapitel 5)

Herstellung Abteilung Marketing und Kommunikation:

Adelheid Borchardt, Lena Büker

Titelfoto:

Annette von Hartmann „mit Dank an Andreas Kraas, Ausbilder im Team der Westfälischen Reit- und Fahrschule e.V.“

Illustrationen:

Gerrit Kreling (S.17, S. 87)

Grafik:

Stiehl/Over GmbH, Osnabrück
www.stiehlover.com

Druck:

Wentker Druck, Greven

Schutzgebühr:

7,50 Euro

© Deutsche Reiterliche Vereinigung:

Sämtliche Daten und Inhalte (Texte und Bilder) dieser Broschüre sind urheberrechtlich geschützt! Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Übersetzung, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten bzw. bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung des Herausgebers, der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e. V. (FN), Warendorf. Besonders auch Downloads dieser Broschüre aus dem Internet, komplett oder nur teilweise, dürfen nur zu einmaligen unentgeltlichen privaten Zwecken und keinesfalls kommerziell genutzt werden!

1. Auflage 2010

Danksagung:

Wir bedanken uns für die fachliche Unterstützung und die konstruktiven Anregungen bei Martin Plewa, Warendorf, Reitmeister und Leiter der Westfälischen Reit- und Fahrschule, und Ludger Schulze Niehues, Freckenhorst, Pferdewirtschaftsmeister und Inhaber der Reitschule Schulze Niehues.

Weiter gilt unser Dank Karl-Heinz Schulte Althoff, Senden, der sich als Ratgeber für Kapitel 10 eingebracht hat.



Vorreiter Deutschland

„Vorreiter Deutschland“ ist eine Initiative der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) und der Landespfedersportverbände zur Förderung des Reitens, Fahrens und Voltigierens in den Reitvereinen und Pferdebetrieben. Dazu bündelt der Gesamtverband seit Frühjahr 2010 in der Initiative Vorreiter Deutschland seine Maßnahmen und Unterstützung für Vereine, Betriebe und Ausbilder in Form einer konzertierten Aktion.

Zentrales Informations- und Kommunikationsangebot ist die gleichnamige Internetplattform, die seit Start der Initiative sukzessive ausgebaut wird. Dort werden alle für Vereine, Betriebe und Ausbilder relevanten und ihre Arbeit unterstützenden Informationen und Angebote zusammengestellt, so dass www.vorreiter-deutschland.de das Portal für Vereine, Betriebe und Ausbilder wird. Unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist Praxisnähe oberstes Gebot für die Inhalte. Daher wird auf dem Internetportal ein Management- und PR-Baukasten aufgebaut, der Checklisten, Arbeitsmaterialien, Hilfsmittel und Muster für verschiedene Bereiche der Vereins- und Betriebsführung bereit hält.

Zudem bietet www.vorreiter-deutschland.de die Möglichkeit zum Austausch mit Gleichgesinnten. Ob es um Konfliktlösungen mit Mitgliedern und Kunden geht, die Sanierung des Schulpferdebetriebes, Preisgestaltung, Mitarbeiterführung oder Konzepte zur Ansprache spezieller oder neuer Zielgruppen – auf www.vorreiter-deutschland.de können sich Vereine, Betriebe und Ausbilder gegenseitig beraten und helfen.

Neben dem Internetportal werden bestehende Maßnahmen für Vereine, Betriebe und Ausbilder intensiviert. So wird zum Beispiel das bereits bestehende Vereins- und Betriebsberatungssystem der Landespfedersportverbände weiter ausgebaut. Zudem werden spezielle Seminar- und Weiterbildungsangebote und Fachbroschüren mit zukunftsweisenden und praxiserprobten Konzepten für Vereine und Betriebe aufgelegt.

Über aktuelle Entwicklungen und Neuigkeiten der Initiative Vorreiter Deutschland informiert auch ein regelmäßiger E-Mail-Newsletter, den jeder, der ein „Vorreiter“ im Sinne der Initiative sein will, anfordern kann.





Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V.

Bundesverband für Pferdesport und Pferdezucht
Fédération Equestre National (FN)

Freiherr von Langen-Straße 13
48231 Warendorf

Telefon: 02581/6362-0

Fax: 02581/62144

E-Mail: fn@fn-dokr.de

Internet: www.pferd-aktuell.de

Wir unterstützen die Initiative „Vorreiter Deutschland“!

